



Ha 179

Delgatz
V. S. 80.
Ed. 1956-1330

4
In.

ny
A
2.





72

Lord Lyttleton's
G e d i c h t e

Englisch und Deutsch
zum Behufe derjenigen, die das Englische mit
Geschmack studieren wollen,

herausgegeben
von
J. G. Weigel.

Nürnberg,
im Verlag der Rau'schen Buchhandlung
1 7 9 1.

KOEN. BIBL.
DER
UNIVERS.
HALLE.

Universitäts- und Landesbibliothek
Halle
(Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek
Sächsische Aufklärung



V o r r e d e .

Man übergiebt hier dem Publikum eine getreue Verdeutschung von einem Buche, das jeder deutsche Kenner der feinern englischen Litteratur lange schon im Original mit Vergnügen las, und das die Britten unter die angenehmsten und sinnreichsten Geistesprodukte der klassischen Schriftsteller ihrer Nation zählen. Man glaubt überzeugt zu sein daß die Herausgabe eines solchen Buchs in einem Jahrzehend, das so gesegnet an Uebersetzungen jeder Art ist, indem fast jeder langweilige, fade Liebesroman, der aus dem Auslande zu uns sich verirrt, und jede auch noch so unbedeutende fremde Flugschrift ihre rüstigen und allzeit fertigen Uebersetzer finden, keine Erscheinung sei, die bei unsern Landsleuten erst einer Rechtfertigung bedarf.

*

Da

Vorrede.

Da das Original dieser verdeutschten Gedichte bei uns sich äusserst selten gemacht hat, und nur in sehr wenigen deutschen Buchhandlungen anzutreffen ist; so host der Uebersetzer, den Liebhabern der englischen Litteratur keinen geringen Dienst dadurch erwiesen zu haben, daß er es hier zugleich mit seiner Verdeutschung wieder abdrucken ließ. Denjenigen, die das Englische mit Geschmack studieren wollen, muß dieß sehr willkommen sein, indem es ihnen die angenehmste, leichteste und zweckmächtigste Lectür gewährt. Er kennt wenigstens unter allen englischen Dichtern keinen der es mehr verdiente, in dieser Hinsicht den Anfängern in die Hände gegeben zu werden.

H. M. Fürth,
im Hornung, 1791.

Der Uebersetzer.

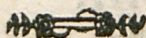
Inhalt

Inhalt.

Der Fortgang der Liebe. In vier Hirtengebichten	Seite	3
Ungewißheit. Erstes Hirtengedicht.		5
Hoffnung. Zweites Hirtengedicht.;		11
Eifersucht. Drittes Hirtengedicht.		19
Besitz. Viertes Hirtengedicht.		27
Selbstgespräch einer Schönen auf dem Lande.		35
Wienheim.		41
Sendschreiben an Dr. Ayscough.		55
Sendschreiben an H. Poins.		69
Leser unter H. Poins's Bildniß.		77
Sendschreiben an Pope.		79
Sendschreiben an Lord * * * *		85
Rath an ein Frauenzimmer.		91
Gesang.		105
Gesang.		107
Damon und Delia.		111
Ode. Eine Nachahmung des Pastor Fido.		115
Theil einer Elegie aus dem Tibullus übersetzt.		117
Gesang.		123
Auf Pope's Landhaus zu Twickenham.		125
Sinngedicht.		127
An H. West, zu Wifham.		127
An		An

Inhalt.

An Miß Lucia ♀ — — —	127
An Ebendieselbe, mit Hammond's Elegien.	129
An Ebendieselbe.	129
An Ebendieselbe.	131
Gebet an die Venus, in ihrem Tempel zu Stowe. An Ebendieselbe.	133
An Ebendieselbe. Als sie Mangel an Zeit vor- schützte.	135
An Ebendieselbe.	137
An Ebendieselbe.	139
An Ebendieselbe. Mit einer neuen Taschenuhr.	141
Ode. An Ebendieselbe.	143
Klaggesang. Dem Andenken des nemlichen Frauen- zimmers geweiht.	149
Fragment einer Grabschrift auf ebendasselbe Frau- enzimmer.	177



WORKS
F O L I O S
by the right Honourable
the late
Dow. Listeron.



P O E M S
by the right honourable
the late
Lord Littleton.

THE
PROGRESS OF LOVE

Lord Lyttleton's

Gedichte.



THE
PROGRESS OF LOVE.

IN
FOUR ECLOGUES.
UNCERTAINTY. ECLOGUE I.
TO MR. POPE.

Pope, to whose reed beneath the beechen shade,
The nymphs of Thames a pleas'd attention paid,
While yet thy Muse, content with humbler praise,
Warbled in Windsor's grove her sylvan lays;
Tho' now sublimely borne on Homer's wing,
Of glorious wars and godlike chiefs she sing:
Wilt thou with me re-visit once again
The crystal fountain, and the flowery plain?
Wilt thou, indulgent, hear my verse relate
The various changes of a lover's state;
And while each turn of passion I pursue,
Ask thy own heart if what I tell be true?

To the green margin of a lonely wood,
Whose pendant shades o'erlook'd a silver flood,
Young Damon came, unknowing where he stray'd,

Full

Der Fortgang der Liebe.

In vier Hirtengedichten.

Ungewisheit.

Erstes Hirtengedicht.

Herrn Pope gewidmet.

Pope, dessen ländlicher Flöte die Nymphen der Themse unter dem Buchenschatten mit Wohlgefallen ihre Aufmerksamkeit schenkten, als noch deine Muse, zufrieden mit mäßiger Ruhme, in Windsor's Haine ihren Waldgesang anstimmte; obgleich sie nun, hochschwebend auf Homer's Schwingen ruhmvolle Kriege und göttergleiche Heerführer besingt: willst du noch einmal die Kristallenquelle und die blumenreiche Flur mit mir besuchen? Willst du, nachsichtsvoll, zuhören, wenn mein Lied den mannigfaltig wechselnden Zustand eines Liebenden berichtet; und willst du, indem ich jede Wendung der Leidenschaft verfolge, dein eigen Herz fragen, ob ich wahr und treu geschildert habe? —

Zum grünen Rande eines einsamen Wäldchens, dessen überhängende Schatten eine Silberfluth deckten, kam, unwissend, wo er herumirrte, der junge

Full of the image of his beauteous maid:
 His flock far off, unfed, untented lay,
 To every savage a defenceless prey;
 No sense of interest could their master move,
 And every care seem'd trifling now but love.
 A while in pensive silence he remain'd,
 But tho' his voice was mute, his looks complain'd;
 At length the thoughts within his bosom pent,
 Forc'd his unwilling tongue to give them vent.

Ye nymphs, he cry'd, ye Dryads, who so long
 Have favour'd Damon, and inspir'd his song;
 For whom, retir'd, I shun the gay resorts
 Of sportful cities, and of pompous courts;
 In vain I bid the restless world adieu,
 To seek tranquillity and peace with you,
 Tho' wild ambition, and destructive rage
 No factions here can form, nor wars can wage:
 Tho' envy frowns not on your humble shades,
 Nor calumny your innocence invades,
 Yet cruel love, that troubler of the breast,
 Too often violates your boasted rest;
 With inbred storms disturbs your calm retreat,
 And taints with bitterness each rural sweet.

Ah luckless day! when first with fond surprise
 On Delia's face I fix'd my eager eyes;

Then

3

Damon, voll vom Bilde seines schönen Mädchens. Fern von ihm lag seine Heerde, ungeweiht, unbewacht, jedem Raubthier eine schirmlose Beute. Ist hatte ihr Eigenthümer für seinen Eigennuz kein Gefühl, ihm schien ist jede Sorgfalt Kleinigkeit, nur die Liebe nicht. Im gedankenvollen Schweigen stand er eine Zeitlang da; unhörbar war seine Stimme, aber seine Blicke klagten. Endlich zwangen die in seinem Busen gedrängten Gedanken, seine unwillige Zunge, ihnen Luft zu machen.

Ihr Nymphen, rief er aus, ihr Dryaden, die ihr so lange euren Damon begünstigt, und zum Gesang begeistert habt; für euch stoh ich die fröhlichen Sammelplätze kurzweiliger Städte und prunkvoller Höfe, und zog mich in Einsamkeit zurück. Umsonst nehm' ich von einer rastlosen Welt Abschied, um Stille und Frieden bei euch aufzusuchen. Zwar können sich unbändiger Ehrgeiz und verheerende Raserei hier nicht rotten, können hier keine Kriege anzetteln: zwar runzelt in euren niedrigen Schattengefilden der Neid die bleiche Stirne nicht, und keine Schmähsucht tastet da eure Unschuld an; allein die grausame Liebe, diese Reuterin des innern Friedens, verlegt nur zu oft eure geprahlte Ruhe; durch einheimische Stürme zerstöret sie eure friedliche Zufluchtsstätte, und verbittert euch den Genuß jeder ländlichen Anmuth.

Ach unseliger Tag! an dem ich zuerst mit wohn
netrunkenem Staunen meine gierigen Blicke auf

Then in wild tumults all my soul was tost,
Then reason, liberty, at once were lost:
And every wish, and thought, and care was gone,
But what my heart employ'd on her alone.
Then too she smil'd: can smiles our peace destroy,
These lovely echildren of content and joy?
How can soft pleasure and tormenting woe,
From the same spring at the same moment flow?
Unhappy boy, these vain enquiries cease,
Thought could not guard, nor will restore thy peace:
Indulge the frenzy that thou must endure,
And soothe the pain thou know'st not how to cure.
Come, flattering Memory, and tell my heart
How kind she was, and with what pleasing art
She strove its fondest wishes to obtain,
Confirm her power, and faster bind my chain.
If on the green we danc'd a mirthful band,
To me alone she gave her willing hand:
Her partial taste, if e'er I touch'd the lyre,
Still in my song found something to admire.
By none but her my crook with flowers was crown'd,
By none but her my brows with ivy bound:
The world that Damon was her choice believ'd,
The world, alas! like Damon was deceiv'd.
When last I saw her, and declar'd my fire

Delia's Antlitz beftete, damals ward meine ganze Seele in wildem Aufruhr hin und hergetrieben, damals gieng Vernunft und Freiheit zugleich verloren: und jeder Wunsch, und jeder Gedanke, und jede Sorgfalt war dahin, nur jene nicht, die für sie allein mein Herz noch hegte. Damals war's auch, wo sie mich lächelnd anblifte. Können auch freundlich zulächelnde Blicke unsern Frieden zerstören, sie, diese liebenswürdigen Kinder der Zufriedenheit und der Freude? Wie können sanftes Vergnügen und qualvolles Leiden aus der nemlichen Quelle in dem nemlichen Augenblick fließen? — Unglücklicher Junge, gib diese eiteln Untersuchungen auf: dein Denken konnte dir deinen Frieden nicht bewahren, auch wird es dir ihn nicht wieder geben. Füge dich in die unabänderliche Zerrüttung deines Verstandes, und geh' gelinde mit einem Uebel um, das du nicht zu heilen im Stande bist. Komm schmeichelhafte Erinnerung, sag du meinem Herzen, wie holdselig sie war, und mit welcher gefälligen Kunst sie strebte, seinen eifrigsten Wünschen zuvorzukommen, bestättige ihre Herrschaft und knüpfe meine Fesseln fester. Wenn wir in fröhlichen Reihen auf dem Rasen tanzten, gab sie mir allein willig ihre Hand. Berührt' ich je die Leiter, so fand ihr partheiischer Geschmak an meinem Gesang immer etwas zu bewundern. Nur sie bekränzte mit Blumen meinen Hirtenstab, nur sie umschlang mit Epheu meine Schläfe. Die Welt glaubte, Damon wäre ihr Auserkoberner; die Welt täuschte sich, leider! wie Damon. Als ich sie zum letztenmal sah, und ihr meine feurige Liebe

In words as soft as passion could inspire,
 Coldly she heard, and full of scorn withdrew,
 Without one pitying glance, one sweet adieu,
 The frighted hind, who sees his ripen'd corn
 Up from the roots by sudden tempests torn,
 Whose fairest hopes destroy'd and blasted lie,
 Feels not so keen a pang of grief as I.
 Ah, how have I deserv'd, inhuman maid,
 To have my faithful service thus repaid?
 Were all the marks of kindness I receiv'd,
 But dreams of joy, that charm'd me and deceiv'd?
 Or did you only nurse my growing love,
 That with more pain I might your hatred prove?
 Sure guilty treachery no place could find
 In such a gentle, such a generous mind?
 A maid brought up the woods and wilds among,
 Could ne'er have learn'd the art of courts so young;
 No; let me rather think her anger feign'd,
 Still let me hope my Delia may be gain'd;
 'Twas only modesty that seem'd disdain,
 And her heart suffer'd, when she gave me pain.

Pleas'd with this flattering thought, the love-sick boy
 Felt the faint dawning of a doubtful joy;
 Back to his flock more chearful he return'd,

When

erklärte, in Worten erklärte, die so sanft waren, als sie die Leidenschaft einzusüßsen vermochte, da hörte sie kalt zu, und verschmähend entfernete sie sich, ohne einen Blick des Mitleids, ohne ein einziges süßes Lebenswohl. Der bestürzte Landmann, der durch ein plötzliches Sturmwetter seine reife Ausfaat von der Wurzel ausgerissen sieht, dem verheert und zernichtet seine schönsten Hoffnungen da liegen, hat kein so durchdringend banges Schmerzgefühl, als ich hatte. Ha! grausames Mädchen, wodurch verschuldete ich solch einen Lohn für meine treuen Bewerbungen? So waren dann alle die Merkzeichen der Huld, die ich empfing, blos Träume der Wonne, die mich bezauberten und hintergingen? Oder nährtest du nur darinn meine werdende Liebe, das mit ich deinen Haß desto tiefer fühlen sollte? Eicherlich konnte strafwürdiger Verrath in einer so milden, so edelmüthigen Seele keinen Eingang finden. Ein Mädchen in Wäldern und Einsden erzogen konnte die Kunst der Höfe so jung noch nicht gelernt haben. Nein, lieber nehm ich ihren Jorn für Verstellung. Noch will ich hoffen, daß meine Deslia gewonnen werden kann. Was mir Verschmähung zu sein schien, war blos Schüchternheit, und ihr Herz litt, indem sie mich kränkte.

Eingewiegt durch diese schmeichelhafte Vorstellung erblickte der liebebrante Jüngling einer zweifelhaften Freude schwaches Lagen. Frohern Muthes kehrt' er zurück zu seiner Heerde, als igt die niedergehende Sonne minder empfindlich stach, blaue Dünste

When now the setting sun less fiercely burn'd,
 Blue vapours rose along the mazy rills,
 And lights last blushes ting'd the distant hills.



H O P E.
 ECLOGUE II.
 TO MR. DODDINGTON.

Hear, Doddington, the notes that shepherds sing,
 Notes soft as those of nightingale in spring:
 Nor Pan, nor Phoebus tune the shepherd's reed;
 From love alone our tender lays proceed;
 Love warms our fancy with enlivening fires,
 Refines our genius, and our verse inspires:
 From him Theocritus, on Enna's plains,
 Learnt the wild sweetness of his Doric strains;
 Virgil by him was taught the moving art,
 That charm'd each ear, and fosten'd every heart:
 O would'st thou quit the pride of courts, and deign
 To dwell with us upon the vocal plain,
 Thee too his power should reach, and every shade
 Resound the praises of thy favourite maid;
 Thy pipe our rural concert would improve,
 And we should learn of thee to please and love.

Da.

längshin an den labirinthischen Bächen emporstiegen, und des Tages letzte Erhöhungen ferne Hügel bemalten. —



Hoffnung.

Zweites Hirtengedicht.

Herrn Georg Dodington gewidmet.

Höre, Dodington, Töne, wie sie Schäfer singen, Töne, so sanft als jene der Nachtigall im Lenze. Nicht Pan, auch nicht Phöbus stimmen des Schäfers Schilfrohr; aus der Liebe allein quillt unser zärtliches Lied. Liebe wärmt unsere Einbildung mit beseelender Flamme, läutert unsere angeborenen Triebe, und begeistert uns zu Dichtern. Von ihr lernte, auf Enna's Fluren, Theokrit die wilde Sanftheit seines Dorischen Gesangs; von ihr ward Virgil in der rührenden Kunst unterrichtet, jedes Ohr zu bezaubern, und jedes Herz sanfter zu stimmen. O möchtest du den Prunk der Höfe verlassen, und dich herablassen, unter uns zu wohnen auf der lautstimmigen Flur. Auch dich sollte ihre Zaubermacht erreichen, wieder tönen sollte jede schattenreiche Kluft vom Lobe deines Günstlings unter den Schönen. Deine Flöte würde dann unsern ländlichen Wettgesang vervollkommen, und von dir würden wir lernen, zu gefallen und zu lieben.

Da

Damon no longer sought the silent shade,
 No more in unfrequented paths he stray'd,
 But call'd the nymphs to hear his jocund song,
 And told his joy to all the rustic throng.

Blest be the hour, he said, that happy hour,
 When first I own'd my Delia's gentle power:
 Then gloomy discontent and pining care
 Forsook my breast, and left soft wishes there:
 Soft wishes there they left, and gay desires,
 Delightful languors, and transporting fires.
 Where yonder limes combine to form a shade,
 These eyes first gaz'd upon the charming maid;
 There she appear'd, on that auspicious day,
 When swains their sportive rites to Bacchus pay.
 She led the dance — heavens! with what grace she mov'd!
 Who could have seen her then, and not have lov'd?
 I strove not to resist so sweet a flame,
 But glory'd in a happy captive's name;
 Nor would I now, could love permit, be free,
 But leave to brutes their savage liberty.

And art thou then, fond swain, secure of joy?
 Can no reverse thy flattering bliss destroy!
 Has treacherous love no torments yet in store?
 Or hast thou never prov'd his fatal power?

Whence

Damon suchte nicht länger die schweigenden Schatten auf, er schweifste nun nicht mehr auf uns besuchten Pfaden herum, sondern rief die Nymphen zu sich, seinen Jubelgesang anzuhören, und verkündete der ganzen ländlichen Versammlung seine Freude.

Gefegnet sei die Stunde, sagt' er, jene selige Stunde, in der ich zum erstenmal meiner *Delia* milde Herrschaft anerkannte. Damals entflohen düsterer Unmuth und zehrender Harn aus meiner Brust, und ließen da sanfte Wünsche zurück; ja sanfte Wünsche ließen sie zurück, und frohe Begierden, und wolllüstiges Schmachten, und entzückende Liebe. Dort, wo jene Linden sich vereinen, einen Schatten zu wolllieben, staunten diese Augen zum erstenmal das reizende Mädchen an; dort erschien sie, an jenem Glück verkündenden Tag, als das Hirtenvolk mit Scherz und Spiel das Fest des *Bacchus* feierte. Sie führte den Tanz an — Himmel! mit welcher Unmuth bewegte sie sich! — Wer konnte sie da gesehen und nicht geliebt haben? Ich gab mir keine Mühe, einem so süßen Zauber zu widerstehen; ich rühmte mich in dem Namen eines glücklichen Gefangenen. Auch möchte ich — könnt' es die Liebe zulassen — izt nicht frei sein. Vernunftlosen Thieren des Feldes überlasse ich ihre wilde Freiheit.

Und bist du dann, zärtlicher Schäfer, deiner Wonne so gewiß? Kann kein Wechsel dein schmeichelhaftes Glück zerstören? Hat die verrätherische Liebe nicht noch Qualen in Ueberfluß? Oder hast du sie
nie

Whence flow'd those tears that late bedew'd thy cheek?
 Why sigh'd thy heart as if it strove to break?
 Why were the desert rocks invoc'd to hear
 The plaintive accents of thy sad despair?
 From Delia's rigour all those pains arose,
 Delia, who now compassionates my woes,
 Who bids me hope; and in that charming word
 Has peace and transport to my soul restor'd.

Begin, my pipe, begin the gladsome lay;
 A kiss from Delia shall thy music pay;
 A kiss obtain'd 'twixt straggling and consent,
 Given with forc'd anger, and disguis'd content;
 No laureat wreaths I ask to bind my brows,
 Such as the Muse on lofty bards bestows;
 Let other swains to praise or fame aspire;
 I from her lips my recompence require.

Hark how the bees with murmurs fill the plain
 While every flower of every sweet they drain;
 See, how beneath yon hillock's shady steep,
 The shelter'd herds on flowery couches sleep;
 Nor bees, nor herds, are half so blest as I,
 If with my fond desires my love comply;
 From Delia's lips a sweeter honey flows,
 And on her bosom dwells more soft repose,

Ah

nie empfunden ihre unselige Macht? Woher flossen jene Thränen, die kürzlich noch deine Wange beschauneten? Warum seufzte dein Herz tief als ob es brechen wollte? Warum wurden wüste Steinklippen angerufen, zu hören die Klagetöne deiner trübsinnigen Verzweiflung? Aus Delia's Härte entsprangen alle jene Leiden, eben der Delia, die nun Mitleiden zeigt mit meinem Kummer, die mir Hoffnung gebet, und mit diesem Zauberwort Frieden und Entzücken meiner Seele wieder gab.

Beginn, meine Flöte, beginn dein frohlockendes Lied; ein Kuß von Delia wird der Lohn für deiner Löhne Wohlklang sein — ein Kuß erbalten zwischen Erträuben und Bewilligen, gegeben mit erzwungenem Jorn und geheimen Vergnügen. Ich begehre nicht, daß Lorberkränze, so wie sie die Muse unter hochstiegender Parden vertheilt, meinen Scheitel umwinden sollen. Mögen andere Hirten nach Lob und Nachruhm geizen: ich heische meinen Lohn von ihren Lippen.

Hörcht, wie die Bienen die Klur mit Samsen erfüllen, indem sie jedes Blümchen seiner Süßigkeit entladen. Seht, wie dort unter dem schirmenden Schatten jener steilen Anhöhe die Heerde auf Blumenbetten schläft. Weder Bienen noch Heerden sind halb so glücklich, als ich bin, wenn meinen zärtlichen Wünschen mein Liebchen sich gefällig erzeigt. Süßerer Honig fließt von Delia's Lippen, und ihr Busen ist eine weichere Ruhestätte.

Ah

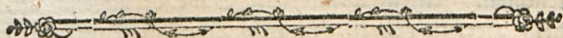
Ah how, my dear, shall I deserve thy charms?
 What gift can bribe thee to my longing arms?
 A bird for thee in silken bands I hold,
 Whose yellow plumage shines like polish'd gold;
 From distant isles the lovely stranger came,
 And bears the Fortunate Canaries name;
 In all our woods none boasts so sweet a note,
 Not even the nightingale's melodious throat.
 Accept of this; and could I add beside
 What wealth the rich Peruvian mountains hide;
 If all the gems in Eastern rocks were mine,
 On thee alone their glittering pride should shine,
 But if thy mind no gifts have power to move,
 Phoebus himself shall leave the Aonian grove;
 The tuneful Nine, who never sue in vain,
 Shall come sweet suppliants for their favourite swain.
 For him each blue-ey'd Naiad of the flood,
 For him each green-hair'd sister of the wood,
 Whom oft beneath fair Cynthia's gentle ray
 His music calls to dance the night away.
 And you, fair nymphs, companions of my Love,
 With whom she joys the cowslip meads to rove,
 I beg you recommend my faithful flame,
 And let her often hear her shepherd's name;
 Shade all my faults from her inquiring sight,

And

Ach wie, meine Liebe, wie soll ich sie verdienen deine Reize? Was hab' ich, das dich bewegen könnte, dich meinen harrenden Umarmungen auszuliefern? Einen Vogel hab' ich, den ich für dich an seidenen Bändchen aufbehalte; sein gelbes Gefieder schimmert wie geglättetes Gold; aus der Ferne kam der liebliche Fremdling, und trägt den Namen der glücklichen kanarischen Eilande. In allen unsern Gehölzen prangt kein Sängler mit so einer süßern Stimme, selbst der Nachtigall melodische Kehle nicht. Nimm ihn an; und könnt' ich hinzufügen alle Schätze, welche Peru's Gebirge verschließen, wären alle Edelgesteine in den Felsen des Morgenlands des mein; an die allein sollte ihr funkelnder Stolz leuchten. Allein wenn keine Gabe vermögend ist, dein Herz zu rühren, so mag Phöbus selbst seinem Ionischen Hain verlassen; so mögen die tonreichen neun Schwestern, die nie vergeblich stehen, für ihren Liebbling unter den Hirten, mit anmuthiger Fürsprache einkommen. Für ihn mag jede blauaugige Naiade des Stroms, für ihn jede grünbehaarte Schwester des Waldes, die oft sein Spiel ruft, bei Cinthia's mildem Schimmer die Nacht wegzutanzten, um Gegenliebe bitten. Und ihr, schöne Nymphen, Gespielinnen meiner Geliebten, mit denen sie auf dem Schmelz der Wiese fröhlich herumzuschwärmen pflegt, euch bitt' ich, ihr meine treue, feurige Liebe anzupreisen, und ihr oft ihres Schäfers Namen hören zu lassen. Ueberschattet alle meine Gebrechen vor ihrem forschenden Auge, und zeigt ihr meine Verdienste in ihrem schönsten Lichte.

And shew my merits in the fairest light;
My pipe your kind assistance shall repay,
And every friend shall claim a different lay.

But see! in yonder glade the heavenly fair
Enjoys the fragrance of the breezy air—
Ah, thither let me fly with eager feet:
Adieu, my Pipe, I go my love to meet—
O may I find her as we parted last,
And may each future hour be like the past!
So shall the whitest lamb these pastures feed,
Propitious Venus, on thy altars bleed.



J E A L O U S Y.

ECLOGUE III.

T O

MR. EDWARD WAPOLE.

The Gods, O Walpole, give no bliss sincere:
Wealth is disturb'd by care, and power by fear.
Of all the passions that employ the mind,
In gentle love the sweetest joys we find;
Yet even those joys dire Jealousy molests,
And blackens each fair image in our breasts.
O may the warmth of thy too tender heart

Ne'er

te. Meine Flöte wird euch euren liebevollen Beistand bezahlen, und jede meiner Freundinnen soll Anspruch auf ein besonderes Liedchen haben.

Aber seht da! dort in der Lichtung jenes Lustwäldchens genießt die himmlische Schöne des säuselnden Abendwinds lieblichen Wohlgeruch. — Ha! dorthin laßt mich fliegen mit hastigem Schritte. Gute Nacht, Flöte, ich eil' meinem Liebchen zu — O wenn ich sie nur so finde, wie wir uns letztlich getrennt haben! Möchte doch jede kommende Stunde so sein, wie diese verfllossene! Dann, huldreiche Venus, dann soll das weisseste Lamm, das diese Dristen weiden, auf deinen Altären bluten.



Eifersucht.

Drittes Hirtengedicht.

Herrn Eduard Walpole gewidmet.

Die Götter, o Walpole, geben keine ungetrübte Glückseligkeit: Reichthum wird durch Sorge, Macht durch Furcht beunruhiget. Unter allen den Leidenschaften, welche die Seele beherrschen, gewährt keine so süsse Freuden, als die milde Liebe; und doch selbst diese Freuden störet die unselige Eifersucht, und verdüstert jedes schöne Bild in unserer Seele. Nie möge dein zu weiches, warmes Herz ihres Giftpfeils Schärfe empfinden. Denk

Ne'er feel the sharpness of his venom'd dart;
 For thy own quiet think thy mistress just,
 And wisely take thy happiness on trust.

Begin my Muse, and Damon's woes rehearse,
 In wildest numbers and disorder'd verse.

On a romantic mountain's airy head
 (While browsing goats at ease around him fed)
 Anxious he lay, with jealous cares oppress'd;
 Distrust and anger labouring in his breast—
 The vale beneath a pleasing prospect yields,
 Of verdant meads and cultivated fields;
 Thro' these a river rolls its winding flood,
 Adorn'd with various tufts of rising wood;
 Here half conceal'd in trees a cottage stands,
 A castle there the opening plain commands,
 Beyond, a town with glittering spires is crown'd,
 And distant hills the wide horizon bound;
 So charming was the scene, a while the swain
 Beheld delighted, and forgot his pain;
 But soon the stings infix'd within his heart,
 With cruel force renew'd their raging smart:
 His flowery wreath, which long with pride he wore,
 The gift of Delia, from his brows he tore:
 Then cry'd; May all thy charms, ungrateful maid,
 Like these neglected roses droop and fade;

May

dir deine Geliebte treu um deiner eignen Ruhe willen, und sei weise genug, deine Glückseligkeit auf Zuvorsicht zu gründen.

Beginn, meine Muse, Damon's Leiden zu erzählen, in wildem Gesang und verwirrem Verse.

Auf dem lustigen Scheitel eines romantischen Berges lag er da voll Bangigkeit, niedergebeugt von der Last der Eifersucht. Rings um ihn weideten ruhig grasende Ziegen. Mißtrauen und Unmuth arbeiteten in seinem Innern. — Das Thal unten gewährt eine anmuthige Aussicht von grünenden Wiesen und angebauten Gefilden. Ein Strom wälzt mitten hindurch seine schlängelnde Fluth, geschmückt mit mannigfaltigen Gebüsch eines aufschießenden Gehölzes. Hier steht, halb unter Bäumen versteckt, eine Hütte, dort beherrscht eine Burg die offenen daliegende Fläche, jenseits zeigt sich eine Stadt gekrönt mit blinkenden Thurmspitzen, und ferne Hügel umgrenzen den weiten Gesichtskreis. Der Schauplatz war so reizend, daß der Hirt entzückt hineinsah, und darüber seines Kummers eine Zeit lang vergaß: aber bald erneuerten die Stachel, die sein Herz zerfleischten, mit verstärkter Grausamkeit ihren tobenden Schmerz. Seinen Blumenkranz, den er lang mit Stolz getragen hatte — er war Delia's Geschenk — rief er von seinen Schläfen. Dann rief er aus: Möchten alle deine Reize, du Undankbare, wie diese ungeachteten Rosen, schlapp und welk werden. Der erzürnte Himmel verunstalte

May angry Heaven deform each guilty grace,
 That triumphs now in that deluding face;
 Those alter'd looks may every shepherd fly,
 And even thy Daphnis hate thee worse than I.

Say, thou inconstant, what has Damon done,
 To lose the heart his tedious pains had won?
 Tell me what charms you in my rival find,
 Against whose power no ties have strength to bind:
 Has he, like me, with long obedience strove
 To conquer your disdain, and merit love?
 Has he with transport every smile ador'd,
 And dy'd with grief at each ungentle word?
 Ah, no! the conquest was obtain'd with ease:
 He pleas'd you, by not studying to please:
 His careless indolence your pride alarm'd;
 And had he lov'd you more, he less had charm'd.

O pain to think, another shall possess
 Those balmy lips, which I was wont to press;
 Another on her panting breast shall lie,
 And catch sweet madness from her swimming eye!
 I saw their friendly flocks together feed,
 I saw them hand in hand walk o'er the mead:
 Would my clos'd eyes had funk in endless night,
 Ere I was doom'd to bear that hateful sight!
 Where-e'er they pass'd be blasted every flower,
 And

stalte jeden verführerischen Liebreiz, der igt in diesem trügenden Gesichte siegpranget; entstellt sich jeder Schäfer diese Blicke dann, und selbst dein Daphnis hasse dich ärger noch, als ich. —

Sag, du Unbeständige, was verschuldete Damon, daß er ein Herz verlor, das seine langen mühseligen Bewerbungen gewonnen hatten? Sag mir, was findest du für Reize in meinem Nebenbuhler, gegen deren Uebermacht keine Banden haltbar genug sind? Bestrebte er sich wohl, wie ich, durch lange Folgsamkeit deinen verschmähenden Trotz zu besiegen, und Liebe zu verdienen? Hat er mit Entzücken jedes Lächeln angebetet? Hat er sich tödtlich gehärmt bei jedem unsanftem Worte? — Ach, nein! Leicht ward ihm die Eroberung. Er gefiel dir dadurch, daß er sich keine Mühe gab zu gefallen. Seine sorglose Fühllosigkeit empörte deinen Stolz; und hätte er dich mehr geliebt, er würde minder gereizt haben.

Welche Qual, zu denken, ein anderer soll sie besitzen jene balsamischen Lippen, die nur ich zu drücken gewohnt war! Ein anderer soll an ihrem wallenden Busen ruhen, und süßen Wahnwiz einsaugen aus ihrem schwimmenden Auge! — Ja, ich sah's, wie ihre Heerden freundschaftlich zusammenweideten, sah's, wie sie Hand in Hand über die Wiese hin lustwandelten. O hätten sich meine Augen geschlossen, geschlossen in endlose Nacht, eh' ich diesen häßlichen Anblick aushalten mußte. — Jede

And hungry wolves their helpless flocks devour?
 Ah wretched swain! could no examples move
 Thy heedless heart to shun the rage of love?
 Hast thou not heard how poor Menalcas*) dy'd
 A victim to Parthenia's fatal pride?
 Dear was the youth to all the tuneful plain,
 Lov'd by the nymphs, by Phoebus lov'd in vain:
 Around his tomb their tears the Muses paid,
 And all things mourn'd but the relentless maid.
 Would I could die like him, and be at peace,
 These torments in the quiet grave would cease;
 There my vex'd thoughts a calm repose would find,
 And rest as if my Delia still were kind.
 No, let me live her faithhood to upbraid;
 Some god perhaps my just revenge will aid. —
 Alas! what aid, fond swain, wouldst thou receive?
 Could thy heart bear to see its Delia grieve?
 Protect her, Heaven! and let her never know
 The slightest part of hapless Damon's woe:
 I ask no vengeance from the powers above;
 All I implore is never more to love —
 Let me this fondness from my bosom tear,
 Let me forget that e'er I thought her fair.
 Come, cool Indifference, and heal my breast;

Wea-

*) See Mr. Gay's Dione.

Blume, über die sie hinschritten, verdorre, und ausgehungerte Wölfe sollen ihre schutzlosen Heerden aufessen! — Ach armer Junge! konnten keine Weisspiele dich bewegen, dein unbewahrtes Herz zu sichern gegen der Liebe Wuth? Hast du nicht gehört, wie der arme Menalkas *) starb, ein Schlachtopfer von Parthenia's unseligem Uebermuth? Theuer war der Jüngling der ganzen gesangreichen Flur, geliebt von den Nymphen, von Phöbus selbst vergeblich geliebt. Rings um sein Grab zollten die Mufen ihre Thränen, und alles trauerte, nur das unweichtliche Mädchen nicht. O könnt' ich doch sterben, wie er starb, und in Friede schlafen; diese Qualen würden aufhören im stillen Grabe. Da würde mein bedrängter Geist eine sanfte Ruhe finden, und friedlich rasten, als ob mir meine Delia noch hold wäre. — Nein, laßt mich leben, ihre Falschheit ihr vorzurücken. Vielleicht daß irgend ein Gott zu meiner gerechten Rache mir behülflich ist. — Aber ach! welche Hülfen, zärtlicher Schäfer, willst du annehmen? Könnte dein Herz es aushalten, wenn sich seine Delia grämte? — Gütiger Himmel! beschirme sie, und laß ihr nie den mindesten Theil von ihres unglücklichen Damons Leiden bekannt werden. Ich stehe nicht um Rache bei den himmlischen Mächten; alles, um was ich bitte, ist — nie wieder zu lieben. Ich will sie ausreißen aus meinem Busen diese Zärtlichkeit, will vergessen, daß ich sie jemals für schön hielt. Komm du, kalte Gleichgültigkeit, und heile mein Herz. Müde such ich endlich bei dir eine linde

B 5

Ru'

*) S. Gay's Dionz.

Wearied, at length, I seek thy downy rest:
 No turbulence of passion shall destroy
 My future ease with flattering hopes of joy.
 Hear, mighty Pan, and all ye Sylwans hear,
 What by your guardian deities I swear;
 No more my eyes shall view her fatal charms,
 No more I'll court the trait'refs to my arms;
 Not all her arts my steady soul shall move,
 And she shall find that Reason conquers Love.

Scarce had he spoke, when thro' the lawn below
 Alone he saw the beauteous Delia go;
 At once transported he forgot his vow,
 (Such perjuries the laughing gods allow)
 Down the steep hill with ardent haste he flew:
 He found her kind, and soon believ'd her true.



P O S S E S S I O N.

ECLOGUE IV.

T O

L O R D C O B H A M.

Cobham, to thee his rural lay I bring,
 Whose guiding judgment gives me skill to sing;
 Tho' far unequal to those polish'd strains,
 With which thy Congreve charm'd the listening plains,
 Yet

Rubefätsche auf. Kein Ungestüm der Leidenschaft soll künftig meine Behaglichkeit mit schmeichlenden Hoffnungen der Freude stören. Höre, mächtiger Pan, und ihr Waldgötter alle, höret, was ich bei euren schirmenden Gottheiten schwöre: Nie sollen meine Augen ihre unglücklichen Reize wieder anblitzen, nie will ich die Verrätherinn lieblosend in meine Arme wieder zurückerufen. Alle ihre Künste sollen meine standhafte Seele nicht bewegen, und sie soll finden, daß die Vernunft über die Liebe siegt. —

Kaum sprach er's, als er die schöne Delia unten durch die Auen allein wandeln sah. Außer sich vergaß er auf einmal seines Gelübdes — solch einen Meineid billigen die lachenden Götter — mit brennender Eile flog er den schroffen Hügel hinab. Er fand sie freundlich, und alsbald glaubt' er sie treu.



Besiz.

Viertes Hirtengedicht.

Dem Lord Cobham gewidmet.

Cobham, dir bring' ich diesen ländlichen Gesang, dir, dessen leitendes Urtheil mich zum Singen geschickter macht. Zwar gleicht er lange nicht jenen fein ausgebildeten Tönen, womit dein Congreve die horchenden Fluren bezauberte; doch soll sein Wohlklang deinem partheiischen Ohre gefallen, und

Yet shall its music please thy partial ear,
 And soothe thy breast with thoughts that once were dear
 Recall those years which time has thrown behind,
 When smiling Love with Honour shar'd thy mind:
 The sweet remembrance shall thy youth restore,
 Fancy again shall run past pleasures o'er,
 And while in Stowe's enchanting walks you stray,
 This theme may help to cheat the summer's day.

Beneath the covert of a myrtle wood,
 To Venus rais'd, a rustic altar stood,
 To Venus and to Hymen, there combin'd,
 In friendly league to favour human kind.
 With wanton Cupids in that happy shade,
 The gentle Virtues, and mild Wisdom play'd.
 Nor there in sprightly Pleasure's genial train,
 Lurk'd sick Disgust, or late repenting Pain,
 Nor Force, nor Interest, join'd unwilling hands,
 But Love consenting ty'd the blissful bands.
 Thither with glad devotion Damon came,
 To thank the powers who bless'd his faithful flame;
 Two milk-white doves; he on their altar laid,
 And thus to both his grateful homage paid:
 Hail, bounteous God, before whose hallow'd shrine
 My Delia vow'd to be for ever mine,
 While glowing in her cheeks, with tender love,

Sweet

und deine Seele einwiegen mit schmeichelnden Vorstellungen, welche dir einst theuer waren. Ruf sie wieder her jene Jahre, welche die Zeit zurückgeschleudert hat, als noch Ruhmbegierde und frohe Liebe sich in deine Seele theilten. Das süße Andenken wird deine Jugend zurückbringen, vergangene Freuden wird die Fantasie wieder durchlaufen, und indem du in *Stowe's* bezaubernden Wandelsplätzen umherschweifst, mag dieß Gedicht dazu beitragen, dir einen langweiligen Sommertag zu verkürzen.

Unter der Wölbung eines Myrthenhaines stand ein ländlicher Altar, der Venus geheiligt, der Venus und dem Himen — beide sind da im freundschaftlichen Bunde vereinet, die Sterblichen zu begünstigen —. In diesem glücklichen Schatten spielten muthwillige Liebesgötter und gefellige Tugenden und milde Weisheit miteinander. Da lauerten nicht fiese Unlust und zu spät bereuender Gram im hochzeitlichen Gefolge des muntern Vergnügens; weder Zwang noch Eigennuz gaben sich da mit Widerwillen die Hände; sondern einstimmige Liebe nur knüpfte die beseligenden Banden. Hieher kam *Damon* mit freudiger Ehrerbietung, den mächtigen Göttheiten Dank zu sagen, die seine treue inbrünstige Liebe beseliget hatten. Zwei milchweisse Tauben legt' er auf ihrem Altar nieder; dann zollte er Beiden also seinen huldigenden Dank: Heil dir, huldreicher Gott, vor dessen geheiligtem Altare meine *Deiä* angelobte, auf ewig mein zu sein, indeß auf ihrer glühenden Wange liebliche jungfräuliche Gesichts

Sweet virgin modestly reluctant strove:
 And hail to thee, fair Queen of young desires,
 Long shall my heart preserve thy pleasing fires,
 Since Delia now can all its warmth return,
 As fondly languish, and as fiercely burn.

O the dear gloom of last propitious night!
 O shade more charming than the fairest light!
 Then in my arms I clasp'd the melting maid,
 Then all my pains one moment overpaid;
 Then first the sweet excess of bliss I prov'd,
 Which none can taste but who like me have lov'd,
 Thou too, bright Goddess, once in Ida's grove,
 Didst not disdain to meet a shepherd's love,
 With him while frisking lambs around him play'd,
 Conceal'd you sported in the secret shade;
 Scarce could Anchises' raptures equal mine,
 And Delia's beauties only yield to thine.

What are you now, my once most valu'd joys,
 Insignificant trifles all, and childish toys —
 Friendship itself ne'er knew a charm like this,
 Nor Colin's talk could please like Delia's kifs.

Ye Muses, skill'd in every winning art,
 Teach me more deeply to engage her heart;

Ye

schämigkeit mit zärtlicher Liebe sich sträubend kämpfte! Und heil dir, schöne Königin jugendlicher Begierden! Lange soll mein Herz deine entzückenden Flammen unterhalten; denn nun kann Delia seine ganze Inbrunst erwidern, kann eben so zärtlich schwächen, und eben so ungestüm auflockern.

O des anmuthigen Dunkels dieser letzten begünstigenden Nacht! O Schatten, reizender als das schönste Licht! Da schloß ich das schmelzende Mädchen fest in meine Arme, da zahlte mit Wucher ein Augenblick alle meine Leiden, da fühlte ich zum erstenmal das Uebermaaß jener süßen Befeligung, die kein Sterblicher kosten kann, der nicht wie ich geliebt hat. Auch du, strahlende Göttin, verschmähest einst in Ida's Haine eines Hirten Liebe nicht. Unter verschwiegenen Schatten verborgen, kurzweiltest du mit ihm, während rings um euch hüpfende Lämmer spielten. Kaum konnten Anchises' Entzückungen den meinigen gleich kommen, und nur den deinigen unterwerfen sich Delia's Schönheiten.

Was seid ihr nun, ihr Freuden, die ich einst am meisten achtete? Läppische Kleinigkeiten seid ihr alle und Kindertand. — Die Freundschaft selbst kannte so einen Zauber nie, und meines Colin's Unterhaltung was war sie gegen Delia's Kuß? —

Ihr Musen, erfahren in jeder gewinnenden Kunst, o lehrt mich noch gründlicher die, ihr Herz

Ye Nymphs, to her your freshest roses bring,
 And crown her with the pride of all the spring;
 On all her days let health and peace attend;
 May she ne'er want, nor ever lose a friend;
 May some new pleasure every hour employ;
 But let her Damon be her highest joy.

With thee, my Love, for ever will I stay,
 All night carest thee, and admire all day;
 In the same field our mingled flocks we'll feed,
 To the same spring our thirsty heifers lead,
 Together will we share the harvest toils,
 Together press the vine's autumnal spoils.
 Delightful state, where peace and love combine,
 To bid our tranquil days unclouded shine!
 Here limpid fountains roll thro' flowery meads,
 Here rising forests lift their verdant heads;
 Here let me wear my careless life away,
 And in thy arms insensibly decay.

When late old age our heads shall silver o'er,
 And our slow pulses dance with joy no more;
 When time no longer will thy beauties spare,
 And only Damon's eye shall think thee fair;
 Then may the gentle hand of welcome death,
 At one soft stroke deprive us both of breath;

May

zu fesseln. Ihr Nymphen, bringet ihr eure frischesten Rosen, und begränzet sie mit der ganzen Pracht des Lenzes; gebt jedem ihrer Tage Gesundheit und Frieden zur Begleitung; nie mög' ihr eine Freundin fehlen, nie möge sie eine verlieren; jede Stunde bringe für sie irgend ein neues Vergnügen mit; aber ihre höchste Wonne laßt stets ihren Damon sein.

Bei dir, mein Liebchen, will ich ewig verweilen, will jeden Tag dich bewundern, und jede Nacht dir liebkosen. Unsere vereinten Heerden wollen wir auf ebenderselben Au weiden, zu derselben Quelle unsere durstigen jungen Kinder führen. Der Erndte Tagwerk wollen wir miteinander theilen, miteinander auskeltern des Weinstocks herbstliche Beute. Wonnevoller Zustand, wo Liebe und Friede sich das zu verbinden, unsern stillen Tagen unbewölkte Heiterkeit zu gewähren! — Hier wälzen sich lautere Quellen, durch blumenreiche Fluren, hier heben aufschießende Forste ihre grünenden Häupter empor; hier will ich mein sorgenfreies Leben beschließen, und unvermerkt in deinen Armen dahinwelken.

Wenn spät erst das Alter unser Haupthaar über silbern wird, wenn unsere Pulsadern nicht mehr freudig hüpfen, wenn die Zeit nicht länger deiner Reize schonet, und nur Damon's Auge dich noch schön finden wird; dann mag die milde Hand des willkommenen Todes mit einem sanften Streiche uns beide des Othems berauben. Unter einem gemeinschaftlichen Stein lege man uns dann, und eben

E

die

May we beneath one common stone be laid,
 And the same cypress both our ashes shade.
 Perhaps some friendly Muse, in tender verse,
 Shall deign our faithful passion to rehearse,
 And future ages with just envy mov'd,
 Be told how Dawson and his Delia lov'd.



S O L I L O Q U Y
 O F A
 B E A U T Y I N T H E C O U N T R Y .

'T was night; and Flavia to her room retir'd,
 With evening chat and sober reading tir'd;
 There melancholy, pensive, and alone,
 She meditates on the forsaken town:
 On her rais'd arm declin'd her drooping head,
 She sigh'd, and thus in plaintive accents said:

„Ah, what avails it to be young and fair,
 „To move with negligence, to dress with care?
 „What worth have all the charms our pride can boast,
 „If all in envious solitude are lost?
 „Where none admire, 'tis useless to excell;
 „Where none are Beaus, 'tis vain to be a Belle:
 „Beauty,

dieſelbe Zypreſſe beſchatte unſerer beiden Aſche. —
 Vielleicht würdigt ſich irgend eine freundliche Muſe,
 im zärtlichen Liede unſere getreue Leidenschaft zu
 erzehlen; und künftige Jahrhunderte ſollen dann
 von gerechtem Neide erfüllt werden, wenn ſie er-
 fahren, wie Damon und ſeine Delia ſich ge-
 liebt haben.



Selbſtgeſpräch

einer

Schönen auf dem Lande.

Es war Nacht; und Flavia begab ſich in ihr
 einfames Gemach, des Abendgeſchwäzzes und des
 züchtigen Leſens müde. Hier ſaß ſie ſchwermüthig,
 gedankenvoll und einſam, und ſann über die ver-
 laſſene Stadt nach. Ihr ſinkend Haupt auf ihren
 geſtüzten Arm geneigt, ſeufzte ſie, und brach in die-
 ſe Klagen aus:

„Ach was hilft's, wenn man jung und schön
 „iſt, wenn man ſich mit nachläſſigem Anſtand
 „bewegt, und mit Sorgfalt kleidet. Welchen
 „Werth haben alle Reize, womit unſer Stolz ſich
 „hebt, wenn alle in mißgünstiger Einſamkeit ver-
 „loren gehen. Wo niemand bewundert, iſt's frucht-
 „los zu glänzen, wo keine Verehrer der Schönheit
 „ſind, iſt's unnütz, eine Schöne zu ſein. Schön-
 „heit

C 2

„Beauty, like wit, to judges should be shewn;
 „Both most are valu'd where they best are known.
 „With every grace of nature, or of art,
 „We cannot break one stubborn country-heart:
 „The brutes, insensible, our power defy:
 „To love exceeds a 'Squire's capacity,
 „The town, the court, is Beauty's proper sphere;
 „That is our heaven, and we are angels There:
 „In that gay circle thousand Cupids rove;
 „The court of Britain is the court of Love.
 „How has my conscious heart with triumph glow'd,
 „How have my sparkling eyes their transport shew'd,
 „At each distinguish'd birth-night ball, to see
 „The homage due to empire, paid to me!
 „When every eye was fix'd on me alone,
 „And dreaded mine more than the monarch's frown:
 „When rival statesmen for my favor strove,
 „Less jealous in their power, than in their love!
 „Chang'd is the scene; and all my glories die,
 „Like flowers transplanted to a colder sky;
 „Lost is the dear delight of giving pain,
 „The tyrant joy of hearing slaves complain.
 „In stupid indolence my life is spent,
 „Supinely calm, and dully innocent:
 „Unblest I wear my useless life away;
 „Sleep (wretched maid!) all night, and dream all day;

„ Go

„heit und Wiß wollen beide ihren Richtern gezeigt
 „sein; beide schätzt man da am meisten, wo man
 „ste am besten kennt. Mit allen Grazien der Na-
 „tur oder der Kunst können wir nie ein widerspen-
 „stiges ländliches Herz bezwingen. Gefühllos bie-
 „ten diese Unthiere unserer Macht Troz. Zu lie-
 „ben übersteigt die Fähigkeit eines Landjunkers. Die
 „Stadt, der Hof ist der Schönheit eigener Wir-
 „kungskreis; dieß ist unser Himmel, nur da sind
 „wir Engel. In diesem fröhlichen Zirkel schwär-
 „men tausend Liebesgötter; Brittanniens Hof ist
 „der Hof der Liebe. Wie loderte da mein Herz
 „auf, seines Triumphs sich bewußt, wie zeigten da
 „meine Funkenstrübenden Augen ihr Entzücken, wenn
 „sie sahen, daß, bei jedem Hofball irgend eines
 „glänzenden Geburtstages, die Huldigung, die der
 „Regierung gebührte, mir gezollt wurde! Wenn
 „jedes Auge auf mich allein geheftet war, und mei-
 „ne ungnädigen Blicke mehr als des Monarchen
 „seine fürchtete: wenn Staatsmänner wetteifernd
 „um meine Gunst buhlten, minder eifersüchtig in
 „ihrer Macht als in ihrer Liebe! Verwandelt ist
 „die Scene; meine siegrangenden Reize welken
 „alle dahin, wie Blumen, die man unter einen kal-
 „tern Himmel verpflanzt. Hin ist das köstliche
 „Bergnügen, schwächen zu lassen, hin die tiran-
 „nische Wollust, Sklaven jammern zu hören. In
 „dämonischer Fühllosigkeit wird hier meine Lebens-
 „zeit verschwendet, in schläfriger Stille und alber-
 „ner Unschuld. Unselig schlepp' ich dieß unnütze
 „Leben so hin, schlafe — ich armes Mädchen! —

„Go at set hours to dinner and to prayer;
 „For dulness ever must be regular.
 „Now with Mamma at tedious whist I play;
 „Now without scandal drink insipid tea;
 „Or in the garden breathe the country air,
 „Secure from meeting any Tempter there:
 „From books to work, from work to books I rove,
 „And am (alas!) at leisure to improve!
 „Is this the life a Beauty ought to lead?
 „Were eyes so radiant only made to read?
 „These fingers, at whose touch even age would glow,
 „Are these of use for nothing but to sew?
 „Sure erring Nature never could design
 „To form a housewife in a mould like mine!
 „O Venus, queen and guardian of the fair,
 „Attend propitious to thy vot'ry's prayer:
 „Let me revisit the dear town again:
 „Let me be seen! — could I that wish obtain,
 „All other wishes my own power would gain. „

BLEN-

„die ganze Nacht hindurch, und verträume den gan-
 „zen Tag. Zur gesetzten Stunde — denn die Al-
 „bernheit muß stets regelmässig sein — geh' ich zu
 „Eische und zum Gebet. Bald spiel' ich mit Mama
 „das langweilige Wibist; bald drink' ich, ohne die
 „Mergerchronik der Stadt zu hören, unschmackhaf-
 „ten Thee, oder schöpfe im Garten frische Landluft
 „ein, ganz sicher da'vom Ueberfall irgend eines Ver-
 „suchers. Von Büchern schweif' ich zu meiner Ar-
 „beit, von der Arbeit zu Büchern, und habe, lei-
 „der! Muffe genug auf meine Vervollkommerung
 „zu denken. — Ist dieß das Leben, daß eine Schön-
 „heit führen sollte? Würden so strahlende Augen
 „blos zum Lesen geschaffen? Diese Finger bei de-
 „ren Berührung selbst das Alter in Gluth gerathen
 „würde, sind sie zu nichts nütze, als zum Nähen?
 „Sicher konnte die Natur nie den Irrwahn haben,
 „in einer Form, wie die meinige ist, eine Haus-
 „hälterinn zu bilden! — O Venus, Königin und
 „Beschirmmerinn der Schönen, merk huldreich auf
 „das Gebet einer deinem Dienste Geweihten: laß
 „mich sie wieder sehen die theure Stadt, laß mich
 „gesehen werden! — Wird nur diese r Wünsch
 „mir gewährt, dann soll für die Erfüllung aller an-
 „dern Wünsche meine eigne Macht sorgen. —”

B L E N H E I M.

Parent of arts, whose skilful hand first taught
 The towering pile to rise, and form'd the plan
 With fair proportion; architect divine,
 Minerva! thee to my adventurous lyre
 Assistant I invoke, that means to sing
 Blenhemia, monument of British fame,
 Thy glorious work! For thou the lofty towers
 Didst to his virtue raise, whom oft thy shield
 In peril guarded, and thy wisdom steer'd
 Through all the forms of war. — Thee too I call
 Thalia, sylvan muse, who lov'st to rove
 Along the shady paths and verdant bowers
 Of Woodstock's happy grove: there tuning sweet
 Thy rural pipe, while all the Dryad train
 Attentive listen; let thy warbling song,
 Paint with melodious praise the pleasing scene,
 And equal these to Pindus' honour'd shades,

When

Blenheim. *)

Mutter der Künste, deren Meisterhand thürmende Gebäude zuerst emporsteigen hieß, und mit schönem Ebenmaaß den Entwurf bildete, göttliche Baumeisterinn, Minerva! deinen Beistand ruf' ich an zum kühnen Gesang meiner Leier. Blenheim ist sein Vorwurf, des brittischen Ruhms schönstes Denkmal, dein glorreiches Werk. Du warst es, die diese majestätischen Thürme dem Heldenmuth desjenigen errichtete, den oft dein Schild in Gefahr deckte, und deine Weisheit steuerte durch alle die Stürme des Krieges. — Auch dich ruf ich an, Thalia, du Muse der Fluren, die du gern auf den beschatteten Pfaden, und unter den grünenden Lauben von Woodstock's beglücktem Haine umher schweifst, und da süß tönest auf deiner ländlichen Flöte, indem der Driaden ganzes Gefolge aufmerksam lauschet. Erbebe du sie die anmuthvolle Scene mit dem melodischen Geflüster deines malerischen Gesangs, und vergleiche diese Schatten den hochgepriesenen Schatten des Pindus.

C 5

M 3

*) Einer der ersten dichterischen Versuche des Verfassers. Er schrieb ihn, als er noch auf der Universität zu Oxford studierte. Dieß mag der deutsche Leser bedenken, wenn er den Fantasienschwung — in Abtich mit den übrigen Gedichten dieser Sammlung — vielleicht zu kühn, und die Exklamationen und Apostrophen des Lords hie und da zu aufbrausend oder — zu derb findet.

Anmerk. des Uib.

When Europe freed, confests'd the saving power
 Of Marlborough's hand; Britain, who sent him forth
 Chief of confederate hosts, to fight the cause
 Of Liberty and Justice, grateful rais'd
 This palace, sacred to her leader's fame;
 A trophy of success; with spoils adorn'd
 Of conquer'd towns, and glorying in the name
 Of that auspicious field, where Churchill's sword
 Vanquish'd the might of Gallia, and chastis'd
 Rebel Bavar. — Majestic in its strength
 Stands the proud dome, and speaks its great design.

Hail happy chief, whose valour could deserve
 Reward so glorious! grateful nation, hail,
 Who paidst his service with so rich a meed!
 Which most shall I admire, which worthiest praise,
 The hero or the people? Honour doubts,
 And weighs their virtues in an equal scale.
 Not thus Germania pays the uncancell'd debt
 Of gratitude to us. — Blush, Caesar, blush,
 When thou behold'st these towers, ingrate, to thee
 A monument of flame. Canst thou forget
 Whence they are nam'd, and what an English arm
 Did for thy throne that day? But we disdain
 Or to upbraid or imitate thy guilt.

Steel

Als Europa frei war, und die Macht von Marlborough's rettender Hand anerkannte, da errichtete Britannien, das ihn ausfandte als Haupt der Bundeschaaren, die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit zu verfechten, dankbar diesen Pallast, und heiligte ihn dem Nachruhm seines grossen Heerführers — ein Siegesdenkmal des glüklichen Erfolges, geschmükt mit eroberten Städte Beuten, und siegprangend mit dem Namen jenes Glük verkündenden Schlachtfeldes, auf dem Churchill's Schwert Galliens Macht bezwang und Baierns Meuterei züchtigte. Majestätisch in seiner Kraft steht er da der stolze Dohm, und kündiget seine grosse Bestimmung an.

Heil dir, beglükter Feldherr, dessen Tapferkeit eine so ruhmvolle Belohnung verdienen konnte! Heil dir, dankvolle Nation, die so reichlich seine Verdienste vergalt! — Wen soll ich am meisten bewundern, wen am würdigsten preisen, den Helden oder das Volk? Zweifelhaft steht die Göttinn des Ruhms da, und wiegt ihre Tugenden in gleich schwebender Schale. Nicht so trägt Germania ihre ungetilgte Dankschuld an uns ab. — Erröthe, Cäsar, erröthe, wenn du sie anblickst diese Thürme, dir, Un dankbarer, ein bleibendes Denkmal der Schmach. Kannst du vergessen, woher sie ihren Namen haben, und was an jenem Tage ein englischer Arm für deinen Thron that? — Allein wir sind zu groß, dir deine Schmach vorzurükken, oder sie nachzuahmen. Stähle immer dein verhärtetes Herz gegen das Gefühl

Steel thy obdurate heart against the sense
Of obligation infinite, and know,
Britain, like Heaven, protects a thankless world
For her own glory, nor expects reward.

Pleas'd with the noble theme, her task the Muse
Pursues untir'd, and thro' the palace roves
With ever new delight. The tap'stry rich
With gold, and gay with all the beauteous paint
Of various colour'd silks, dispos'd with skill,
Attracts her curious eye. Here Ister rolls
His purple wave; and there the Granic flood
With passing squadrons foams: here hardy Gaul
Flies from the sword of Britain; there to Greece
Effeminate Persia yields. — In arms oppos'd
Marlborough and Alexander vie for fame
With glorious competition; equal both
In valour and in fortune, but their praise
Be different, for with different views they fought;
This to Subdue, and that to Free mankind.

Now through the stately portals issuing forth
The Muse to softer glories turns, and seeks
The woodland shade, delighted. Not the vale
Of Tempe, fam'd in song, or Ida's grove
Such beauty boasts. Amid the mazy gloom
Of this romantic wilderness once stood

The

fühl einer unermesslichen Verpflichtung, und wisse, Britannien schützt, dem Himmel vergleichbar, eine undankbare Welt um ihres eigenen Ruhms willen, und erwartet keine Vergeltung.

Entzückt über das edle Thema verfolgt meine Muse unermüdet ihre vorgezeichnete Bahn, und schwärmt mit stets erneuerter Wonne durch den Palast hin. Tapezereien reich von Golde, und bunt und kunstreich ausgemalt mit mannigfarbiger Seide, und angeordnet mit Geschmak, ziehen ihr neugieriges Auge auf sich. Hier wälzt der Ister seine Purpurwoge; und dort schäumt die Fluth des Granikus unter durchsezzenden Geschwadern. Hier entflieht dem Schwert des Britten der verwegene Gallier; da beugt sich vor Griechenland das entmannte Persien. Mit ungleichen Waffen wetteifern Marlborough und Alexander heldenmüthig mit einander um Ruhm. Beide gleichen sich an Muth und Glük; aber ihr Nachruhm ist verschieden, denn mit verschiedenen Absichten fochten sie, dieser das Menschengeschlecht zu unterjochen, jener es frei zu machen.

Izt schreitet die Muse hervor durch die prachtsvolle Hauptpforte, kehrt sich zu sanftern Szenen des Ruhms, und sucht mit Entzücken die Schattensbezirke des Lusthaines auf. Weder das Thal von Tempe, so berühmt im Gesange, noch Ida's Hain prangen mit solchen Schönheiten. Mitten im labirinthischen Dunkel dieser romantischen Wildniß

10
stund

The bower of Rosamonda, hap'ess fair,
 Sacred to grief and love: the crystal fount
 In which she us'd to bathe her beauteous limbs
 Still warbling flows, pleas'd to reflect the face
 Of Spenser, lovely maid, when tir'd she sits
 Beside its flowery brink, and views those charms
 Which only Rosamond could once excel.
 But see, where flowing with a nobler stream,
 A limpid lake of purest waters rolls
 Beneath the wide stretch'd arch, stupendous work,
 Thro' which the Danube might collected pour
 His spacious urn! Silent a while, and smooth
 The current glides, till with a headlong force
 Broke and disorder'd, down the steep it falls
 In loud cascades; the silver-sparkling foam
 Glitters relucet in the dancing ray.

In these retreats repos'd the mighty soul
 Of Churchill, from the toils of war and state,
 Splendidly private, and the tranquil joy
 Of contemplation felt, while Blenheim's dome
 Triumphal, ever in his mind renew'd
 The memory of his fame, and sooth'd his thoughts
 With pleasing record of his glorious deeds,
 So by the rage of faction, home recall'd,
 Lucullus, while he wag'd successful war
 Against the pride of Asia, and the power

Of

stund einst Rosamonda's, des trostlosen Mädchens, Laube, heilig dem Gram und der Liebe. Die Kristallenquelle, in der ihre schönen Glieder sie zu baden pflegte, rieselt noch plätschernd dahin, und ist stolz darauf, ist das Antlitz der lebenswürdigen Spenser zurück zu strahlen, wenn sie laß da sitzt am Blumengestade, und jene Reize beschauet, die nur Rosamonda einst übertreffen konnte. Doch sieh da, dort ergießt sie sich die Quelle, stolzer dahinströmend, und wälzt einen spiegelbellen See des reinsten Gewässers fort unter jenem weit sich wölbenden Bogen — ein staunendes Werk, wodurch seine geräumige Urne Danubius gesammelt ergießen könnte! — Sillschweigend und spiegeleben gleitet eine Zeitlang der Strom dahin, bis er mit gewaltigem Absturz, zerschellt und zerstört, die schroffe Höhe abwärts in lauten Kaskaden schießt. Der silberfunkelnde Schaum stümpert rückprellend im tanzenden Lichtstrahl.

In diesem einsamen Zufluchtsort ruhte Churchill's große Seele aus von den Mühseligkeiten des Kriegs und der Staatsgeschäfte, in stattlicher Einsamkeit und im ungestörten Wonnegefühl des ernstlichen Nachdenkens; indes Blenheim's siegprangender Dohm in seinem Geiste das Andenken seines Ruhms stets erneuerte, und seinen Vorstellungen schmeichelte mit der anmuthigen Denkgeschichte seiner Großthaten. So kehrte Lucullus, zurückberufen vom tobenden Rottgeiste, indem er glücklich kriegte gegen Asiens Uebermuth und die Macht des

Of Mithridates, whose aspiring mind
 No losses could subdue, enrich'd with spoils
 Of couquer'd nations, back return'd to Rome,
 And in magnificent retirement past
 The evening of his life. — But not alone,
 In the calm shades of honourable ease,
 Great Marlbro' peaceful dwelt: indulgent heaven
 Gave a companion to his softer hours,
 With whom conversing, he forgot all change
 Of fortune or of taste, and in her mind
 Found greatness equal to his own, and lov'd
 Himself in her. — Thus each by each admir'd,
 In mutual honour, mutual fondness join'd:
 Like two fair stars with intermingled light,
 In friendly union they together shone,
 Aiding each other's brightness, till the cloud
 Of night eternal quench'd the beams of one.
 Thee, Churchill first, the ruthless hand of death
 Tore from thy consort's side, and call'd thee hence
 To the sublimer seats of joy and love;
 Where fate again shall join her soul to thine,
 Who now, regardful of thy fame, erects
 The column to thy praise, and soothes her woe
 With pious honours to thy sacred name
 Immortal. Lo! where towering on the height

des Mithridates, dessen emporstrebenden Geist kein Schlag des Unfalls niederbeugen konnte, so kehrt er zurück, reich beladen mit den Beuten besiegter Völkerschaften, nach Rom, und verlebte da in prunkvoller Zurückziehung den Abend seines Lebens. — Aber nicht allein weilte friedlich in den stillen Schatten einer ehrenvollen Ruhe der große Marlborough. Der gütige Himmel gab ihm für seine sanftern Stunden eine Gefährtin, in deren Umgang er jeden Wechsel des Glücks und des Geschmacks vergaß. In ihrer Seele fand er eine Größe, der seinigen gleich, und liebte sich selbst in ihr. So bewunderte eines das andere, und verband wechselseitige Verehrung mit wechselseitiger Zärtlichkeit. Zween schönen Sternen mit zusammen vermischtem Lichte vergleichbar leuchteten sie in freundschaftlicher Vereinbarung nebeneinander, und eines lieb stets dem andern von seinem Schimmer, bis die Wolke der ewigen Nacht des einen Strahlen verlöschte. Dich, o Churchill, rief zuerst des Todes unerbittliche Hand von der Seite deiner Gefährtin, und rief dich ab von hienieden zu den erhabnern Sitten der Freude und Liebe, hin, wo das Verhängniß wieder vereinen wird deine Seele mit ihrer Seele, die nun, wachsam für deinen Nachruhm, die Denksäule zu deinem Lobe aufführet, und ihren Gram durch die frommen Ehrenbezeugungen lindert, die sie deinem geheiligten unsterblichen Namen erweist. Sieh da! dort auf der Zinne jenes lustigen Pfeilers steht stolz emporschwebend dein Bildniß, gleich einem Schutzgott erhaben, und erfüllt die Fläche un-

D

ter

Of yon aërial pillar proudly stands
 Thy image, like a guardian god, sublime,
 And awes the subject plain; beneath his feet
 The German eagles spread their wings, his hand
 Grasps victory, its slave. Such was thy brow
 Majestic, such thy martial port, when Gaul
 Fled from thy frown, and in the Danube sought
 A refuge from thy sword. — There, where the field
 Was deepest stain'd with gore, on Hochstet's plain,
 The theatre of thy glory, once was rais'd
 A meaner trophy, by the Imperial hand;
 Extorted gratitude; which now the rage
 Of malice impotent, beseeming ill
 A regal breast, has levell'd to the ground.
 Mean insult! this with better auspices
 Shall stand on British earth, to tell the world
 How Marlbro' fought, for whom, and how repaid
 His services. Nor shall the constant love
 Of her who rais'd this monument be lost
 In dark oblivion: that shall be the theme
 Of future bards in ages yet unborn,
 Inspir'd with Chaucer's fire, who in these groves
 First tun'd the British harp, and little deem'd
 His humble dwelling should the neighbour be
 Of Blerheim, house superb; to which the throng
 Of travellers approaching, shall not pass

ter ihm mit Ehrfurcht. Zu seinen Füßen breiten Germaniens Adler ihre Schwingen aus; seine Rechte hascht nach dem Siege, seinem Sklaven. So sah dein majestätisch Antlitz aus, so deine kriegerische Stellung, als der Gallier floh vor deiner Etienne Kunzeln, und in der Donau Zuflucht gegen dein Schwert suchte. — Da, wo das Schlachtfeld am tiefsten überströmt war mit schwarzem Blute, auf Höchstädt's Ebene, dem Schauplatz deines Ruhms, ward einst ein minder bedeutendes Siegesdenkmal von des Kaisers Hand errichtet. Dankgefühl erzwang es. Jetzt hat es die Wuth des ohnmächtigen Grolles — wie unwürdig einer königlichen Seele! — von Grund aus geschleift. Armseliger Troz! Mit besserem Erfolge und unerschütterter wir'ds auf britischem Boden stehen, der Welt zu sagen, wie Marlborough focht, für wen, und wie man seine Dienste belohnte. Auch wird die standhafte Liebe derjenigen, die ihm dieß Denkmal setzte, nie in dunkler Vergessenheit verloren gehen. Sie wird künftiger Barden Lied in noch ungeborenen Jahrhunderten sein, solcher Barden, die, begeistert sein werden vom Feuer eines Chaucer's, der zu erst in diesen Hainen die brittische Harfe anstimmte, und sich wenig träumen ließ, daß seine demüthige Hütte die Nachbarinn von Blenheim, jener prachtwollen Wohnstätte einst werden würde, die kein Wanderer aus der Ferne unbemerkt vorüberreilen wird, ohne sich ehrerbietig ihrem Dache zu nähern, und es mit ziemender Achtung zu begrüßen. Solche Ehrenbezeugungen erwirbt die Muse ihren Lieblingen.

His roof unnoted, but respectful hail
With reverence due. Such honour does the Muse
Obtain her favourites. — But the noble pile
(My theme) demands my voice. — O shade ador'd,
Marlborough! who now above the starry sphere
Dwell'st in the palaces of heaven, enthron'd
Among the demi-gods, deign to defend
This thy abode, while present here below,
And sacred still to thy immortal fame,
With tutelary care. Preserve it safe
From time's destroying hand, and cruel stroke
Of factious envy's more relentless rage.
Here may, long ages hence, the British youth,
When honour calls them to the field of war,
Behold the trophies which thy valour rais'd;
The proud reward of thy successful toils
For Europe's freedom, and Britannia's fame:
That fir'd with generous envy, they may dare
To emulate thy deeds. — So shall thy name,
Dear to thy country, still inspire her sons
With martial virtue; and to high attempts,
Excite their arms, till other battles won,
And nations fav'd, new monuments require,
And other Blenheims shall adorn the land.

— Allein das edle Denkgebäude, mein Thema,
 heischt meinen Gesang. — O angebeteter Schat-
 ten, Marlborough! der du nun hoch über den
 Sternensphären in des Himmels Pallästen weilst,
 unter Halbgöttern thronend, würdige dich, deine
 Wohnstätte hienieden, so lange sie da steht, stets
 heilig deinem unsterblichen Nachruhm, mit eines
 Schutzgeistes Sorgfalt zu schirmen. Bewahr sie un-
 verletzt von der Zeit zerstörenden Hand, und vom
 grausamen Streiche der noch unerbittlichern Wuth
 der meuterischen Mißgunst. Hier mag, nach man-
 chem kommenden Jahrhunderte noch, Brittanniens
 Jugend, wenn die Ehre sie in's Schlachtfeld ab-
 ruft, die Siegeszeichen beschauen, die dein Muth
 aufstellte, diesen stolzen Lohn deiner für Europens
 Freiheit und Brittanniens Ruhm glücklich vollende-
 ten Großthaten, mag sie beschauen, damit sie, an-
 gefeuert von edelmüthigem Reide, sich erkühne, dei-
 nem Beginnen nachzueifern. — So soll dein Na-
 me, theuer deinem Vaterlande, seine Söhne immer
 mit Kriegsmuthe begeistern, und zu hohen Wagstü-
 ken ihre Waffen wehen, bis andere gewonnene
 Schlachten, und andere gerettete Völkerschaften neue
 Denkmäler erheischen, und dann andere Blenheis-
 me das Land schmücken werden.

TO THE
REVEREND DR. AYSCOUCH
at OXFORD.

Writ from Paris in the Year 1728.

Say, dearest friend, how roll thy hours away?
 What pleasing study cheats the tedious day?
 Dost thou the sacred volumes oft explore
 Of wise antiquity's immortal lore,
 Where virtue by the charms of wit refin'd,
 At once exalts and polishes the mind?
 How different from our modern guilty art,
 Which pleases only to corrupt the heart;
 Whose curs'd refinements odious vice adorn,
 And teach to honour what we ought to scorn!
 Dost thou in sage historians joy to see
 How Roman greatness rose with liberty;
 How the same hands that tyrants durst controul,
 Their empire stretch'd from Atlas to the Pole;
 Till wealth and conquest into slaves refin'd
 The proud luxurious masters of mankind?
 Dost thou in letter'd Greece each charm admire,
 Each grace, each virtue freedom could inspire;
 Yet in her troubled states see all the woes,
 And all the crimes that giddy faction knows;
 Till rent by parties, by corruption sold,
 Or weakly cereless, or too rashly hold,

She

Sendschreiben

an Dr. Hyscough zu Orford.

Geschrieben von Paris im Jahr 1728.

Sag, theuerster Freund, wie schwinden deine Stunden dahin? Welches unterhaltende Studium verkürzt dir den langwierigen Tag? Durchforschest du oft die geheiligten Bände von des weisen Alterthums unsterblicher Lehre, worinn die Tugend geläutert durch die Reize des Verstandes die Seele zugleich erhöht und ausbildet? Wie verschieden ist sie von der tadelswerthen Kunst unserer Tage, die bloß gefällig, um das Herz zu verderben, deren verdammliche Verfeinerungen das gehässige Laster ausschmücken, und für das Ehrerbietung lehren, was wir verachten sollten! — Erblickst du in weisen Geschichtforschern mit Vergnügen, wie Roms Größe mit Freiheit stieg, wie die nemlichen Hände, die es wagten, Tyrannen Troz zu bieten, ihr Reich vom Atlas bis zum Pole ausdehnten; bis Fülle und Eroberungen die übermüthigen, üppigen Herren der Welt durch stete Verfeinerung zu Sklaven herabwürdigte? Bewunderst du im gelehrten Griechenlande jeden Reiz, jede Grazie, jede Tugend, welche die Freiheit einflößen konnte; siehst du aber auch in seinen zerrütteten Staaten all das Unheil und alle die Greuelthaten, die der rottende Schwindelgeist kennet, bis endlich dieser Vormünder und Sklave des schirmenden Roms, zerrissen durch Partheien, verkauft durch Bestechungen, aus Blödsinn sorgen-

She sunk beneath a mitigated doom,
The slave and tutored of protecting Rome?

Does calm Philosophy her aid impart,
To guide the passions, and to mend the heart?
Taught by her precepts, hast thou learnt the end,
To which alone the wise their studies bend;
For which alone by nature were design'd
The powers of thought — To benefit mankind?
Not like a cloyster'd drone, to read and doze,
In undeserving, undeserv'd repose;
But reason's influence to diffuse; to clear
The enlighten'd world of every gloomy fear;
Dispel the mists of error, and unbind
Those pedant chains that clog the freeborn mind.
Happy who thus his leisure can employ!
He knows the purest hours of tranquil joy;
Nor vex'd with pangs that busier bosoms tear,
Nor lost to social virtue's pleasing care;
Safe in the port, yet labouring to sustain
Those, who still float on the tempestuous main.

So Locke the days of studious quiet spent;
So Boyle in wisdom found divine content;
So Cambray, worthy of a happier doom,
The virtuous slave of Louis and of Rome.

Good

los, oder vertwegen aus Unbesonnenheit, unter einer noch gemilderten Verurtheilung erlag? —

Reicht dir die stille Weltweisheit ihre hülfreiche Hand, um den Leidenschaften ihre Richtung zu geben und das Herz zu bessern? Hast du, unterwiesen in ihrer Schule, das Ziel kennen gelernt, nach dem allein der Weise sein Studiren hinrichtet, für das allein die Natur mit dem Vermögen zu denken uns ausrüstete — der Menschheit nützlich zu sein? Nicht, wie ein träger Klosterbruder, in unwirksamer, unverdienter Ruhe zu lesen und zu träumen, sondern die Herrschaft der Vernunft immer mehr zu erweitern, die Welt zu erleuchten und sie von jeder verdunkelnden Furcht zu reinigen, die Nebel des Wahns zu zerstreuen, und jene pedantischen Fesseln zu lösen, die den freigebornen Geist gefangen halten. Glückselig, wer so seine Rufe benützen kann! Er genießt die heitersten Stunden einer stillen Wonne, und, weder geängstigt durch Qualgefühle, die in dem Busen des Kastlosen wühlen, noch auch verloren für die sorgfältige Theilnahme an der geselligen Tugend, ist er sicher im Hafen, und bestrebt sich dennoch noch, denjenigen hülfreich zu sein, die noch umhergetrieben werden auf dem ungestümmen Weltmeer.

So verlebte Locke die Tage seiner gelehrten Ruhe; so fand Boyle göttliche Zufriedenheit in der Weisheit; so Cambray, Ludwig's und Roms tugendhafter Slave, würdig eines bessern Looses.

(Good *) Wor'ster thus supports his drooping age
 Far from court-flattery, far from party-rage;
 He, who in youth a tyrant's frown defy'd,
 Firm and intrepid on his country's side,
 Her boldest champion then, and now her mildest guide }
 O generous warmth! O sanctity divine!
 To emulate his worth, my friend, be thine!
 Learn from his life the duties of the gown;
 Learn not to flatter, nor insult the crown;
 Nor basely servile court the guilty great,
 Nor raise the church a rival to the state:
 To error mild, to vice alone severe,
 Seek not to spread the law of love by fear.
 The priest, who plagues the world, can never mend:
 No foe to man was e'er to God a friend.
 Let reason and let virtue faith maintain,
 All force but theirs is impious, weak, and vain.

Me other cares in other 'climes engage,
 Cares that become my birth, and suit my age;
 In various knowledge, to improve my youth,
 And conquer prejudice, worst foe to truth;
 By foreign arts domestic faults to mend,
 Enlarge

*) Dr. Hough.

Der gute Worster *) stützte auf diese Art sein kraftloses Alter, ferne von Hoffschmeichelei, ferne von Parteiernuth — er, der in seiner Jugend der gereizten Laune eines Wüterichs trotzte, und fest und unerschrocken stand, auf der Seite seines Vaterlands, damals sein kühnster Kämpfer, izt sein sanfterster Führer. — O edelmüthiger Eifer! O himmlische Unbescholtenheit! Deine Sache, mein Freund, müsse es sein, den erhabenen Vorzug dieses würdigen Mannes nachzueifern! Aus seinem Leben lerne die Pflichten des Staatsmannes kennen; lerne von ihm, der Krone weder zu schmeicheln, noch zu trotzen. Bewirb dich nicht niedrig knechtisch um die Gunst der strafbaren Großen, und erhebe die Kirche nicht zur Mitbuhlerin des Staates. Geilinde gegen den Irrwahn, und nur gegen das Laster streng, suche nicht, das Gesetz der Liebe durch Furcht zu verbreiten. Der Priester, welcher der Welt zur Plage ist, kann nie bessern. Nie war ein Menschenfeind ein Freund Gottes. Laß die Vernunft, laß die Tugend dem Glauben zur Stütze dienen; jede andere Gewalt als die ihrige ist ruhslos, ist schwach und eitel.

Mich halten andere Beschäftigungen unter andern Himmelsstrichen auf, Beschäftigungen, die meiner Geburt ziemen, und mit meinem Alter übereinstimmen — mit mancherlei Kenntnissen meine Jugend zu zieren, und das Vorurtheil, den ärgsten Feind der Wahrheit, zu bestegen; durch ausländische

*) Dr. Hough.

Enlarge my notions, and my views extend;
The useful science of the world to know,
Which books can never teach, or pedants fiew.

A nation here I pity, and admire,
Whom noblest sentiments of glory fire,
Yet taught by custom's force, and bigot fear,
To serve with pride, and boast the yoke they bear:
Whose nobles born to cringe, and to command,
In courts a mean, in camps a generous band,
From each low tool of power content receive
Those laws, their dreaded arms to Europe give;
Whose people vain in want, in bondage blest,
Tho' plunder'd, gay; industrious, tho' oppress'd,
With happy follies rise above their fate,
The jest and envy of each wiser state.

Yet

sche Künste einheimische Gebrechen zu heilen, meine Begriffe zu erweitern, und meine Ausichten hinauszudehnen; die nützliche Kunde der Welt zu lernen, die weder Bücher lehren, noch Schulgelehrte uns zeigen.

Ich beklage und bewundere hier eine Nation, welche die edelsten Empfindungen des Ruhms befeuern, und die dennoch durch abergläubische Furcht und die Macht der Gewohnheit geleitet, mit Stolz dienet, und mit dem Joche, das sie niederbeugt, sich noch brüstet, eine Nation, deren Edle, geboren sich zu schmiegen und zu befehlen — am Hof eine unbedeutende, im Schlachtfeld eine sieggewohnte Schaar — von jedem verächtlichen Werkzeuge der Gewalt zufrieden jene Befehle empfangen, die ihre gefürchteten Waffen für Europa geben, deren Volk, eitel in seiner Dürftigkeit, und glücklich in seiner Knechtschaft, fröhlich, obgleich ausgeplündert, und gewerbsam, obgleich unterdrückt, sich durch glückliche Thorheiten über sein Schicksal erhebt, und so der Gegenstand des Spotts und des Neides von jedem weisern Staate wird. *)

Und

*) Vor kurzem noch war dieß Gemälde ähnlich, wie aus dem Spiegel gestohlen. Und ist — welches Glück für die nun veredelten freien Franken, daß nicht ein Zug davon mehr treffend und kenntlich ist! Wie sollte der edle Britte sich gefreuet haben, wenn er das feierliche Leichenbegängniß des französischen Despotismus erlebt, oder nur noch geahndet hätte, daß sein Gedicht so bald gerade an dieser Stelle einer berichtigenden Note fähig gewesen wäre.

Anm. des Uebers.

Yet here the Muses deign'd a while to sport
 In the short sun-shine of a favouring court:
 Here Boileau strong in sense, and sharp in wit,
 Who from the ancients like the ancients writ,
 Permission gain'd inferior vice to blame,
 By flattering incense to his master's fame.
 Here Moliere, first of comic wits, excell'd
 Whate'er Athenian theatres beheld;
 By keen, yet decent satire skill'd to please,
 With morals mirth uniting, strength with ease.
 Now charm'd, I hear the bold Corneille inspire
 Heroic thoughts with Shakespear's force and fire;
 Now sweet Racine with milder influence move
 The soften'd heart to pity and to love.

With mingled pain and pleasure I survey
 The pompous works of arbitrary sway;
 Proud palaces, that drain'd the subjects store,
 Rais'd on the ruins of the oppress'd and poor;
 Where even mute walls are taught to flatter state,
 And painted triumphs stile ambition Great. *)
 With more delight those pleasing shades I view,

Where

*) The victories of Louis XIV. painted in the galleries of Versailles.

Und doch würdigten sich die Musen, hier, während des kurzen Sonnenscheins eines begünstigenden Hofes, eine Zeitlang zu scherzen. Hier erhielt Boileau, der Schriftsteller mit männlichem Scharfsinn und treffendem Witz, der von den Alten wie ein Alter schrieb, die Bewilligung, das niedrigere Laster zu geißeln, indem er der Ruhmbegierde seines Gebieters schmeichelnden Weibrauch anzündete. Hier übertraf Moliere, der erste unter den witzigen Köpfen für die komische Bühne, alles, was je Athens Schauplätze zu sehen bekamen. Er nur verstand die Kunst, durch beissende und dennoch anständige Spottgedichte zu gefallen, indem er Sittenlehre mit Fröblichkeit, Stärke mit Leichtigkeit vereinte. Entzückt hör' ich, wie izt der kühne Corneille heroische Gedanken, mit Shakespear's Kraft und Feuer einflößt, izt der sanftere Racine durch mildere Regungen das weich gestimmte Herz zum Mitleid und zur Liebe wekt.

Mit einem Gemische von Wehmuth und Wohlgefallen überschau' ich die prunkhaften Werke der willkürlichen Allzwingewalt, jene stolzen Palläste, die des Unterthans Eigenthum verschlangen, und sich erhoben auf den Trümmern der Unterdrückten und Verarmten; wo selbst sprachlose Wände in der Kunst, der Regierung zu schmeicheln, unterrichtet sind, und gemalte Siegesgepränge den Ehrgeiz Großverfünden. *) Mit mehr Entzücken beseh' ich jene
an

*) Die Siege Ludwigs, den sein Zeitalter den Großen nannte, die man in den Gallerien zu Versailles gemalt sieht.

Where Condé from an envious court withdrew:*)
 Where, sick of glory, faction, power and pride,
 (Sure judge how empty all, who all had try'd)
 Beneath his palms the weary chief repos'd,
 And life's great scene in quiet virtue clos'd.

With shame that other fam'd retreat I see
 Adorn'd by art, disgrac'd by luxury; **)
 Where Orleans wasted every vacant hour,
 In the wild riot of unbounded power;
 Where feverish debauch and impious love
 Stain'd the mad table and the guilty grove.

With these amusements is thy friend detain'd,
 Pleas'd and instructed in a foreign land;
 Yet oft a tender wish recalls my mind
 From present joys to dearer left behind;

*) Chantilly,

**) St. Cloud,

angenehmen Schatten, in die sich Conde von einem neidischen Hofe zurück zog: *) wo der müde Feldherr des Ruhms, des Partheigeistes, der Macht und des Stolzes überdrüssig, — ein zuverlässiger Richter, wie wichtig alles sei, da er alles versucht hatte — unter seinen Siegespalmen rastete, und des Lebens grosse Szene in stiller Tugend beschloß.

Mit Schamröthe erblick' ich jenen andern berühmtesten Lustsz, den die Kunst ausschmückte, und schwelgende Ueppigkeit entweibte; **) wo Orleans jede müßige Stunde in der wilden Ausgelassenheit einer unbegrenzten Allgewalt verschwärmte, wo fieberhafte Schwelgerei und schandbare Liebe die unsinnige Tafel und den mitschuldigen Hain besudelte.

Dies sind die Zeitvertreiber, die deinen Freund zurückhalten, womit er im Auslande sich ergötzt und unterrichtet. Demungeachtet ruft oft ein zärtlicher Wunsch meine Seele von gegenwärtigen Freuden hin zu viel kostbarern, die ich verließ.

*) Chantilly. Der Lieblingsaufenthalt Heinrichs des Vierten. Von diesem Schloß schrieb sich einst der große König in einer Antwort auf ein Ditzelvolles Schreiben Karls des zweiten von Spanien: Heinrich der Vierte, Bürger zu Paris, und Herr zu Chantilly. Ann. des Uebers.

**) St. Cloud, dessen wollüstige Prachtgemächer — nach einem neuern Pariser Ausdruck — mit dem reinsten Blute der Unglücklichen erbauet worden waren. Anmerk. des Uebers.

O native isle, fair freedom's happiest seat!
 At thought of thee my bounding pulses beat;
 At thought of thee my heart impatient burns,
 And all my country on my soul returns.

When shall I see thy fields, whose plenteous grain
 No power can ravish from the industrious swain?
 When kiss with pious love the sacred earth,
 That gave a Burleigh, or a Ruffel birth?
 When, in the shade of laws, that long have stood
 Propp'd by their care, or strengthen'd by their blood,
 Of fearless independence wisely vain,
 The proudest slave of Bourbon's race disdain?

Yet oh! what doubt, what sad presaging voice
 Whispers within, and bids me not rejoice;
 Bids me contemplate every state around,
 From sultry Spain to Norway's icy bound;
 Bids their lost rights, their ruin'd glories see;
 And tells me: These, like England, once were Free!

O vaterländisches Eiland, der schönen Freiheit
 beglücktester Sitz! Bei dem Gedanken an dich hüpfet
 mein Puls geschwinder; bei dem Gedanken an dich
 lodert mein Herz von Ungeduld auf, und mein ganz
 ztes Vaterland kehrt in meine Seele zurück.

Wann soll ich sie wieder seh'n deine Gefilde,
 deren reiche Ausfaat keine Uebermacht dem arbeits-
 samen Landmann entreiffen kann? wann werd' ich
 mit ehrfurchtsvoller Liebe die heilige Erde küssen,
 die einem Burtleigh, oder einem Kussel das
 Dasein gab? Wann werd' ich, unter dem Schat-
 ten der Gesezze, die gestützt auf ihre Sorgfalt, oder
 fester gegründet durch ihr Blut, lange aufrecht stun-
 den, — weislich auf eine furchtlose Unabhängigkeit
 prahlend — den übermächtigsten Sklaven des bour-
 bonischen Stammes verachten?

Doch ach! welcher Zweifel, welche düstere, ahn-
 dungsvolle Stimme flüstert leise in meinem Innern,
 und gebet mir, nicht zu frohlocken, gebet mir,
 rings um mich herzuschauen auf jeden Staat vom
 schwülen Spanien bis zu Norwegens breiter Grän-
 ze, gebet mir zu betrachten ihre verlorren Rechte,
 ihre zernichteten glänzenden Vorzüge; Diese alle,
 ruft sie mir zu, waren einst frei, wie England!

TO
MR. POYNTZ,
AMBASSADOUR at the CONGRESS of
SOISSONS, in the Year 1728.

Written at Paris.

O Thou, whose friendship is my joy and pride,
Whose virtues warm me, and whose precepts guide;
Thou, to whom greatness, rightly understood,
Is but a larger power of being good;
Say, Poyntz, amidst the toils of anxious state,
Does not thy secret soul desire retreat?
Dost thou not wish (the task of glory done)
Thy busy life at length might be thy own;
That to thy lov'd philosophy resign'd,
No care might ruffle thy unbended mind?
Just is the wish. For sure the happiest meed,
To favour'd man by smiling heaven decreed,
Is to reflect at ease on glorious pains,
And calmly to enjoy what virtue gains,

Not him I praise, who from the world retir'd,
By no elivening generous passion fir'd,
On flowery couches slumbers life away,
And gently bids his active powers decay;
Who fears bright glory's awful face to see,

And

Sendschreiben

an Herrn Pohnk,

Bothschafter am Kongreß zu Soissons, im J. 1728.

Geschrieben zu Paris.

Du, dessen Freundschaft meine Wonne und mein Stol; ist, dessen Tugenden mich anfeuern, und dessen Vorschriften mich leiten, du, dem Größe, recht verstanden, blos eine ausgedehntere Macht, wieder zu sein, ist; sage, Pohnk, sehnt sich deine Seele, mitten unter den Mühseligkeiten eines hangen Staates, nicht im stillen nach Einsamkeit? Wünschest du nicht, nach vollbrachten Tagwerke deines Ruhms, daß endlich dein geräuschvolles Leben dir angehören möchte? daß du dich wiedergeben könntest deiner geliebten Weltweisheit, und daß keine Sorgen unerschütterten Geist mehr stören möchte? Gerrecht ist der Wunsch. Denn der seligste Lohn, den der lächelnde Himmel begünstigten Sterblichen zuerkennet, ist gewiß, ruhmvoll geendigte Arbeiten in Ruhe zu überdenken, und friedlich zu genießen den Gewinn der Tugend.

Den preis' ich nicht, der, abgeschieden von der Welt, ohne von irgend einer befehlenden grossen Leidenschaft befeuert zu werden, auf Blumenbetten sein Leben verschlummert, und seine thätige Kraft gemächlich versiechen läßt; der sich scheuet, dem strahlenden Ruhme ins schreckende Antliz zu schauen,

E 3

und

And Plans renown as much as infamy,
 But blest is he, who evercis'd in cares,
 To private leisure public virtue bears!
 Who tranquil ends the race he nobly run,
 And decks repose with trophies labour won!
 Him Honour follows to the secret shade,
 And crowns propitious his declining head;
 In his retreats their harps the Muses string,
 For him in lays unbought spontaneous sing;
 Friendship and truth on all his moments wait,
 Pleas'd with retirement better than with state;
 And round the bower, where humbly great he lies,
 Fair olives bloom, or verdant laurels rise.

So when thy country shall no more demand
 The needful aid of thy sustaining hand:
 When peace restor'd shall on her downy wing
 Secure repose and careless leisure bring;
 Then to the shades of learned ease retir'd,
 The world forgetting, by the world admir'd,
 Among thy books and friends, thou shalt possess
 Contemplative and quiet happiness;
 Pleas'd to review a life in honour spent,
 And painful merit paid with sweet content.
 Yet tho' thy hours unclogg'd with sorrow roll,
 Tho' wisdom calm, and science feed thy soul;

und einen grossen Namen so sehr als bösen Leumund vermeidet. Aber selig ist der Mann, der, geübt in rastloser Thätigkeit, seine einsamen Feierstunden dem bieder männlichen Eifer für's gemeine Beste widmet, der friedlich die Bahn endet, die er edel durchläuft, und mit Siegeszeichen, die seine Rastlosigkeit errang, seine Ruhestätte zieret! Ihm folgt Ehre bis in die verborgenen Schatten, und krönt huldreich sein schon niedergebeugtes Haupt. In seinem einsamen Zufluchtsort stimmen die Musen ihre Harfen, für ihn singen sie aus eigenem Triebe ein unerskauftes Lied. Freundschaft und Treue begleiten alle seine Augenblicke; denn diese ziehen dem Prunke ein stilles Leben vor. Und rings um die Laube, in der er mit demüthiger Grösse rastet, blühen schöne Delzweige auf, und steigen grünende Lorber empor.

So, wenn dein Vaterland nicht mehr den nöthigen Beistand deiner stützenden Rechte heischt, wenn der wieder hergestellte Friede auf seinem lindenden Fittige befestigte Ruhe und sorgenfreie Ruhe bringen wird; so wirst du dann, zurückgezogen unter die Schatten einer gelehrten Stille, die Welt vergessend und von der Welt bewundert, mitten unter deinen Büchern und Freunden im Besiz einer beschaulichen, friedlichen Glückseligkeit sein, entzückt ein Leben zu übersehen, das in Ehre vollbracht ward, und mühsames Verdienst, belohnt mit süsser Zufriedenheit. Allein ob gleich vom Trübssinn ungestört, dir deine Stunden dahin schwinden, ob gleich stille Weisheit und Wissenschaft deine Seele nähren; so

E 4

bleibt

One dearer bliss remains to be possess'd,
That only can improve and crown the rest—

Permit thy friend this secret to reveal,
Which thy own heart perhaps would better tell;
The point to which our sweetest passions move,
Is to be truly lov'd, and fondly love.

This is the charm that smooths the troubled breast,
Friend to our health, and author of our rest, ;

Bids every gloomy vexing passion fly,
And tunes each jarring string to harmony,
Even while I write, the name of love inspires
More pleasing thoughts, and more enlivening fires ;

Beneath his power my raptur'd fancy glows,
And every tender verse more sweetly flows.

Dull is the privilege of living free ;
Our hearts were never form'd for liberty :

Some beauteous image well imprinted there,
Can best defend them from consuming care.

In vain to groves and gardens we retire,
And nature in her rural works admire ;

Tho' grateful these, yet these but faintly charm ;
They may delight us, but can never warm.

May some fair eyes, my friend, thy bosom fire
With pleasing pangs of ever gay desire ;

And teach thee that soft science, which alone

Still

bleibt doch noch ein köstlicheres Blut zu wünschen übrig, das allein alles Uebrige zu vervollkommen und zu krönen im Stande ist. —

Vergönn' es Deinem Freunde, dieß Geheimniß zu entschleiern, was dein eigen Herz vielleicht besser sagen würde. Der Punkt, nach dem sich unsere süßesten Leidenschaften hinbewegen, ist, treu geliebt zu werden, und zärtlich zu lieben. Dieß ist der Zauber, der unser beunruhigtes Gemüth einwiegt, der Freund unserer Gesundheit und der Urheber unserer Ruhe, der jeder düstern ängstigen Leidenschaft zu fliehen gebiet, und jede mißthönende Saite zum Einflange stimmt. Selbst indem ich schreibe, begeistert mich der Name der Liebe mit anmuthigern Gedanken und mit mehr belebenden Feuer. Durch ihre Macht entflammt, glüht meine entzückte Fantasie, und jeder zärtliche Vers fließt sanfter dahin. Albern ist das Vorrecht, frei zu leben, für so eine Freiheit wurden unsere Herzen nicht gebildet. Irgend ein schönes Bild, das darinn tief eingeprägt liegt, ist ihnen die beste Schutzwehr gegen zehrenden Harm. Unsonst ziehen wir uns in Haine und Gärten zurück, und staunen die Natur in ihren ländlichen Erzeugnissen an. Lieblich sind sie zwar diese Erzeugnisse; aber ihr Zauber ist doch nur matt; sie können uns vergnügen, aber erwärmen können sie uns nicht. Möchte doch irgend ein schönes Auge, mein Freund deinen Busen befeuern mit den behaglichen Bangigkeiten eines stets muntern Verlangens, und dich unterweisen in jener sanften Wis-

Still to thy searching mind rests slightly known,
 Thy soul, tho' great, is tender and refin'd,
 To friendship sensible, and to love inclin'd.
 And therefore long thou can'st not arm thy breast
 Against the entrance of so sweet a guest,
 Hear what the inspiring Muses bid me tell,
 For heaven shall ratify what they reveal.

A chosen bride shall in thy arms be plac'd,
 With all the attractive charms of beauty grac'd;
 Whose wit and virtue shall thy own express,
 Distingu sh'd only by their softer dress:
 Thy greatness she, or thy retreat shall share,
 Sweeten tranquillity, or soften care:
 Her smiles the taste of every joy shall raise,
 And add new pleasure to renown and praise;
 Till charm'd you own the truth my verse would prove,
 That happiness is near ally'd to love.

fenschaft, die allein noch deinem forschenden Geiste
 nur oberflächlich bekannt blieb. Deine Seele, ob
 gleich groß, ist zärtlich und fein ausgebildet, emp-
 fänglich für Freundschaft und geneigt zur Liebe.
 Und daher kannst du auch deine Brust nicht lange
 waffnen gegen den Eintritt eines so holdseligen Gas-
 tes. Höre, was die begeisternden Musen mir zu
 sagen gebieten; denn, was sie offenbaren, wird der
 Himmel gut heißen.

Eine außerkörne Braut wird, mit allen den
 anziehenden Reizen der Schönheit geziert, deinen
 Umarmungen entgegen eilen. Ihr Witz und ihre
 Tugend sollen Abdrücke deiner eigenen sein, bloß
 durch ihr sanfteres Prunkgewand unterschieden. De-
 ne Größe, wie deine Einsamkeit soll sie mit dir thei-
 len, die Ruhe dir versüßen, oder die Sorge lind-
 dern. Ihr Lächeln soll den Geschmak an jeder
 Freude erhöhen, und dem Ruhm und lauten Bei-
 fall neuen Zusatz des Wohlgefallens geben; bis du
 mit Entzücken die Wahrheit, die mein Lied darthun
 wollte, anerkennest, daß die Glückseligkeit nahe mit
 der Liebe verwandt ist.

 V E R S E S

To be written under a PICTURE of

MR. POYNTZ.

S uch is thy form, O Poyntz! But who shall find
 A hand, or colours to express thy mind?
 A mind unmov'd by every vulgar fear,
 In a false world that dares to be sincere;
 Wise without art; without ambition great;
 Tho' firm, yet pliant; active, tho' sedate;
 With all the richest stores of learning fraught;
 Yet better still by native prudence taught;
 That, fond the griefs of the distress'd to heal,
 Can pity frailties it could never feel;
 That, when misfortune sued, ne'er sought to know
 What sect, what party, whether friend or foe;
 That, fix'd on equal virtue's temperate laws,
 Despises calumny, and shuns applause;
 That, to its own perfections singly blind,
 Would for another think this praise design'd.

Verse

unter einem Bildniß des Herrn Poyntz.

So, o Poyntz, ist deine äussere Bildung! Aber wer wird eine Hand finden, wer Farben, deine Seele abzumalen? eine Seele unerschüttert durch jede gemeinere Furcht, die es wagt, in einer Welt voll Falschheit wieder zu sein; weise ohne Kunst; ohne Ehrgeiz groß; lenksam, und doch fest, gelassen, und doch thätig; beladen mit der reichsten Ausbeute von Gelehrsamkeit, und dennoch besser noch durch angeborne Klugheit unterrichtet; die, zärtlich besorgt, den Gram des Leidenden zu lindern, Gebrechlichkeiten, über die sie selbst erhaben ist, bemitleiden kann; die, wenn das Unglück siehet, nie zu wissen verlangt, welche Sekte, welche Partei siehet, ob es ihr Freund oder Feind sei; die festhaltend an den gemäßigten Gesetzen einer sich stets gleichen Tugend, die Verläumdung verachtet, und dem frohlockenden Zurufe ausweicht; die, blos für ihre eignen Vollkommenheiten blind, dafür halten würde, dieß Lob sei für einen andern entworfen.

Ende

AN
EPISTLE
TO MR. POPE.

From Rome, 1730.

Immortal bard! for whom each Muse has wove
The fairest garlands of the Aonian grove;
Preserv'd our drooping genius to restore,
When Addison and Congreve are no more;
After so many stars extinct in night
The darken'd age's last remaining light!
To thee from Latian realms this verse is writ,
Inspir'd by memory of ancient wit;
For now no more these climes their influence boast,
Fallen is their glory, and their virtue lost;
From tyrants, and from priests the Muses fly,
Daughters of reason and of liberty.
Nor Baiæ now, nor Umbria's plain they love,
Nor on the banks of Nar, or Mincius rove;
To Thames's flowery borders they retire,
And kindle in thy breast the Roman fire.
So in the shades, where cheer'd with summer rays
Melodious linnets warbled sprightly lays,
Soon as the faded, falling leaves complain
Of gloomy winter's unauspicious reign,
No tuneful voice is heard of joy or love,
But mournful silence saddens all the grove.

Ua.

Sendschreiben

an Herrn Pope

von Rom aus im J. 1730.

Unsterblicher Barde! für welchen jede Muse die schönsten Blumenkränze aus dem Ionischen Haine schlang; aufbewahrt, unser sinkendes Genie wieder herzustellen, nachdem Addison und Congreve nicht mehr sind, die letzte zurückbleibende Leuchte eines verfinsterten Zeitalters, nach so vielen in Nacht erloschenen Gestirnen! Dir schrieb ich dieß Lied zu aus Latium's Reichen, begeistert durch das Andenken an den Wiz des Alterthums; denn izt prangen diese Himmelsstriche nicht mehr mit ihren wohlthätigen Einfluß. Ihr Ruhm ist gefallen, ihre Tugend dahin. Tyrannen und Priestern entflohen die Musen, diese Töchter der Freiheit und der Vernunft. Weder Baia's noch Umbria's Fluren lieben sie nun, sie schwärmen nicht mehr an den Gestaden des Nar's oder des Mincius herum. Sie ziehen hin an die blumenreichen Ufer der Themse, und fachen römisches Feuer in deinem Busen an. So ist in den Schattengefildden, wo lieblich tönende Hänfinge, ermuntert durch die Strahlen des Sommers, fröhliche Lieder zwitscherten; sobald das welcke fallende Laub über des traurenden Winters unselige Regierung klagt, keine wohltonende Stimme der Freude oder der Liebe mehr hörbar, sondern grauenvolles Schweigen trübt den ganzen Hain.

Uns

Unhappy Italy! whose alter'd state
 Has felt the worst severity of fate:
 Not that barbarian hands her fasces broke,
 And bow'd her haughty neck beneath their yoke;
 Nor that her palaces to earth are thrown,
 Her cities defart, and her fields unfown;
 But that her ancient spirit is decay'd,
 That sacred wisdom from her bounds is fled,
 That there the source of science flows no more,
 Whence its rich stream supply'd the world before.

Illustrious names! that once in Latium shin'd,
 Born to instruct, and to command mankind;
 Chiefs, by whose virtue mighty Rome was rais'd,
 And poets, who those chiefs sublimely prais'd!
 Oft I the traces you have left explore,
 Your ashes visit, and your urns adore;
 Oft kiss, with lips devout, some mouldering stone,
 With ivy's venerable shade o'ergrown;
 Those hallow'd ruins better pleas'd to see,
 Than all the pomp of modern luxury,

As late on Virgil's tomb fresh flowers I strow'd,
 While with the inspiring Muse my bosom glow'd,
 Crown'd with eternal bays my ravish'd eyes
 Beheld the poet's awful form arise;
 Stranger, he said, whose pious hand has paid

These

Unglückliches Italien! dessen verwandelter Zustand die grausamste Härte des Schicksals empfunden hat: nicht, weil barbarische Hände ihre Feste zertrümmerten, und ihren trozzigen Raffen unter ihr Joch beugten; nicht, weil ihre Palläste bis auf den Grund geschleift, ihre Städte wüste, und ihre Gefilde unbefäet liegen; sondern weil ihr alter Geist dahin ist, weil die geheiligte Weisheit aus ihrem Bezirke entflohen ist, weil die Quelle der Wissenschaft da nicht mehr fließt, woraus ihr reichhaltiger Strom vormals die Welt versah.

Erlauchte Namen! die einst in Latium schimmerten, geboren, das Menschengeschlecht zu unterrichten, und zu beherrschen! Führer, durch deren Heldenmuth das mächtige Rom sich empor schwang, und Dichter, die jene Heersführer erhaben besangen! Oft späht' ich die Fußritte aus, die ihr zurück ließt, besuch' eure Aschen, und verehere ehrerbietig eure Urnen; oft küß' ich, mit andächtigen Lippen, irgend einen zerstäubten Stein, überwachsen mit ehrwürdig beschattenden Ephen, und beschau' mit mehr Behagen jene geheiligten Trümmer, als allen den Prunk der heutigen Schwelgerei.

Neulich bestreut' ich Virgil's Grabmal mit frischen Blumen. Mein Busen entflammte sich von der Muse Begeisterung. Da erblickten meine entzückten Augen des Dichters ehrwürdige Gestalt emporsteigend, umkränzt mit ewigen Lorbern. Fremdling, sagte er, dessen fromme Hand meinem aufmerk-

These grateful rites to my attentive shade,
 When thou shalt breathe thy happy native air,
 To Pope this message from his master bear:

Great Bard, whose numbers I myself inspire,
 To whom I give my own harmonious lyre,
 If high exalted on the throne of wit,
 Near me and Homer thou aspire to sit,
 No more let meaner satire dim the rays
 That flow majestic from thy nobler bays;
 In all the flowery paths of Pindus stray,
 But shun that thorny, that unpleasing way,
 Nor when each soft engaging Muse is thine,
 Address the least attractive of the Nine.

Of thee more worthy were the task, to raise
 A lasting column to thy country's praise;
 To sing the land, which yet alone can boast
 That liberty corrupted Rome has lost;
 Where science in the arms of peace is laid,
 And plants her palm beside the olive's shade.
 Such was the theme for which my lyre I strung,
 Such was the people whose exploits I sung;
 Brave, yet rein'd, for arms and arts renown'd,
 With different bays by Mars and Phoebus crown'd;

Daunt-

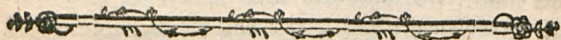
merksamen Schatten diese dankbare Hulldigung zollte, wenn du die vaterländische Luft deines glücklichen Eilandes wieder athmest, so bring an Pope von seinem Lehrmeister diese Bottschaft.

„Grosser Barde, dem ich selbst seine Verse ein-
gebe, dem ich meine eigene harmonische Leier rei-
che, wenn du hoch erhaben auf dem Thron des
Witzes dich zunächst an mich und Homer hindrängst,
laß nicht fernerhin durch niedrigere Hohngedichte je-
ne Strahlen verdunkelt werden, die majestätisch aus
deinem edlern Lorberkranze herströmen; schweife auf
allen den beblühten Pfaden des Pindus umher, nur
meide jenen dornichten, jenen unangenehmen Weg;
und wende dich nicht, wenn jede sanfte liebreizende
Muse sich dir ergiebt, an die letzte unter diesen an-
ziehenden neun Schwestern. „

„Deiner würde die grosse Arbeit werthbar sein,
eine bleibende Denksäule zum Preis deines Vater-
landes zu errichten, das Land zu besingen, welches
allein noch mit jener Freiheit sich brüsten kann, die
das verdorbene Rom verloren hat; wo die Wissen-
schaft in den Armen des Friedens ruhet, und ihre
Palmen unter dem Schatten der Delzweige pflanzet.
So war das Thema, für das ich meine Leier stimmte,
so das Volk, dessen Großthaten ich besang;
tapfer und dennoch verfeinert, in Waffen und in
Künsten hochberühmt, mit verschiedenen Kränzen
von Mars und Phoebus bekrönt; unerschrockene

Dauntless opposers of tyrannic sway,
But pleas'd a mild Augustus to obey.

If these commands submissive thou receive,
Immortal and unblam'd thy name shall live;
Envy to black Cocytus shall retire,
And howl with furies in tormenting fire;
Approving time shall consecrate thy lays,
And join the patriot's to the poet's praise.



TO
M Y L O R D -----

In the year 1730.

From Worcesterfhire.

*Strenua nos exercet inertia: navibus atque
Quadrigis petimus bene Vivere: quod petis hic est;
Est Ulabris, Animus si te non deficit aequus.*

HORACE,

Favourite of Venus and the tuneful Nine,
Pollio, by nature form'd in courts to shine,
Wilt thou once more a kind attention lend
To thy long absent and forgotten friend;
Who after seas and mountains wander'd o'er,
Return'd a length to his own native shore,

From

Widersacher der tyrannischen Alleingewalt, aber mit
Lust gehorchend unter einem milden August. „

„Nimmst du diese Befehle ehrerbietig an, so
soll dein Name unsterblich und tadelfrei fortleben.
Der Meid soll zurückbeben zum schwarzen Cocitus,
und mit den Furien in peinigenden Flammen heu-
len. Die billigende Zeit soll deine Gesänge zum
heiligen Gebrauche widmen, und den Nachruhm
des Dichters mit jenem des Patrioten vereinbaren. „



An Lord * * * *

J. J. 1730.

Aus Worcestershire.

*Strenua nos exercet inertia: nauibus atque
Quadrigis petimus bene viuere: quod petis, hic est;
Est Vlubris, animus si te non deficit aequus.*

Horat.

Liebling der Venus, und der gesangreichen neun
Musen, Pollio, von der Natur gebildet, an Höfen
zu glänzen, willst du wieder einmal deinem Freunde
ein geneigtes aufmerksames Ohr leihen, deinem lan-
ge fernem und vergessenen Freunde, der, nachdem
er über Meere und Gebirge umher geschweift ist,
endlich wiederkehrte zu seinem eigenen vaterländischen
Gestade, und nun entfemt von allem, was glän-
zend

From all that's gay retir'd, and all that's great,
 Beneath the shades of his paternal seat
 Has found that happiness he sought in vain
 On the fam'd banks of Tiber and of Seine?

'Tis not to view the well proportion'd pile,
 The charms of Titian's and of Raphael's stile;
 At soft Italian sounds to melt away;
 Or in the fragrant groves of myrtle stray;
 That lulls the tumults of the soul to rest,
 Or makes the fond possessor truly blest.
 In our own breasts the source of pleasure lies:
 Still open, and still flowing to the wife;
 Not forc'd by toilsome art and wild desire,
 Beyond the bounds of nature to aspire,
 But in its proper channels gliding fair;
 A common benefit, which all may share.
 Yet half mankind this easy good disdain,
 Nor relish happiness unbought by pain;
 False is their taste of bliss, and thence their search is vain. }
 So idle, yet so restless are our minds, }
 We climb the Alps, and brave the raging winds,
 Through various toils to seek content we roam,
 Which with but thinking right were ours at home.
 For not the ceaseless change of shifted place

Can

zend, von allem, was groß ist, in den Schattengefiliden seines väterlichen Landsitzes jene Glückseligkeit gefunden hat, die er umsonst aufsuchte an den berüchtigten Ufern der Liber und der Seine.

Nicht das Anstaunen der nach schönem Ebenmaaß aufgeführten Prachtgebäude, oder des Zaubers im Stil eines Titians oder Raphael's, nicht das Hinschmelzen beim weichen Laut der welschen Tonkünde, auch nicht das Umherschweifen in lieblich duftenden Mirtenhainen ist's, was die Empörung der Seele zur Ruhe wiegt, oder den, der mit Leidenschaft diese Vorzüge genießt, wahrhaftig beseliget. In unsern eignen Busen liegt die Quelle des Vergnügens: stets offen, und stets strömend für den Weisen. Sie wird nicht erzwungen durch mühselige Kunst und ungezähmte Begierde, hinauszustreben über die Gränzen der Natur, sondern sie rieselt sanft dahin in ihren eigenen Kanälen — eine gemeinschaftliche Wohlthat, an der Jedermann Theil nehmen kann. Und doch verschmäht die Hälfte des menschlichen Geschlechtes dieß leicht zu erwerbende Gut, und findet keine Glückseligkeit schmachhaft, die nicht mit Mühseligkeit erkauf't wird. Falsch ist ihr Geschmak von Glückseligkeit, und daher ihr Suchen darnach vergeblich. So träge und doch so rastlos sind unsere Gemüther, daß wir die Alpen übersteigen, und tobenden Sturmwinden trotzen, daß wir auf manchem rauhen Pfade mühsam umher schweifen, um jene Zufriedenheit aufzusuchen, die wir in unserer Heimath finden könnten, wenn wir nur

Can from the heart a settled grief erase,
 Nor can the purer balm of foreign air
 Heal the distemper'd mind of aking care.
 The wretch by wild impatience driven to rove
 Vex'd with the pangs of ill-requited love,
 From pole to pole the fatal arrow bears,
 Whose rooted point his bleeding bosom tears,
 With equal pain each different clime he tries,
 And is himself that torment which he flies.

For how should ills, that from our passions flow,
 Be chang'd by Afric's heat, or Russia's snow?
 Or how can aught but powerful reason cure,
 What from unthinking folly we endure?
 Happy is he, and he alone, who knows
 His heart's uneasy discord to compose;
 In generous love of others good to find
 The sweetest pleasures of the social mind;
 To bound his wishes in their proper sphere;
 To nourish pleasing hope, and conquer anxious fear.
 This was the wisdom ancient sages taught,
 This was the sovereign good they justly sought;
 This to no place or climate is confin'd,
 But the free native produce of the mind.

Nor

richtig denken wollten. Denn nicht der unablässige Wechsel des veränderten Aufenthalts kann einen tief stizzenden Harm aus dem Herzen verlöschen, nicht der ausländischen Luft reiner duftender Balsam kann des kränkenden Geistes schmerzende Bekümmerniß heilen. Der Glende trägt, durch unbändige Ungeduld getrieben umher zu schwärmen, verfolgt von den Qualen einer schlecht erwiderten Liebe, von einem Pol zum andern den unseligen Pfeil, dessen eingewurzelte Spitze seinen blutenden Busen zerfleischt; mit immer gleichem Kummer versucht er jeden Unterschied des Klima, und ist sich selbst die Folter, die er flieht.

Wie könnten auch solche Uebel, die aus unsern Leidenschaften entspringen, durch Afrikas Hitze oder Rußlands Schnee verändert werden? Wie kann etwas anders als die Macht der Vernunft das heilen, was wir durch gedankenlose Thorheit dulden? Glücklich ist derjenige — und er allein ist es — der die Kunst versteht, seines Herzens unverträgliche Mißhelligkeit heizulegen, im edelmüthigen Eriehbe, anderer Bestes zu befördern, das süßeste Behagen eines geselligen Geistes zu finden, seine Wünsche in ihre eigene Sphäre einzuschränken, schmeichelnde Hoffnung zu nähren, und ängstliche Furcht zu bestegen. Dieß war die Weisheit, welche die Weisen des Alterthums lehrten, dieß war das höchste Gut, das sie billig suchten. Dieß ist auf keinen Ort, auf keinen Himmelsstrich eingeschränkt, sondern das freie natürliche Erzeugniß des Geistes.

Nor think, my Lord, that courts to you deny
 The useful practice of philosophy:
 Horace, the wisest of the tuneful choir,
 Not always chose from greatness to retire,
 But in the palace of Augustus knew
 The same unerring maxims to pursue,
 Which in the Sabine or the Velian shade
 His study and his happiness he made.

May you, my friend, by his example taught,
 View all the giddy scene with sober thought;
 Undazzled every glittering folly see,
 And in the midst of slavish forms be free;
 In its own center keep your steady mind;
 Let prudence guide you, but let honour bind;
 In show, in manners, act the courtier's part,
 But be a country-gentleman at heart.



A D V I C E

T O

A L A D Y. 1731.

The counsels of a friend, Belinda, hear,
 Too roughly kind to please a lady's ear,
 Unlike the flatteries of a lover's pen,

Such

Denk auch nicht, Milord, daß dir die Höfe der Weltweisheit nützliche Uebung untersagen. Horaz, der weiseste unter den tonreichen Sängern, wählte nicht immer die einsame Entfernung vom Prunk des Hofes. Er wußte im Pallaste Augusts eben dieselben unfehlbaren Grundsätze zu befolgen, die er sich in den Sabinischen oder Velianischen Schattengefelden zu seinem Studium und zu seiner Glückseligkeit machte.

Möchtest du, mein Freund, gelehrt durch sein Beispiel, diese ganze schwindelnde Szene mit reifer Ueberlegung betrachten, ungeblendet jede stimmende Thorheit ansehen, und frei sein mitten unter sklavischen Gestalten. Erhalte deine standhafte Seele in ihrem eigenen Mittelpunkt; Klugheit leite dich, und Ehre halte dich zurück. In deinem Aeußerlichen und in deinen Sitten spiele die Rolle eines Höflings, aber im Herzen sei ein Landjunker.



Guter Rath

an ein Frauenzimmer.

J. J. 1731.

Höre, Belinda, den Rath eines Freundes. Wohlgemeint ist er, aber zu hartklingend, als daß er dem Ohr eines Frauenzimmers gefallen könnte, nämlich den Schmeicheleien, die aus der Feder eines

Such truths as women seldom learn from men.
 Nor think I praise you ill, when thus I shew
 What female vanity might fear to know:
 Some merit's mine, to dare to be sincere,
 But greater your's, sincerity to bear.

Hard is the fortune that your sex attends;
 Women, like princes, find few real friends:
 All who approach them their own ends pursue:
 Lovers and ministers are seldom true.
 Hence oft from reason heedless beauty strays,
 And the most trusted guide the most betrays:
 Hence by fond dreams of fancy'd power amus'd,
 When most you tyrannize you're most abus'd.

What is your sex's earliest, latest care,
 Your heart's supreme ambition? To be fair:
 For this the toilet every thought employs,
 Hence all the toils of dress, and all the joys:
 For this, hands, lips, and eyes are put to school,
 And each instructed feature has its rule;
 And yet how few have learnt, when this is given,
 Not to disgrace the partial boon of heaven?
 How few with all their pride of form can move?

How

eines Verliebten fließen, und voll von solchen Wahrheiten, welche die Weiber selten nur von den Männern hören. Denk aber nicht, daß ich dir ein minder schmeichelhaftes Lob spreche, wenn ich auf diese Weise geradezu sage, was die weibliche Eitelkeit sich schenket zu erfahren. Ein Theil des Verdienstes kömmt freilich mir zu, weil ich es wage, offenherzig zu sein, aber grösser ist der deinige, indem du diese Offenherzigkeit erträgst.

Schlimm ist das Loos, das eurem Geschlechte beschieden ist. Weiber und Fürsten finden wenig ächte Freunde. Alle, die sich ihnen nähern, verfolgen ihre eignen Endzwecke. Liebhaber und Staatsbediente sind selten treu. Daher verirrt sich oft die unachtsame Schöne vom Pfade der Vernunft, und ihre beglaubtesten Wegweiser werden am häufigsten zu Verräthern an ihnen. Daher werdet ihr, getäuscht durch die schwärmerischen Träumereien einer eingebildeten Herrschaft, dann am schlimmsten behandelt, wenn ihr am meisten tyrannisiret.

Was ist eures Geschlechts früheste und späteste Sorge? eures Herzens höchster Ehrgeiz? Schön zu sein. Dafür spannet ihr beim Nachtritte alle eure Denkkraft an; daher alle die mühseligen Beschäftigungen des Putzes und alle die Ergözzungen; dafür werden Hände, Lippen und Augen zur Schule geschickt, und jeder unterrichtete Zug im Gesichte hat seine Regel. Und dann, wie wenige haben jedoch, wenn ihnen der Himmel dieß partheiische Geschen

How few are lovely, that were made for love?
 Do you, my fair, endeavour to possess
 An elegance of mind as well as dress;
 Be that your ornament, and know to please
 By graceful nature's unaffected ease.

Nor make to dangerous wit a vain pretence,
 But wisely rest content with modest sense;
 For wit, like wine, intoxicates the brain,
 Too strong for feeble woman to sustain;
 Of those who claim it, more than half have none,
 And half of those who have it, are undone.

Be still superior to your sex's arts,
 Nor think dishonesty a proof of parts;
 For you the plainest is the wisest rule,
 A Cunning Woman is a Knavish Foot.

Be good yourself, nor think another's shame
 Can raise your merit, or adorn your fame,
 Prudes rail at whores, at statesmen in disgrace
 At ministers, because they wish their place,
 Virtue is amiable, mild, serene;
 Without, all beauty, and all peace, within:

The

schenk nicht versagte, die Kunst gelernt, es nicht zu verunehren? Wie wenige können mit all dem Prunke ihrer Gestalt reizen? Wie wenige sind liebenswürdig, die für die Liebe geschaffen waren? — Streb' du, meine Schöne, eben so emsig nach der Zierde des Geistes als des Anzugs. Laß dieß deinen Schmuck sein, und lerne durch ungezierte Leichtigkeit der anmuthvollen Natur zu gefallen,

Mach keinen eiteln Anspruch auf gefährlichen Witz, sondern sei weise genug, dich mit bescheidenen Gemein Sinn zu begnügen. Der Witz macht wie der Wein das Gehirn schwindelnd und dämisch, und ist zu stark, als daß ihn das gebrechliche Weib vertragen könnte. Von denjenigen, die sich dessen anmassen, hat mehr als die Hälfte keinen, und die Hälfte von denen, die welchen haben, sind verloren.

Sei stets erhaben über die Künste deines Geschlechts, und denke nie, daß Schalkheit ein Beweis für Geistesgaben sei. Für dich ist jene einfachste die weiseste Regel: Ein verschmiztes Weib ist eine schelmische Thörrinn.

Sei rechtschaffen für dich selbst, und bilde dir nicht ein, daß die Schmach einer andern dein Verdienst erheben, oder deinen Leumund zur Zierde dienen könne. Spröde Jungfern machen sich über die Lustdirnen lustig, so wie in Ungnade gefallene Staatsmänner über die Minister, bloß weil sie sich an ihre Stelle

The honour of a prude is rage and storm,
 'Tis ugliness in its most frightful form:
 Fiercely it stands defying gods and men,
 As fiery monsters guard a giant's den.
 Seek to be good, but aim not to be great:
 A woman's noblest station is retreat;
 Her fairest virtues fly from public sight,
 Domestic worth, that shuns too strong a light.

To rougher man ambition's task resign:
 'Tis ours in senates or in courts to shine,
 To labour for a sunk corrupted state,
 Or dare the rage of envy, and be great.
 One only care your gentle breasts should move,
 The important business of your life is love;
 To this great point direct your constant aim,
 This makes your happiness, and this your fame.

Be never cool reserve with passion join'd:
 With caution chuse; but then be fondly kind.
 The selfish heart, that but by halves is given,
 Shall find no place in love's delightful heaven;

Here

Stelle wünschen. Die Tugend ist liebenswürdig, mild, heiter, von aussen ganz Schönheit, und ganz Friede von innen. Der Ruhm, nach dem eine Spröde geizt, ist Loben und Ungefüg, ist die Häßlichkeit in ihrer schrecklichsten Schreckgestalt. Grimmig steht sie da, Menschen und Göttern trotzend. So bewachen feurige Ungeheuer eines Riesen Höhle. — Trachte du gut zu sein, aber strebe nicht darnach, groß zu sein. Der edelste Standort eines Frauenzimmers ist in der Entfernung vom Geräusche. Ihre schönsten Tugenden fliehen das öffentliche Gepränge; ihr Werth ist häusliche Stille, die eine zu starke Beleuchtung scheuet.

Ueberlaß dem raubern Mann des Ehrgeizes einfiges Streben. Uns ziemt es, im Rathe oder an Höfen zu glänzen, für einen gesunkenen, verdorbenen Staat zu arbeiten, oder der Wuth des bleichen Neides Troz zu bieten, und — groß zu sein. Nur eine Sorge sollte in euren sanftern Busen sich regen; das wichtige Geschäft eures Lebens ist Liebe. Nach diesem grossen Punkt sei euer beständiges Hinstreben gerichtet; dieß nur macht eure Glückseligkeit, dieß euren Ruhm aus.

Verbinde nie kalte Zurückhaltung mit der Leidenschaft: wähle mit Vorsicht; aber dann sei auch zärtlich in deiner Zuneigung. Das selbstsüchtige Herz, das sich nur zur Hälfte hingiebt, wird keinen Platz in der Liebe entzückendem Himmel finden;
 G hier

Here sweet extremes alone can truly blest,
The virtue of a lover is excess.

A maid unask'd may own a well-plac'd flame,
Not loving first, but loving wrong is shame.

Contemn the little pride of giving pain,
Nor think that conquest justifies disdain;
Short is the period of insulting power;
Offended Cupid finds his vengeful hour,
Soon will resume the empire which he gave,
And soon the tyrant shall become the slave.

Blest is the maid, and worthy to be blest,
Whose soul entire by him she loves possess'd,
Feels every vanity in fondness lost,
And asks no power, but that of pleasing most;
Her's is the bliss in just return to prove
The honest warmth of undissembled love;
For her, inconstant man might cease to range,
And gratitude forbid desire to change.

But lest harsh care the lover's peace destroy,
And roughly blight the tender buds of joy,
Let reason teach what passion fain would hide,
That Hymen's bands by prudence should be ty'd.

Venus

hier kann nur süße Ueberschreitung wahrhaft beseligigen, die Vollkraft eines Liebenden ist Uebermaaß.

Ein Mädchen darf auch unaufgefordert eine wohlangebrachte Liebe gestehen. Nicht zu erst lieben, sondern s ch l e c h t lieben ist Schande.

Verachte den kleinlichten Stolz zu quälen, und denke nicht, daß Eroberungen den verschmähenden Uebermuth rechtfertigen. Kurz ist der Zeitwechsel der trozzenden Macht; Der verschmähete Liebesgott findet seine rächende Stunde; bald wird er das Reich zurücknehmen, das er gab, und bald wird der Tyrann zum Sklaven werden.

Glückselig ist das Mädchen, und werth glücklich zu sein, deren ganze Seele von dem, den sie liebt, eingenommen ist, und verloren in Zärtlichkeit die Wichtigkeit jeder Obergewalt fühlet, und nur nach der, am meisten zu gefallen strebet. Ihr ist die Befeligung, die tugendhafte Gluth einer ungebeugelten Liebe in ächter Erwidderung zu empfinden; für sie würde der unbeständige Mann aufhören umherzustratzen, und die Dankbegierde würde den Wunsch des Wechsels untersagen.

Allein damit zehrende Sorge des Liebhabers Frieden nicht zerstöre, und die noch zarten Knospen der Freude durch rauhes Anwehen versenke; so laß die Vernunft lehren, was die Leidenschaft gerne verbergen wird, daß Himen's Bande von der Klugheit

Venus in vain the wedded pair would crown,
 If angry fortune on their union frown:
 Soon will the flattering dream of bliss be o'er,
 And cloy'd imagination cheat no more.
 Then waking to the sense of lasting pain,
 With mutual tears the nuptial couch they stain;
 And that fond love, which should afford relief,
 Does but increase the anguish of their grief;
 While both could easier their own sorrows bear,
 Than the sad knowledge of each other's care.

Yet may you rather feel that virtuous pain,
 Than sell your violated charms for gain;
 Than wed the wretch whom you despise, or hate,
 For the vain glare of useleſs wealth or ſtate.
 The moſt abandon'd prostitutes are they,
 Who not to love, but avarice fall a prey:
 Nor ought avails the ſpecious name of Wife;
 A maid ſo wedded, is a Whore for Life.

Even in the happieſt choice, where favouring heaven
 Has equal love, and eaſy fortune given,
 Think not, the huſband gain'd, that all is done;
 The prize of happineſs muſt ſtill be won;
 And oft, the careleſs find it to their coſt,



geschlungen werden müssen. Umsonst würde Venus das getraute Paar krönen, wenn das zürnende Glück über ihre Verbindung sauer sähe. Der kostende Traum von Seligkeit wird bald vorüber sein, und die überfüllte Einbildungskraft nicht mehr täuschen. Dann befallen sie, zum Gefühl eines bleibenden Grams gewekt, beide das hochzeitliche Lager wechselseitig mit Thränen; und jene zärtliche Liebe, die ihnen Erleichterung gewähren sollte, dient bloß dazu, die Bangigkeiten ihrer Trübsal zu vermehren; indem beide ihren eigenen Kummer leichter tragen konnten, als die traurige Kenntniß ihres wechselseitigen Harms.

Und dennoch mögest du lieber dieß tugendhafte Leiden empfinden, als daß du deine geschändeten Reize um Gewinn verkaufst, als daß du, für den nichtigen Blendchein einer unnützen Pracht oder Fülle, dich mit dem Elenden verbindest, den du verachtest oder hassst. Die sind die verächtlichsten Gemeindirnen, die nicht der Liebe sondern dem Geize zum Raub werden: ihnen hilft der scheinbare Name einer Gemalinn zu nichts; ein so verheiratetes Mädchen ist eine lebenslängliche Hure.

Selbst bei der glücklichsten Wahl, wenn der wohlwollende Himmel gleichgestimmte Liebe und gemächlichen Reichthum dir schenkte, denk nicht, daß alles schon gethan ist, so bald der Ehemann gewonnen ist. Der Preis der Glückseligkeit muß ohne Un-

The
 Bibliothek
 (Stalle)
 *
 2011/11

The lover in the husband may be lost:
 The Graces might alone his heart allure;
 They and the Virtues meeting must secure.

Let even your prudence wear the pleasing dress
 Of care for him, and anxious tenderness,
 From kind concern about his weal, or woe,
 Let each domestic duty seem to flow:
 The Household Sceptre if he bids you bear,
 Make it your pride his servant to appear:
 Endearing thus the common acts of life,
 The mistress still shall charm him in the wife;
 And wrinkled age shall unobserv'd come on,
 Before his eye perceives one beauty gone.
 Even o'er your cold, and ever-sacred urn,
 His constant flame shall unextinguish'd burn.

Thus I, Belinda, would your charms improve,
 And form your heart to all the arts of love:
 The task were harder to secure my own
 Against the power of those already known:
 For well you twist the secret chains that bind
 With gentle force the captivated mind,
 Skill'd every soft attraction to employ,

Each

terlaß gewonnen werden. Oft finden die Sorglosen auf ihre Unkosten, daß der Unbeter im Gesamalen verloren gehen kann. Die Grazien können sein Herz allein anlocken; aber in Gesellschaft der Tugenden müssen sie den Besitz desselben sichern.

Laß selbst deiner Klugheit das gefällige Gewand der Sorgfalt für ihn und der ängstlichen Zärtlichkeit tragen. Sieh jeder häuslichen Pflicht das Ansehen, als wenn sie das der liebevollen Theilnahme an seinem Wohl oder Wehe herflösse. Uebergiebt er dir den Regimentsstab im Hauswesen, so laß es deinen Stolz sein, seine Dienerin zu scheinen. Weist du so des Lebens gemeinsten Handlungen einen Werth zu geben, dann wird ihn stets die Geliebte noch in der Gattinn bezaubern. Und unbemerkt wird das runzelnde Alter heranschleichen, noch ehe sein Auge nur eine deiner Schönheiten vermißt. Selbst über deiner kalten ihm ewig geheiligten Urne wird unverlöschet seine beständige Liebesflamme lodern.

So, Belinda, so wünschte ich, daß du jeden deiner Reize vervollkommen, und dein Herz zu allen den Künsten der Liebe bilden möchtest. Schwere wird mir die Bemühung sein, mein eignes zu sichern gegen die Macht deiner schon anerkannten Reize. Denn fest schlingst du die verborgenen Bänden, die mit sanfter Gewalt die gefangene Seele fesseln, gewandt, jede holdselige Anziehung zu

Each flattering hope, and each alluring joy;
 I own your genius, and from you receive
 The rules of pleasing, which to you I give.

S O N G.

Written in the Year 1732.

I.

When Delia on the plain appears,
 Aw'd by a thousand tender fears,
 I would approach, but dare not move; —
 Tell me, my heart, if this be Love.

II.

Whene'er she speaks, my ravish'd ear
 No other voice but her's can hear,
 No other wit but her's approve; —
 Tell me, my heart, if this be Love.

III.

If she some other youth commend,
 Though I was once his fondest friend,
 His instant enemy I prove; —
 Tell me, my heart, if this be Love.

IV.

gebrauchen, jede lieblosende Hoffnung, und jede lockende Wonne. Ich erkenne sie an, deine erhabnere Geistesgabe, und empfangen von dir die Grundsätze des Gefallens, welche ich dir gebe.



Gesang.

Geschrieben im J. 1731.

I.

Wenn Delia auf der Flur sich zeigt, dann möcht' ich, geschreckt durch tausend zärtliche Besorgnisse, mich ihr nähern; und doch wag' ich es nicht, mich von der Stelle zu bewegen. — Sag mir, mein Herz, ist das die Liebe?

II.

Sobald sie spricht, hört mein entzücktes Ohr keinen andern Laut mehr, als den ibrigen, findet keinen Witz mehr reizend, als den ibrigen. — Sag mir, mein Herz, ist das die Liebe?

III.

Lobt sie irgend einen andern Jüngling, so werd' ich alsbald — und wär' er sonst mein innigster Freund — zu seinem Feinde. — Sag mir, mein Herz, ist das die Liebe?

IV.

When she is absent, I no more
 Delight in all that pleas'd before,
 The clearest spring, or shadiest grove; —
 Tell me, my heart, if this be Love.

V.

When fond of power, of beauty vain,
 Her nets she spread for every swain,
 I strove to hate, but vainly strove; —
 Tell me, my heart, if this be Love.

SONG.

Written in the Year 1733.

I.

The heavy hours are almost past,
 That part my love and me;
 My longing eyes may hope, at last
 Their only wish to see.

II.

But how, my Delia, will you meet
 The man you've lost so long?
 Will love in all your pulses beat,
 And tremble on your tongue?

III.

IV.

Ist sie abwesend, so hat nichts mehr von allem, was mir zuvor behagte, mehr Wohlgefallen für mich; die reinste Quelle nicht, auch nicht der dichtest beschattete Hain. — Sag mir, mein Herz ist das die Liebe?

V.

Wenn sie verliebt in ihre Allgewalt und eitel auf ihre Schönheit, für jeden Hirten der Flur ihre Reize ausbreitete; denn bestrebt' ich mich, sie zu hassen, aber vergeblich bestrebt' ich mich. — Sag, mir, mein Herz, ist das die Liebe?



Gesang.

Geschrieben im Jahr 1733.

I.

Die schwermuthsvollen Stunden sind nun beinahe vorüber, die mich von meinem Liebchen trennten. Endlich dürfen meine sich sehnenden Augen hoffen, ihren einzigen Wunsch zu sehen.

II.

Aber wie, meine Delia, wie wirst du dem Manne entgegen kommen, der so lange für dich verloren war? Wird Liebe in allen deinen Pulsadern schlagen, und zittern auf deiner Zunge?

III.

 III.

Will you in every look declare
 Your heart is still the same?
 And heal each idly-anxious care
 Our fears in absence frame?

IV.

Thus, Delia, thus I paint the scene,
 When shortly we shall meet,
 And try what yet remains between
 Of loitering time to cheat.

V.

But if the dream that soothes my mind
 Shall false and groundless prove;
 If I am doom'd at length to find
 You have forgot to love;

VI.

All I of Venus ask, is this;
 No more to let us join;
 But grant me here the flattering bliss,
 To die and think you mine.

III.

Wirst du in jedem Blit erklären, daß dein Herz noch ebendasselbe ist? Und heilen jede vergeblich ängstigende Besorgniß, die meine Furchtsamkeit in deiner Abwesenheit sich schuf?

IV.

So, Delia, so mal' ich mir die Szene, wenn wir in Kurzem zusammen treffen werden, und versuche damit, den Zwischenraum der zögernden Zeit mir wegzutauschen.

V.

Allein wenn dieser Traum, der meine Seele einwiegt, falsch und trügend sein sollte; wenn ich endlich doch finden müßte, daß du der Liebe vergessen hättest;

VI.

Dann ist alles, um was ich die Venus ansehe, — uns nicht mehr zusammen kommen zu lassen, und sie mir hier zu gewähren, die schmeichelhafte Glückseligkeit, zu sterben und — dich mein zu wännen.

Da

DAMON AND DELIA.

In Imitation of HORACE and LYDIA.

Written in the Year 1732.

DAMON.

Tell me, my Delia, tell me why
 My kindest, fondest looks you fly:
 What means this cloud upon your brow?
 Have I offended? tell me how?
 Some change has happen'd in your heart,
 Some rival there has stolen a part;
 Reason these fears may disapprove:
 But yet I fear, because I love.

DELIA.

First, tell me, Damon, why to day
 At Belvidera's feet you lay?
 Why with such warmth her charms you prais'd,
 And every trifling beauty rais'd,
 As if you meant to let me see
 Your flattery is not all for me?
 Alas! too well your sex I knew,
 Nor was so weak to think you true.

DAMON.

Unkind! my falsehood to upbraid,
 When your own orders I obey'd;
 You bid me try by this deceit
 The notice of the world to cheat,
 And hide beneath another name,
 The secret of our mutual flame.

DELIA.

Damon und Delia.

Eine Nachahmung des Horaz und Lidia.

Geschrieben im J. 1732.

Damon.

Sag mir, meine Delia, sag, warum du meine liebevollsten, zärtlichsten Blicke stiehst. Was will diese trübe Wolke auf deiner Stirne? Hab' ich dich erzürnet? Sag mir womit? Irgend eine Verwandlung gieng in deinem Herzen vor, irgend ein Nebenbuhler hat mir da einen Theil davon entwendet. Die Vernunft mag immerhin diese Besorgnisse misbilligen: ich fürchte dennoch; denn — ich liebe.

Delia.

Zuerst, sag mir, Damon, warum du heute zu Belviders Füßen lagst? Warum du mit so viel Wärme ihre Reize erhubst, und jede geringfügige Schönheit erhöhdest, als hättest du die Absicht gehabt, mir zu zeigen, daß du nicht bloß für mich Liebkosungen habest? Ha! ich kenne dein Geschlecht nur zu wohl, und war nie so blödsinnig, dich treu zu glauben.

Damon.

Unholde! Mir Falschheit vorzurücken, indem ich deine eigenen Vorschriften befolgte! Du warst, die mir diese Täuschung gebot, um damit zu versuchen, den Bahn der Menge zu berücken, und das Geheimniß unserer wechselseitigen Liebe unter einem fremden Namen zu verbergen.

De

 DELIA.

Damon, your prudence I confess,
 But let me wish it had been less;
 Too well the lover's part you play'd,
 With too much art your court you made;
 Had it been only art, your eyes
 Would not have join'd in the disguise.

DAMON.

Ah, cease thus idly to molest
 With groundless fears thy virgin breast.
 While thus at fancy'd wrongs you grieve,
 To me a real pain you give.

DELIA.

Tho' well I might your truth distrust,
 My foolish heart believes you just;
 Reason this faith may disapprove,
 But I believe, because I love.

 ODE,

 Delia.

Damon, deine Klugheit muß ich anerkennen; aber laß mich wünschen, sie wäre geringer gewesen. Du spieltest die Rolle eines Liebhabers zu gut, machtest deinen Hof mit zu viel Kunst. War es bloß Kunst gewesen, so würden deine Augen bei der Verstellung nicht mit einverstanden gewesen sein.

Damon.

Ha! hör' auf, deinen jungfräulichen Busen so vergeblich zu ängstigen mit ungegründeter Besorgniß. Indes du dich so abhärmest über eingebildetes Unrecht, machst du mir einen wirklichen Kummer.

Delia.

Zwar könnt' ich leicht Mißtrauen in deine Treue setzen; allein mein thörichtes Herz glaubt dich schuldlos. Die Vernunft mag immerhin diesen Glauben mißbilligen: ich glaube dennoch; denn — ich liebe.

O D E.

In Imitation of PASTOR FIDO.

(O Primavera Gioventu del Anno.)

Written abroad in 1729.

I.

Parent of blooming flowers and gay dnfires,
 Youth of the tender year, delightful Spring,
 At whose approach inspir'd with equal fires,
 The amorous nightingale and poet sing :

II.

Again dost thou return, but not with thee
 Return the smiling hours I once possess'd;
 Blessings thou bring'st to others; but to me
 The sad remembrance, that I once was blefs'd.

III.

Thy faded charms, which winter snatch'd away,
 Renew'd in all their former lustre shine;
 But ah! no more shall hapless I be gay,
 Or know the vernal joys that have been mine.

IV.

Tho' linnets sing, tho' flowers adorn the green,
 Tho' on their wings soft zephyrs fragrance bear;
 Harsh is the music, joyless is the scene,
 The odour faint, for Delia is not there.

V.

Ode.

Eine Nachahmung des Pastor Fido.

(O Primavera giuventu del Anno.)

Geschrieben um das J. 1729.

I.

Erzeuger blühender Blumen und munterer Begierden, Jugend des zarten Jahres, wonnevoller Lenz! Bei deiner Annäherung singen, mit gleicher Flamme begeistert, die verliebte Nachtigall und der Dichter.

II.

Wieder kehrest du zurück, aber nicht wieder kehren mit dir zurück die holdseligen Stunden, die mir einst waren. Beseligung bringst du andern mit, aber mir bringst du die traurige Rück Erinnerung, daß ich einst beseliget war.

III.

Deine welken Reize, welche der Winter dahin raffte, schimmern nun wieder erneuert in ihrem ganzen vorigen Glanze. — Aber ach! nicht mehr soll ich Unglücklicher fröhlich sein, nicht wieder genießen die Frühlingswonne, die einst mein war.

IV.

Zwar singen Hänfinge wieder, zwar schmücken Blumen das Grün, zwar verhauchen linde Abendwinde Wohlgeruch auf ihren Fittichen; allein barsch ist jener Einklang, freudenleer die Szene, der duftende Geruch matt; denn — Delia ist nicht da.

Cheatless and cold I feel the genial sun,
 From thee while absent I in exile rove;
 Thy lovely presence, fairest light, alone
 Can warm my heart to gladness and to love.

Part of an ELEGY of TIBULLUS
 translated.

(Divitias alius fulvo sibi congerat Auro.)


1729-30.

Let others heap of wealth a shining store,
 And much possessing, labour still for more;
 Let them, disquieted with dire alarms,
 Aspire to win a dangerous fame in arms:
 Me tranquil poverty shall lull to rest,
 Humbly secure and indolently blest.
 Warm'd by the blaze of my own chearful hearth,
 I'll waste the wintery hours in social mirth;
 In summer pleas'd attend to harvest toils,
 In autumn press the wineyard's purple spoils,
 And oft to Delia in my bosom bear
 Some kid, or lamb that wants its mother's care:
 With her I'll celebrate each gladfome day,

When

V.

Kalt und unmuthig fühl' ich die froh belebende
 Sonne, so lang ich fern von dir im Elend verwie-
 sen irre; deine liebevolle Gegenwart allein, du
 schönstes Licht, kann mein Herz erwärmen zur Fröh-
 lichkeit und zur Liebe.



Fragment einer Elegie

aus dem Tibullus.

(Divitias alius fulvo sibi congerat auro)

1729 — 30.

Laßt andere den Vorrath eines schimmernden Reich-
 thums aufhäufen, und jemehr sie besitzen, nach des-
 stomehr stets sich bestreben; laßt sie, beunrubiget
 vom greulichen Aufreubr, nach dem Gewinn eines
 gefahrvollen Ruhms in den Waffen geizen. Mich
 soll friedliche Mittelmäßigkeit in die Ruhe wiegen,
 sicher in meiner Niedrigkeit, und glücklich in mei-
 ner Fühllosigkeit. Erwärmt an der auslodernnden
 Flamme meines eigenen frohen Heerdes, will ich
 die Winterstunden in geselliger Fröhlichkeit verleben,
 will im Sommer mit Lust der Erndte Tagewerk ab-
 warten, im Herbst des Weinbergs purpurne Beu-
 te auskeltern, und oft irgend ein junges Böcklein
 oder ein Lämmchen, das der Pflege seiner Mutter
 bedarf, meiner Delia im Busen hintragen. Mit
 ihr will ich jeden erfreulichen Tag festlich begeben,
 wenn die Hirten der Flur mit Spiel und Scherz
 das

When swains their sportive rites to Bacchus pay,
 With her new milk on Pales' altar pour,
 And deck with ripen'd fruits Pomona's bower.
 At night, how soothing would it be to hear,
 Shelter'd and warm, the tempest whistling near;
 And while my charmer in my arms I strain,
 Slumber assisted by the beating rain!
 Ah! how much happier, than the fool who braves
 In search of wealth the black tempestuous waves!
 While I, contented with my little store,
 In tedious voyage seek no distant shore,
 But idly lolling on some shady seat,
 Near cooling fountains shun the dog-star's heat;
 For what reward so rich could fortune give
 That I by absence should my Delia grieve?
 Let great Messala shine in martial toils,
 And grace his palace with triumphal spoils;
 Me beauty holds in strong, tho' gentle chains,
 Far from tumultuous war, and dusty plains.
 With thee, my love, to pass my tranquil days,
 How would I slight ambition's painful praise!
 How would I joy with thee, my love, to yoke
 The ox, and feed my solitary flock!
 On thy soft breast might I but lean my head,
 How downy should I think the woodland bed!

The wretch, who sleeps not by his fair one's side,
 Detests the gilded couch's useleſs pride,

Nor

das Fest des Bacchus feiern. Mit ihr will ich frischgemolkene Milch auf dem Altar des Pales ausgießen, und mit reifen Früchten Pomona's Laube ausschmücken. Wie traulich wird es sein, zu Nacht, beschirmt und erwärmt, dem nahe tausenden Sturm zuzuhorchen, und, indem ich mein reizendes Liebchen fest in meinen Armen halte, einzuschlummern beim Geplätscher des Regens! Ha! um wie vieles bin ich dann glücklicher, als der Thor, welcher, indem er nach Reichthum jagt, den ungestümmen schwarzen Bogen trotzet! da ich indessen, zufrieden mit meinem kleinen Vorrathe, kein fernes Ufer durch langweilige Seereisen auffuche, sondern müßig hingestreckt unter irgend einer Schattenlaube nahe an kühlenden Quellen der Brunst des Hundsterns entgehe. Wie könnte mir auch das Glück eine so reichliche Vergeltung gewähren, daß ich durch Abwesenheit meine Delta dafür kränken sollte? Mag immerhin der große Messala durch Heldenthaten glänzen, und mit siegprangenden Beuten seinen Palast ausschmücken. Mich hält die Schönheit in starren, obgleich sanften Ketten, fern vom Getümmel des Kriegs und bestäubten Schlachtfeldern. Wie will ich, um mit dir, meine Liebe, meine Tage friedlich zu verleben, der Ehrsucht mühseligen Preis verachten! Wie will ich mich freuen, mit dir, meine Liebe, das Rind anzuziehen, und meine einsame Heerde zu weiden! Kann ich nur mein Haupt an deinen weichen Busen lehnen, wie lind wird des Haines grüne Lagerstätte für mich sein!

Der Elende, der nicht an seines Liebchens Seite schlummert, verabscheuet den unnützen Prunk des

Nor knows his weary, weeping eyes to close,
 Tho' murmuring rills invite him to repose.
 Hard were his heart, who thee, my fair, could leave
 For all the honours prosperous War can give;
 Tho' trough the vanquish'd East he spread his fame,
 And Parthian tyrants trembled at his name;
 Tho' bright in arms, while hofts around him bleed,
 With martial pride he press'd his foaming steed.
 No pomps like these my humble vows require:
 I ask, in thy embraces to expire:
 Thee may my closing eyes in death behold!
 Thee may my faltering hand yet strive to hold!
 Then, Delia, then thy heart will melt in woe,
 Then o'er my breathless clay thy tears will flow;
 Thy tears will flow, for gentle is thy mind,
 Nor dost thou think it weakness to be kind.
 With thee each youth and tender maid shall join
 In grief, and mix their friendly sighs with thine:
 But ah! my Delia, I conjure thee spare
 Thy heaving breasts and loose dishevell'd hair:
 Wound not thy form; lest on the Elysian coast
 Thy anguish should disturb my peaceful ghost.

But

vergoldeten Faulbettes; auch vermag er nicht, seine müden weinenden Augen zu schliessen, obschon mürmelnde Bäche zur Ruhe ihn einladen. Dessen Herz müßte verhärtet sein, der dich, meine Schöne, verlassen könnte für all den Ruhm, den ein gelingender Krieg gewähren kann; ob er gleich durch den besigten Osten seinen Nachruhm verbreitete, und des Partherlandes Wütriche vor seinen Namen bebten; ob er gleich, indeß Herrscharen rings um ihn bluteten, im Blendglanz seine Rüstung mit kriegerischem Stolze seinen schäumenden Zelter spornete. Keinen Prunk wie diesen erheischen meine eingeschränkten Wünsche. Ich verlange nur in deinen Umarmungen zu verschneiden. Möchten dich nur im Sterben meine sich schliessenden Augen anblicken! Möchte meine starrende Hand dich fest zu halten sich noch bestreben! Dann, *Delia*, dann wird dein Herz in Wehmuth hinschmelzen, dann werden deine Thränen fließen über meine entseelte Hülle von Staub; deine Thränen werden fließen, denn mild und weich ist deine Seele, und du hältst es nicht für Schwachheit, gefühlvoll zu sein. Mit deinem Gram werden jeder Jüngling und jedes Mädchen ihren Gram vereinen, und ihre freundschaftlichen Seufzer mit den deinigen vermischen. — Aber ach! meine *Delia*, ich beschwöre dich, schone deines wallenden Busens und deines zerstreuten, fliegenden Haupthaars. Verlezze deine schöne Bildung nicht, damit nicht an *Elisums* Gestade noch dein Stöhnen meinen friedlichen Geist beunruhigen würde.

But now nor death, nor parting should employ
 Our sprightly thoughts, or damp our bridal joy:
 We'll live, my Delia, and from life remove
 All care, all business, but delightful love.
 Old age in vain those pleasures would retrieve,
 Which youth alone can taste, alone can give;
 Then let us snatch the moment to be blest,
 This hour is love's — Be fortune's all the rest.

S O N G.

Written in the Year 1732.

I.

Say, Myra, why is gentle love
 A stranger to that mind,
 Which pity and esteem can move,
 Which can be just and kind?

II.

Is it because you fear to share
 The ills, that love molest:
 The jealous doubt, the tender care,
 That rack the amorous breast?

III.

Alas! by some degree of woe
 We every bliss must gain:
 The heart can ne'er a transport know,
 That never feels a pain.

Writ

Aber izt sollte weder Tod noch Scheiden unsere frohern Gedanken beschäftigen, oder unsere hochzeitliche Wonne niederschlagen. Wir wollen leben, meine Delia, und von diesem Leben jede Sorge entfernen, und jede Angelegenheit — nur die entzückende Liebe nicht. Umsonst würde das hohe Alter jene Ergözzungen uns ersetzen, die allein die Jugend kosten, sie allein gewähren kann. — So laß uns dann den gegenwärtigen Augenblick haschen, um glücklich zu sein. Diese Stunde gehört der Liebe — laß alle übrigen dem Glük gehören.



Gesang.

Geschrieben im Jahr 1732.

I.

Sag, Mira, warum ist milde Liebe jener Seele ein Fremdling, die Hochachtung und Mitleid rühret, die holdselig und gerecht sein kann?

II.

Ist's, weil du der Liebe beschiedenen Antheil qualender Uebel befürchtest — der Eifersucht Zweifel und den zärtlichen Harm, die den Busen der Liebenden ängstigen?

III.

Ha! jede Seligkeit müssen wir durch irgend eine Stufe von Leiden erwerben. Ein Herz, das niemals einen Kummer fühlte, kann auch nie Entzückung genießen.

Auf

Writ at Mr. POPE's House at Twicken-
ham, which he had lent to

MRS. G — — — — L L E.

In August 1735.

I.

G O, Thames, and tell the busy town,

Not all its wealth or pride
Could tempt me from the charms, that crown

Thy rural flowery side:

II.

Thy flowery side, where Pope has plac'd

The Muses green retreat,
With every smile of nature grac'd,

With every art compleat.

III.

But now, sweet Bard, thy heavenly song

Enchants us here no more;

Their darling glory lost too long

Thy once lov'd shades deplore.

IV.

Yet still for beateous G—ll's sake,

The Muses here remain;

G—lle, whose eyes have power to make

A Pope of every swain.

EPI-

Auf Herrn Pope's Landhaus zu
Twickenham, als er es an Miß Green-
ville verlieh.

Im August 1735.

I.

Geh Themse, und sag' der geschäftigen Stadt,
all ihr Reichthum und Pracht könnten mich nicht
in Versuchung führen, die Zauberreize zu verlassen,
die dein ländlich beblümtes Ufer befränzen.

II.

Dein beblümtes Ufer, wo Pope den Musen
einen grünenden Lustsz erriethete, ausgeschmückt mit
jedem Liebreiz der lächelnden Natur, vollendet durch
jedes Gelingen der Kunst.

III.

Aber izz, süßer Garde, bezaubert uns hier nicht
mehr dein himmlischer Gesang. Deine einst gelieb-
ten Schatten klagen um ihren köstlichsten Ruhm,
den sie zu lange schon vernissen.

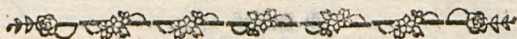
IV.

Doch weilen der schönen Greenville wegen,
hier stets noch die Musen, der Greenville, des-
ren Augen die Zaubermacht haben, aus jedem Hir-
ten der Flur einen Pope zu machen.

Sinn:

EPIGRAM.

None without hope e'er lov'd the brightest fair;
But love can hope, where reason would despair.



TO
M R. W E S T,
At Wickham.

Written in the Year 1740.

Fair nature's sweet simplicity
With elegance refin'd,
Well in thy feat, my friend, I see,
But better in thy mind.
To both from courts and all their state
Eager I fly, to prove
Joys far above a courtier's fate,
Tranquillity and love.



TO
MISS LUCY F — — —.

Once by the Muse alone inspir'd,
I fung my amorous strains;
No serious love my bosom fir'd;
Yet every tender maid deceiv'd
The idly-mournful tale believ'd,
And wept my facied pains.
But Venus now to punish me,
For having feign'd so well,

Has

Sinngedicht.

Noch keiner liebte jemals die glänzendste Schönheit ganz hoffnungslos; allein die Liebe kann auch hoffen, wo die Vernunft verzweifeln würde.

An Herrn West, zu Wifham.

Geschrieben im Jahr 1740.

Der schönen Natur schlichte Einfachheit, durch Verzierung verfeinert, erblickte ich sehr wohl, mein Freund, in deinem Landsitze, aber besser noch in deiner Seele. Zu beiden stieg' ich hastig von den Höhen und all ihrem Pracht, um Freuden zu genießen, die weit über eines Höfings Loos sind — Seelenruhe und Liebe.

An Miß Lucia F — — —

Einst stimmte ich, von der Muse allein begeistert, meinen verliebten Klaggesang an. Keine ernstliche Liebe befeuerte meinen Busen; und dennoch ward jedes weichherzige Mädchen getäuscht, glaubte meine müßig erfundene Klaggeschichte, und weinte über meine eingebildeten Leiden.

Allein nun züchtigte mich Venus, weil ich so treffend gedichtet hatte. Sie machte mein Herz so heftig

Has made my heart so fond of thee,
 That not the whole Aonian quire
 Can accents soft enough inspire,
 Its real flame to tell.

TO THE SAME.

WITH
 HAMMOND'S ELEGIES.

All that of love can be express
 In these soft numbers see;
 But, Lucy, would you know the rest,
 It must be read in me.

TO THE SAME.

I.

To him, who in an hour must die,
 Not swifter seems that hour to fly,
 Than slow the minutes seem to me,
 Which keep me from the sight of thee.

II.

No more that trembling wretch would give
 An other day or year to live;
 Than I to shorten what remains
 Of that long hour which thee detains.

III.

heftig in dich verliebt, daß das ganze Nonische Chor
 izt nicht vermögend ist, mir sanfte Töne genug ein-
 zuzüßsen, seine wirkliche Liebe auszudrücken.

An Ebendieselbe

mit Hammond's Elegien.

Alles, was über die Liebe gesagt werden kann,
 wirst du in diesen sanften Gesängen sehen. Aber,
 Lucia, willst du auch das Uebrige wissen, so mußt du
 es — in mir lesen.

An Ebendieselbe.

I.

Demjenigen, der in einer Stunde sterben muß,
 scheint diese bange Stunde nicht so schnell zu flieh'n;
 als langsam mir die Minuten zu zögern scheinen,
 die mich von deinem Anblit entfernt halten.

II.

Nicht mehr würde jener lebende arme Sün-
 der darum geben, noch einen Tag, oder noch ein
 Jahr sein Leben zu fristen; als ich, um den Ueber-
 rest jener langen Stunde abzukürzen, welche dich
 mir vorenthält.

3

III.

II.

III.

Oh! come to my impatient arms,
 Oh! come with all thy heavenly charms,
 At once to justify and pay
 The pain I feel from this delay.

TO THE SAME.

I.

To ease my troubled mind of anxious care,
 Last night the secret casket I explor'd;
 Where all the letters of my absent fair,
 (His richest treasure) careful love hast stor'd.

II.

In every word a magic spell I found
 Of power to charm each busy thought to rest;
 Tho' every word increas'd the tender wound
 Of fond desire still throbbing in my breast.


III.

So to his hoarded gold the miser steals,
 And loses every sorrow at the sight;
 Yet wishes still for more, nor ever feels
 Entire contentment, or secure delight.

IV.

III.

O komm in meine ungedulbigen Arme, o komm mit all deinen himmlischen Liebreizen, um die Leiden, die dieser Verzug mir macht, zu gleicher Zeit zu rechtfertigen und mir zu vergüten!



An Ebendieselbe.

I.

Um meine zerrüttete Seele ihrer bangen Sorgens Bürde zu entladen, untersuchte ich vorige Nacht das heimliche Schatzkästchen, worinn die Liebe alle die Briefe meiner fernen Schönen — ihren reichsten Schatz — sorgfältig aufbewahrt hat.

II.

In jedem Wort fand ich magische Hüte, welche die Kraft hatten, jede geschäftige Vorstellung zur Ruhe zu zaubern, obgleich jedes Wort die zarte Wunde des schmachtenden Verlangens, das noch in meinem Herzen pocht, erweitert.

III.

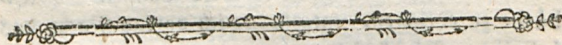
So schleicht der Geizhals zu seinem aufgehäuften Golde, und verliert bei dem Anblick jeden Kummer; doch wünscht er immer noch mehr, und fühlt nie vollkommene Befriedigung oder sicheres Vergnügen.

IV.

Ah! should I lose thee, my too lovely maid,
 Couldst thou forget thy heart was ever mine;
 Fear not thy letters should the change upbraid:
 My hand each dear memorial shall resign:

V.

Not one kind word shall in my power remain —
 A painful witness of reproach to thee;
 And lest my heart should still their sense retain,
 My heart should break, to leave thee wholly free.



A PRAYER TO VENUS
 IN HER
 TEMPLE AT STOWE.
 TO THE SAME.

I.

Fair Venus, whose delightful shrine surveys
 Its front reflected in the silver lake,
 These humble offerings, which thy servant pays,
 Fresh flowers, and myrtle wreaths, propitious take.

II.

If less my love exceeds all other love,
 Than Lucy's charms all other charms excel,


Far

IV.

Ha! sollt' ich dich verlieren, mein zuliebrendes Mädchen, könntest du vergessen, daß dein Herz je mein war; fürchte nicht, daß deine Briefe den Wankelmuth dir vorrücken würden: meine Hand würde jedes kostbare Denkzeichen ausliefern:

V.

Nicht ein holdes Wort würde in meiner Gewalt zurück bleiben — dir ein qualender Zeuge des Vorwurfs; und damit auch mein Herz nicht noch ihren Sinn behalten könnte, so sollte mein Herz brechen, um dich völlig frei zu geben.



Gebet an die Venus

in ihrem Tempel zu Stowe.

An Ebendieselbe.

I.

Schöne Venus, deren anmuthiger Altar seine Sterne in jenem Silbersee zurückgestrahlt überschauet, nimm huldreich diese demüthigen Opfer auf, die dir dein Diener darbringt, frische Blumen und Myrtengränze.

II.

Wenn meine Liebe jede andere Liebe minder übertrifft, als Lucia's Reize alle andere Reize überrreffen, dann entferne jede lieblosende Hoffnung,

I 3

weit

Far from my breast each soothing hope remove,
And there let sad despair for ever dwell.

III.

But if my soul is fill'd with her alone,
No other wish, nor other object knows,
Oh! make her, Goddess, make her all my own,
And give my trembling heart secure repose.

IV.

No watchful spies I ask to guard her charms,
No walls of brass, no steel-defended door;
Place her but once within my circling arms,
Love's surest Fort, and I will doubt no more.



TO
THE SAME.

Ont her pleading Want of TIME.

I.

On Thames's bank, a gentle youth
For Lucy sigh'd with matchless truth,
Even when he sigh'd in rhyme;
The lovely maid his flame return'd,
And would with equal warmth have burn'd,
But that she had not time.

II.


weit von meinem Herzen, und laß darinn trübfin-
nige Verzweiflung auf ewig wohnen.

III.

Ist aber meine Seele mit ihr allein erfüllt,
kennt sie keinen andern Wunsch, keinen andern Ge-
genstand als sie; o dann, Göttinn, dann mach
sie ganz zu meinem Eigenthum, und gieb meinem
pochenden Herzen sichere Ruhe.

IV.

Ich stehe nicht um wachsame Auspäher, nicht
um Mauern von Erz, nicht um überstahlte Pfor-
ten zur Schutzwehr ihrer Reize. Uebergieb sie
nur einmal meinen umringenden Armen — der
Liebe sichersten Feste — und ich will nicht mehr
zweifeln.



An Ebendieselbe.

Als sie Mangel an Zeit vorschützte.

I.

Am Ufer der Themse seufzte um Lucia ein freunds-
licher Jüngling mit einer Treue ohne Beispiel, selbst
dann, wenn er in Reimen seufzte. Das holde
Mädchen erwiderte seine heisse Liebe, und sie wür-
de mit gleicher Hitze entflammt worden sein, wenn
sie — Zeit gehabt hätte.

J 4

II.

II.

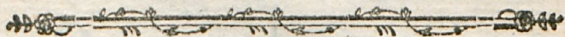
Oft he répair'd with eager feet,
 In secret shades his fair to meet
 Beneath the accustom'd lime;
 She would have fondly met him there,
 And heal'd with love each tender care,
 But that she had not time.

III.

"It was not thus, inconstant maid,
 "You acted once (the shepherd said)
 "When love was in its prime:"
 She griev'd to hear him thus complain,
 And would have writ to ease his pain,
 But that she had not time.

IV.

How can you act so cold a part?
 No crime of mine has chang'd your heart,
 If love be not a crime. —
 We soon must part for months, for years —
 She would have answer'd with her tears,
 But that she had not time.



TO
 THE SAME.

Your shape, your lips, your eyes are still the same,
 Still the bright object of my constant flame;
 But where is now the tender glance, that stole

With

II.

Oft eilt' er mit hastigem Schritte in verborgene Schatten, seine Schöne anzutreffen unter der gewohnten Linde. Gefühlvoll wäre sie ihm auch da entgegen gekommen, und hätte jede zärtliche Besorgniß mit Liebe geheilt, wenn sie — Zeit gehabt hätte.

III.

„So betrugst du dich einst nicht, du Unbeständige — klagte der Schäfer — als unsere Liebe noch in ihrer Blüthe war“. — Sie grämte sich, wenn sie ihn so klagen hörte, und würde geantwortet haben, seinen Kummer zu erleichtern, wenn sie — Zeit gehabt hätte.

IV.

Wie kannst du eine so kalfsinnige Rolle spielen? Kein Verbrechen von meiner Seite konnte dein Herz verwandeln, wenn Liebe nicht ein Verbrechen ist. — Bald müssen wir scheiden, auf Monathe, auf Jahre lang. — Sie würde ihm mit Thränen geantwortet haben, wenn sie — Zeit gehabt hätte.

An Ebendieselbe.

Dein schlanker Wuchs, deine Lippen, deine Augen sind noch ebendieselben, sind noch der glänzende Gegenstand meiner standhaften Liebe. Aber wo ist izt der zärtliche Blick, der mit milder Süßigkeit meine bezauberte Seele stahl? Liebreiche Besorgnisse,

With gentle sweetness my enchanted soul?
 Kind fears, impatient wishes, soft desires,
 Each melting charm that, love alone inspires,
 These, these are lost; and I behold no more
 The maid, my heart delighted to adore.
 Yet still unchang'd, still doating to excess,
 I ought, but dare not, try to love you less;
 Weakly I grieve, unpity'd I complain;
 But not unpunish'd shall your change remain;
 For you, cold maid, whom no complaints can move,
 Were far more blest, when you like me could love.

TO
 THE SAME.

I.

When I think on your truth, I doubt you no more,
 I blame all the fears I gave way to before,
 I say to my heart, "Be at rest, and believe
 "That whom once she has chosen, she never will leave."

II.

But ah! when I think on each ravishing grace
 That plays in the smiles of that heavenly face,
 My heart beats again; I again apprehend
 Some fortunate rival in every friend,

III.

nisse, ungeduldige Wünsche, sanfte Begierden, jeder schmelzende Reiz, den die Liebe allein einflößt, dieß, dieß ist alles dahin; und das Mädchen, das mein Herz mit Entzückung anbetete, erblick' ich nun nicht mehr. Und dennoch bin ich immer noch unverändert, noch bis zum Wahnsinn verliebt, sollte versuchen, dich minder zu lieben, und wag' es immer nicht. Blödsünnig härm' ich mich, und unbemitleidet klag' ich. Aber dein Wankelmuth wird nicht unbestraft bleiben; denn du, kaltes Mädchen, das keine Klagen rühren können, du würdest weit glücklicher sein, wenn du wie ich lieben könntest.



An Ebendieselbe.

I.

Denk' ich an Deine Treue, so hab ich kein Mißtrauen mehr; ich table alle Ungenuglichkeiten, denen ich zuvor Raum gab. „Sei ruhig“ sag' ich zu meinem Herzen „und glaube, wenn sie einmal gewählt hat, den wird sie nie wieder verlassen.“

II.

Aber ach! denk' ich dann an jeden hinreißenden Liebreiz, der auf dem holdseligen Lächeln dieses himmlischen Angesichts spielt; dann schlägt mein Herz wieder, dann befürcht' ich wieder in jedem Freunde irgend einen glücklichen Nebenbuhler.

III.

III.

These painful suspicious you cannot remove,
 Since you neither can lessen your charms nor my love;
 But doubts caus'd by passion you never can blame;
 For they are not ill-founded, or you feel the same.



TO
 THE SAME.

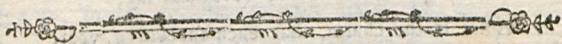
WITH A
 NEW WATCH.

With me, while present, may thy lovely eyes
 Be never turn'd upon this golden toy:
 Think every pleasing hour too swiftly flies,
 And measure time, by joy succeeding joy.

But when the cares, that interrupt our bliss
 To me not always will thy sight allow,
 Then oft with kind impatience look on this,
 Then every minute count — as I do now.

III.

Und von dieser marternden Zweifelsucht kannst auch du mich nicht befreien; denn du kannst weder deine Reize noch meine Liebe mindern. Aber Zweifel, durch Leidenschaft erregt, kannst du auch nie tadeln; denn entweder sind sie nicht ungegründet, oder — du empfindest das nemliche.



An Ebendieselbe.

Mit einer neuen Taschenuhr.

So lang du bei mir bist, seien deine liebreizenden Augen nie auf dieß goldene Spielzeug gerichtet. Denn, jede behagliche Stunde fliegt nur zu schnell vorüber, und miß deine Zeit durch den Wechsel sich folgender Freuden.

Aber wenn Angelegenheiten, die unsere Glückseligkeit unterbrechen, mir nicht immer deinen Anblick gönnen werden; dann schau' oft mit holdseliger Ungeduld darauf, dann zähle du jede Minute, so — wie ich ist sie zähle.

Ode.

AN
IRREGULAR ODE.

Writ at WICKHAM in 1746.
TO THE SAME.

I.

Ye sylvan scenes with artless beauty gay,
Ye gentle shades of Wickham say,
What is the charm, that each successive year,
Which sees me yith my Lucy here,
Can thus to my transported heart,
A sense of joy unfelt before impart?

II.

Is it glad Summer's balmy breath, that blows
From the fair jessamine, and the blushing rose?
Her balmy breath, and all her blooming store
Of rural blifs was here before:
Oft have I met her on the verdant side
Of Norwood-hill, and in the yellow meads,
Where Pan the dancing Graces leads,
Array'd in all her flowery pride.
No sweeter fragrance now the gardens yield,
No brighter colours paint the enamell'd field.

III.

Is it to Love these new delights I owe?
Four times has the revolving sun
His annual circle thro' the zodiac run;

Since

Ode.

Geschrieben zu Witbam. J. J. 1746.

An Ebendieselbe.

I.

Ihr ländlichen Szenen, anmuthig in eurer kunstlosen Schönheit, ihr lieblichen Schatten von Witbam, saget, welcher Zauber ist's, der so mit jedem wechselnden Jahre, das mich mit meiner Lucia hier erblickt, meinem entzückten Herzen ein immer neues, unbekanntes Wonnegefühl mittheilen kann?

II.

Ist's des fröhlichen Sommers balsamischer Dthem, der von der schönen Jesminstaude und von der erröthenden Rose herhauchet? Sein balsamischer Dthem und sein ganzer blühender Reichthum von ländlicher Glückseligkeit war zuvor schon hier. Oft fand ich ihn am grünenden Abhang' des Norwoodhügels, und in den goldgelben Wiesgründen, wo Pan die tanzenden Huldgöttinnen, in ihrem ganzen Blumenschmuck gehüllt, anführt. Keinen süßer duftenden Wohlgeruch verhauchen ist die Gärten, keine heller glänzenden Farben bemalen den bunten Schmelz des Feldes.

III.

Ist's die Liebe, der ich diese neuen Wonnegefühle zu danken habe? Niermal durchlief die wiederkehrende Sonne ihre jährliche Bahn durch den
Thier

Since all that love's indulgent power
 On favour'd mortals can bestow,
 Was given to me in this auspicious bower.

IV.

Here first ma Lucy, sweet in virgin charms
 Was yielded to my longing arms;
 And round our nuptial bed,
 Hovering with purple wings, the Idalian boy
 Shook from his radiant torch the blissful fires,
 Of innocent desires,

While Venus scatter'd myrtles o'er her head

Whence then this strange increase of joy?
 He, only he can tell, who match'd like me,
 (If such another happy man there be)

Has by his own experience tried
 How much the Wife, is dearer than the Bride.

Thierkreis, seitdem mir alles, was der Liebe freundliche Macht begünstigten Sterblichen zu gewähren vermag, zu Theil ward in dieser beseligenden Laube.

IV.

Hier ward zu erst meine Lucia, holdselig in ihren jungfräulichen Reizungen, meinen sehnsuchtsvollen Armen ausgeliefert, und rings um unser Brautlager schwebte, mit seinen Purpurfittichen flatternd, der Knabe von Idalium, und schüttelte von seiner strahlenden Fackel die beseligenden Flammen schuldloser Begierden herab, und Venus überstreute mit Wirten ihr Haupt. — Woher also dieser seltsame Zuwachs an Wonne? Der, nur der kann dieß sagen, welcher wie ich sich vermählte — wenn es ja noch einen so glüklichen Mann giebt — und der es durch eigne Erfahrung versuchte, wie viel theurer das Weib ist, als die Braut.

TO THE MEMORY
 OF THE
 S A M E L A D Y.
 A MONODY. A. D. 1747.

Ipse cavâ solans aegrum testudine amorem
 Te dulcis conjux, te solo in littore secum,
 Te veniente die, te decedente canebat.

I.

At length escap'd from every human eye,
 From every duty, every care,
 That in my mournful thoughts might claim a share,
 Or force my tears their flowing stream to dry,
 Beneath the gloom of this embowering shade,
 This lone retreat, for tender sorrow made,
 I now may give my burden'd heart relief,
 And pour forth all my stores of grief,
 Of grief surpassing every other woe,
 Far as the purest bliss, the happiest love
 Can on the ennobled mind bestow,
 Exceeds the vulgar joys, that move
 Our gross desires, inelegant, and low.

II.

Ye tufted groves, ye gently falling rills,
 Ye high o'ershadowing hills,
 Ye lawns gay-smiling with eternal green,
 Oft have you my Lucy seen!

But

Klaggesang.

Dem Andenken des nemlichen Frauenzimmers
geweiht.

Im Jahr 1747.

Ipse cava solans aegrum testudine amorem,
Te, dulcis conjux, te solo in littore secum,
Te veniente die, te decedente canebat.

I.

Entronnen jedem menschlichen Auge, jeder Pflicht,
und jeder sorgenvollen Theilnahme, die auf meine
traurigen Gedanken einigen Anspruch machen, oder
den rinnenden Bach meiner Thränen verstegen könn-
te, kann ich nun endlich, unter dem Dunkel dieser
Schattenlaube, des zärtlichen Harms einsamen Zu-
fluchtsorte, die drückende Bürde meines Herzens
erleichtern, und ausgießen das ganze Uebermaaß
meines Grams, eines Grams, der jedes andere
Leiden so weit übersteigt, als die reinste Seligkeit,
veredelten Seelen von der glücklichsten Liebe geschenkt,
jene gemeinern Freuden zurück läßt, die unsere groß-
bern, unverfeinerten und niedrigen Begierden er-
regen.

II.

Ihr dickbelaubten Haine, ihr sanft fallenden Bä-
che, ihr hochüberschattenden Hügel, ihr Auen froh-
lächelnd mit ewigem Grüne! oft habt ihr sie gese-
hen meine Lucia. Aber nie mehr werdet ihr sie
nun erblicken. Nicht mehr wird sie nun mit inni-

§ 2 gem

But never shall you now behold her more:
 Nor will she now with fond delight
 And taste refin'd your rural charms explore.
 Clos'd are those beauteous eyes in endless night,
 Those beauteous eyes, where beaming us'd to shine
 Reason's pure light, and Virtue's spark divine.

III.

Oft would the Dryads of these woods rejoice,
 To hear her heavenly voice,
 For her despising, when she deign'd to sing,
 The sweetest songsters of the spring:
 The woodlark and the linnet pleas'd no more;
 The nightingale was mute,
 And every shepherd's flute
 Was cast in silent scorn away,
 While all attended to her sweeter lay.
 Ye larks and linnets now resume your song,
 And thou, melodious Philomel,
 Again thy plaintive story tell,
 For death has stopt that tuneful tongue,
 Whose music could alone your warbling notes excell.

IV.

In vain I look around
 O'er all the well-known ground
 My Lucy's wonted footsteps to descry;
 Where oft we us'd to walk,
 Where oft in tender talk
 We saw the summer sun go down the sky;
 Nor by yon fountain's side,
 Nor where its waters glide,
 Along the valley, can she now be found:

In

gem Vergnügen und mit geläutertem Geschmak eure ländlichen Reize durchspähen. Geschlossen sind sie in endlose Nacht, jene schönen Augen, aus denen der Vernunft reines Licht und der Tugend göttlicher Funke strahlend hervorleuchteten.

III.

Oft erfreuten die Triaden dieser Waldungen sich, wenn sie ihre himmlische Stimme hörten. Würdigte sie sich zu singen, dann achteten sie der süßesten Sänger des Lenzes nicht: dann gefielen Hänflinge und Heidelerchen nicht mehr. Die Nachtigall verstummte, und jeder Schäfer warf mit Unwillen schweigend seine Flöte weg, da inzwischen alles ihren süßern Tönen aufmerksam zubörte. Beginnt nun wieder euren Gesang, ihr Lerchen und ihr Hänflinge, und du, liebliche Philomele, erzehle sie wieder deine Klaggeschichte; denn jene Gesangreiche Zunge, deren Wohlklang allein noch das süße Gesänge eurer Kehlen übertreffen konnte, hat der Tod gehemmet.

IV.

Vergeblich blik' ich rings umher, meiner Lucia gewohnte Fußtritte auf der ganzen wohl bekannten Flur auszuspähen, dort, wo wir oft miteinander lustwandelten, wo wir oft im zärtlichen Geplauder die Sommersonne am Himmel niedergehen sahen. Nicht am Rande jener Quelle, auch nicht längs des Thales, durch das ihr Gewässer hinschleicht, ist sie nun

In all the wide-stretch'd prospect's ample bound
 No more my mournful eye
 Can aught of her espy,
 But the sad sacred earth, where her dear relics lie.

V.

O shades of H—y, where is now your boast?
 Your bright inhabitant is lost.

You she prefer'd to all the gay resorts,
 Where female vanity might wish to shine,
 The pomp of cities, and the pride of courts.
 Her modest beauties shun'd the public eye:

To your sequester'd dales
 And flower-embroider'd vales

From an admiring world she chose to fly;
 With nature there retir'd, and nature's God,
 The silent paths of wisdom trod,

And banish'd every passion from her breast,
 But those, the gentlest, and the best,

Whose holy flames with energy divine
 The virtuous heart enliven and improve,
 The conjugal, and the maternal love.

VI.

Sweet babes, who, like the little playful fawns,
 Were wont to trip along these verdant lawns

By your delighted mother's side,
 Who now your infant steps shall guide?

Ah! where is now the hand, whose tender care

To

nun zu finden. Im ganzen geräumigen Bezirke der weit hinausgedehnten Aussicht kann mein traures Auge nichts mehr von ihr gewahr werden, als die geheiligte Stätte, wo ihre kostbaren Ueberbleibsel ruhen.

V.

O ihr Schatten von S — —, wo ist nun euer Stolz? Eure glänzende Bewohnerin ist dahin. Euch zog sie allen den fröhlichen Versammlungen vor, wo weibliche Eitelkeit zu schimmern wünschen könnte; dem Prunk der Städte und dem Stolz der Höfe. Ihre bescheidenen Reize stoben den Blick der Menge. In eure abgelegenen Thäler und beklünten Auen zog sie sich lieber zurück, um der Bewunderung einer Welt zu entgehen. Hier betrat sie in vertrauter Einsamkeit mit der Natur und dem Schöpfer der Natur der Weisheit stille Pfade, und bannte jede Leidenschaft aus ihrer Brust, nur jene nicht — die sanftesten und die besten — deren heilige Flammen tugendhafte Herzen mit göttlicher Vollkraft beleben und bessern, die eheliche und die mütterliche Liebe.

VI.

O ihr holdseligen Kleinen, die ihr auf diesen grünenden Auen, wie junge spielende Hirschkalbchen, oft herhüpfet neben eurer zufriedenen Mutter! Wer soll igt eure kindlichen Schritte leiten? Ach! wo ist igt die Hand, deren zärtliche Pflege den Frühling eures Lebens zu jeder Tugend gebildet, die

To every virtue would have form'd your youth,
And strew'd with flowers the thorny ways of truth?

O loss beyond repair;

O wretched father, left alone

To weep their dire misfortune, and thy own!

How shall thy weaken'd mind, oppress'd with woe,

And drooping o'er thy Lucy's grave,

Perform the duties, that you doubly owe,

Now she, alas! is gone,

From folly and from vice, their helpless age to save?

VII.

Where were ye, Muses, when relentless Fate

From these fond arms your fair disciple tore,

From these fond arms that vainly strove

With hapless ineffectual love

To guard her bosom from the mortal blow?

Could not your favouring power, Aonian maids,

Could not, alas! your power prolong her date,

For whom so oft in these inspiring shades,

Or under Campden's moss-clad mountains hoar,

You open'd all your sacred store,

Whate'er your ancient sages taught,

Your ancient bards sublimely thought,

And bade her raptur'd breast with all your spirit glow?

VIII.

Nor then did Pindus, or Castalia's plain,

Or Aganippe's fount your steps detain,

Nor

euch den Dornenpfad der Wahrheit mit Blumen bes
 streuet haben würde? — O unerseßlicher Verlust!
 o armer Vater, einsam zurückgelassen, um zu wei
 nen über ihr hartes Verhängniß und über dein ei
 genes! — Wie soll nun dein geschwächter Geist,
 niedergebeugt von Trübsal, und kraftlos hingeneigt
 über Lucia's Grab, sie alle erfüllen die Pflich
 ten, von der Thorheit und vom Laster ihr hülfloses,
 zartes Alter zu retten, Pflichten, die ihr nun, da,
 leider! sie dahin ist, doppelt von mir heischt?!

VII.

Wo waret ihr, ihr Musen, als das unmitteleid
 ge Schicksal eure schöne Schülerinn diesen zärtlichen
 Armen entriß, diesen Armen, die vergebens mit
 unglücklicher, unwirksamer Liebe strebten, ihren Bus
 sen gegen den tödlichen Pfeil zu schützen? Konnte
 nicht eure wohlwollende Macht, ihr Ionischen Jung
 frauen, konnte sie, leider! nicht die gesetzte Stunde
 derjenigen verzögern, welcher ihr so oft in diesen
 begeisternden Schattengefeldern, oder unter dem be
 reiften Moos von Campden's Gebirgen, eure
 geheiligten Schätze und alles, was immer eure al
 ten Weisen lehrten, eure alten Barden erhaben dach
 ten, eröffnet, und ihre dahingeraste Seele mit eu
 rem ganzen Geiste durchglüheth habt?

VIII.

Nicht Pindus noch Kastalia's Ebene,
 auch nicht Aganippe's Quelle hielt damals eure
 Fuß:

Nor in the Thespian valleys did you play;
 Nor then on Mincio's*) bank,
 Beset with osiers dank,
 Nor where Clitumnus**) rolls his gentle stream,
 Nor where trough hanging woods
 Steep Anio***) pours his floods,
 Nor yet where Meles,****) or Ilissus*****) stray,
 Ill does it now beseem,
 That of your guardian care bereft,
 To dire disease and death your darling should be left.

IX.

Now what avails it, that in early bloom,
 When light fantastic toys
 Are all her sex's joys,
 With you she search'd the wit of Greece and Rome?
 And all that in her later days
 To emulate her ancient praise
 Italia's happy genius could produce;
 Or what the Gallic fire
 Bright

*) The Mincio runs by Mantua, the birth-place of Virgil.

**) The Clitumnus is a river of Umbria, the residence of Propertius.

***) The Anio runs through Tibur or Tivoli, where Horace had a villa.

****) The Meles is a river of Ionia, from whence Homer, supposed to be born on its banks, is called Melissigenes.

*****) The Ilissus is a river at Athens.

Fußstritte zurück. Ihr kurzweilet nicht in den Ehespischen Ebälern, noch am Gestade des Mincius *), besetzt mit feuchten Wasserweiden, auch nicht wo Clitumnus **) seine stillen Bogen ruhig hinwälzt, noch wo durch abhängende Gehölze der schroffe Anio ***) seine Fluthen abstürzt, noch auch wo Meles ****) oder Ilissus *****) umherirren. Uebel ziemt es sich nun, daß euer Lieb- ling, eurer schützenden Pflege beraubt, der grausamen Willführ des Krankenlagers und des Todes mußte überlassen werden.

IX.

Was nützt es nun, daß sie in ihres Alters frühen Blüthe, wo nur leichtsinniger, läppischer Land die Vergnügungen ihres Geschlechts sind, mit euch Roms und Griechenlands Biz aufsuchte? Und alles, was in ihren spätern Tagen Italiens glücklicher Genius zur Racheiferung seines alten Ruhms hervorbringen konnte? Oder was das gallische Feuer,

*) Der Mincius fließt bei Mantua, Virgils Geburtsort, vorbei.

**) Der Clitumnus fließt in Umbrien, wo sich Properz aufhielt.

***). Der Anio durchströmet Tibur oder Tivoli, wo Horaz einst eine Villa hatte.

****) Der Meles ist ein Fluß in Jonien. Von ihm erhielt Homer, der an seinen Ufern geboren worden sein soll, den Beinamen Melissigenes.

*****) Der Ilissus ist ein Strom bei Athen.

Bright sparkling could inspire,
 By all the Graces temper'd and refin'd;
 Or what in Britain's Isle,
 Most favour'd with yout smile,
 The powers of Reason and of fancy join'd
 To full perfection have conspir'd to raise?
 Ah! what is now the use
 Of all these treasures that enrich'd her mind,
 To blank oblivion's gloom for ever now confin'd?

X.

At least, ye Nine, her spotless name
 'Tis yours from death to save,
 And in the temple of immortal fame
 With golden characters her worth engrave.
 Come then, ye virgin sisters, come,
 And strew with choicest flowers her hallow'd tomb.
 But foremost thou, in sable vestment clad,
 With accents sweet and sad,
 Thou, plaintive Muse, whom o'er his Laura's urn
 Unhappy Petrarch call'd to mourn,
 O come, and to this fairer Laura pay
 A more impassion'd tear, a more pathetic lay.

XI.

Tell how each beauty of her mind and face
 Was brighten'd by some sweet, peculiar grace!
 How eloquent in every look
 Thro'

gemäßigt und verfeinert von allen Grazien, glänzendes einlösen konnte? Oder was auf der Britten Eilande, das am meisten begünstigt ward durch euer holdseliges Lächeln, die Mächte der Vernunft und der Einbildungskraft vereinet bis zur vollendeten Vollkommenheit aufzuführen sich verschworen haben? — Ha! wozu dienen nun alle diese Schätze, die ihren Geist bereicherten, übergeben ist auf ewig dem Dunkel der blassen Vergessenheit? —

X.

Zum mindesten ist's eure Pflicht, ihr neun Schwestern, ihren unbefleckten Namen dem Tode zu entreißen, und in des unsterblichen Ruhmes Tempel ihre Verdienste mit goldenen Zügen einzugraben. So kommt dann, ihr jungfräulichen Schwestern, kommt, und bestreuet mit den auserlesensten Blumen ihre geheiligte Gruft. Und du besonders, verhüllt im schwarzen Gewande, mit deinen traurig süßen Accenten, du, klagende Muse, die einst, über seiner Laura Urne zu stöhnen, der unglückselige Petrarca rief! O komm, und zolle dieser schönern Laura noch eine heisere Thräne, noch ein herzrührenderes Klaglied,

XI.

Erzähle du, wie jede Schönheit ihrer Seele und ihres Angesichts immer erhöht war durch irgend einen holdseligen besondern Liebreiz! Wie ihre Seele durch ihre ausdrucksvollen Augen, beredt in jedem
Blick

Thro' her expressive eyes her soul distinctly spoke!
 Tell her how manners by the world refin'd
 Left all the taint of modish vice behind,
 And made each charm of polish'd courts agree
 With candid Truth's simplicity,
 And uncorrupted Innocence!
 Tell how to more than manly sense
 She join'd the softening influence
 Of more than female tenderness:
 How in the thoughtless days of wealth and joy,
 Which oft the care of others good destroy,
 Her kindly melting heart,
 To every want, and every woe,
 To guilt itself when in distress,
 The balm of pity would impart,
 And all relief, that bounty could bestow!
 Even for the kid or lamb, that pour'd its life
 Beneath the bloody knife,
 Her gentle tears would fall,
 Tears from sweet Virtue's source, benevolent to all.

XII.

Not only good, and kind,
 But strong and elevated was her mind:
 A spirit, that with noble pride
 Could look superior down
 On fortune's smile, or frown;
 That could without regret or pain
 To Virtue's lowest duty sacrifice
 Or interest, or ambition's highest prize;

That

Blicke vernehmlich sprach! Erzehle, wie ihre Sitten, ausgebildet durch die grosse Welt, allen Anstrich des modischen Lasters verschmäheten, und jeden glänzenden Vorzug verfeinerter Höfe mit der schlichten Einfalt des Biedersinns und der unverdorbenen Unschuld zu vereinbaren wußten! Erzehle, wie sie den sanfter stimmenden Einfluß einer mehr als weiblichen Zärtlichkeit mit mehr als männlichem Sinne verband: wie in den gedankenlosen Tagen des Ueberflusses und des Wohllebens, die so oft die sorgfältige Theilnahme an dem Besten unserer Mitgeschöpfe zernichteten, ihr liebreich hinschmelzendes Herz, jedem Mangel, jedem Leiden, ja selbst dem Verbrechen, wenn es in Bedrängniß war, des thätigen Mitleids Balsam auflegte, und alle Erleichterung mittheilte, die ihre Herzengüte nur gewähren konnte! Selbst für den jungen Ziegenbock oder das Lämmchen, das sein Leben unter dem Schlachtmesser verblutete, konnten ihre milden Zähren fallen, Zähren aus der süßen Quelle der Jugend entquollen, und wohlthätig für alles.

XII.

Nicht nur hieder und liebreich, sondern auch stark und erhaben war sie ihre Seele: ein Geist, der mit edlem Stolze auf des Glücks Lächeln und mürrische Laune von der Höhe herabblitzen konnte, der ohne Zwang und ohne Reue der geringfügigsten Tugendpflicht des Eigennutzes und des Ehrgeizes höchsten Preis zum Opfer bringen konnten; der
ge

That injur'd or offended never try'd
 Its dignity by vengeance to maintain,
 But by magnanimous disdain.
 A wit, that temperately bright,
 With inoffensive light
 All pleasing shone, nor ever past
 The decent bounds, that Wisdom's sober hand,
 And sweet Benevolence's mild command,
 And bashful Modesty, before it cast.
 A prudence undeceiving, undeceiv'd,
 That not too little, nor too much believ'd,
 That scorn'd unjust Suspicion's coward fear,
 And without weakness knew to be sincere. —
 Such Lucy was, when in her fairest days,
 Amidst the acclaim of universal praise,
 In life's and glory's freshest bloom
 Death came remorseless on, and sunk her to the tomb.

XIII.

So, where the silent streams of Liris glide,
 In the soft bosom of Campania's vale,
 When now the wintery tempests all are fled,
 And genial summer breathes her gentle gale,
 The verdant orange lifts its beauteous head:
 From every branch the balmy flowerets rise,
 On every bough the golden fruits are seen;

With

gegen Schmach und Unbilden seine Würde nie durch Rache, sondern durch großmüthige Verachtung zu behaupten versuchte. Ein Witz, der mit gemäßigten Schimmer prangend, zu Jedermanns Wohlgefallen mit nicht beleidigenden Lichte glänzte, und niemals die anständigen Gränzen überschritt, die ihm der Weisheit bescheidene Hand und des liebevollen Wohlwollens sanftes Geheiß und geschämige Ehrbarkeit vorzeichneten. Eine Klugheit, die nie täuschte, und nie getäuscht ward, die weder zu wenig noch zu viel glaubte, die des ungerechten Argwohn's feige Furchtsamkeit verschmähte, und ohne Schwachheit offenherzig zu sein wußte. —

So war Lucia, als in ihren schönsten Tagen mitten unter dem freudigen Zuruf eines allgemeinen Lobes, in ihres Lebens und ihres Ruhms frischester Blüthe der Tod kalt und ohne Schonung herankam, und sie in die Grube senkte.

XIII.

So hebt dort, wo des Liris stille Wogen dahin gleiten, im anmuthigen Schooße von Campania's Thal, wenn izz die Winterstürme alle entflohen sind, und der Fröblichkeit athmende Sommer seine gelindern Kühlewinde verhauchet, so hebt der grünende Oranienbaum sein schönes Haupt empor. Aus jedem Zweige sprossen balsamische Blumensträuße, an jedem Ast erblickt man goldene Früchte. Mit süßem Dufte füllt er die heitere Luft. Ihn

L

pfles

With odours sweet it fills the smiling skies,
 The woodnymphs tend it, and the Idalian queen:
 But in the midst of all its blooming pride
 A sudden blast from Apenninus blows
 Cold with perpetual snows:
 The tender blighted plant shrinks up its leaves, and dies.

XIV.

Arise, O Petrarch, from the Elysian bowers,
 With never-fading myrtles twin'd,
 And fragrant with ambrosial flowers,
 Where to thy Laura thou again art join'd;
 Arise, and hither bring the silver lyre,
 Tun'd by thy skilful hand,
 To the soft notes of elegant desire,
 With which o'er many a land
 Was spread the fame of thy disastrous love;
 To me resign the vocal shell,
 And teach my sorrows to relate
 Their melancholy tale so well,
 As may even things inanimate,
 Rough mountain oaks, and desert rocks, to pity move.

XV.

What were, alas! thy woes compar'd to mine?
 To thee thy mistress in the blissful band
 Of Hymen never gave her hand;
 The joys of wedded love were never thine.
 In thy domestic care
 She never bore a share;
 Nor with endearing art
 Would heal thy wounded heart

Of

pflegen die Nymphen des Waldes und die Idalische Königin. Aber mitten in all seinem blühenden Prunke fauset vom Apenninus eine plötzliche Windsbraut daher, kalt wie der ewige Schnee: versengt ist die zärtlich gewartete Pflanze, traurig schrumpft sie ihr Laub ein, und stirbt dahin.

XIV.

Steig herauf, o Petrarka, aus Elisums Lauben, gewölbt aus nie welkenden Myrtenzweigen und süßduftend mit ambrosialischen Blumen, wo du wieder vereinet lebst mit deiner Laura; steig herauf, und bring mit dir deine Silberleier hieher, gestimmt von deiner Meisterhand zu den sanftesten Lauten des zärtlich schmachtenden Sehns, womit der Ruf von deiner unglücksvollen Liebe durch manches Land verbreitet wurde. Trete sie mir ab, diese lautstimmige Leier, und lehre meinen Gram, seine schwermüthsvolle Geschichte so rührend erzählen, daß so gar unbeseelte Gegenstände, raube Gebirge eichen und Felsen der Einde zum Mitleid bewegt werden könnten.

XV.

Ach! was waren deine Leiden verglichen mit meinen Leiden? Dir gab deine Geliebte nie ihre Hand in Hymen's beseligender Verbindung; die Wonne der vermählten Liebe war nie die deinige. Nie nahm sie Antheil an deinen häuslichen Angelegenheiten; nie heilte sie mit einschmeichelnder Kunst jeden geheimen Harm, der an deinem Herzen schwär-

Of every secret grief that fester'd there:
 Nor did her fond affection on the bed
 Of sickness watch thee, and thy languid head
 Whole nights on her unwearied arm sustain,
 And charm away the sense of pain:
 Nor did she crown your mutual flame
 With pledges dear, and with a father's tender name.

XVI.

O best of wives! O dearer far to me
 Than when thy virgin charms
 Were yielded to my arms!
 How can my soul endure the loss of thee?
 How in the world, to me a desert grown,
 Abandon'd, and alone,
 Without my sweet companion can I live?
 Without thy lovely smile,
 The dear reward of every virtuous toil,
 What pleasures now can pall'd ambition give?
 Even the delightful sense of well-earn'd praise,
 Unshar'd by thee, no more my lifeless thoughts could raise.

XVII.

For my distracted mind
 What succour can I find?
 On whom for consolation shall I call?
 Support me, every friend,
 Your kind assistance lend
 To bear the weight of this oppressive woe.
 Alas! each friend of mine,
 My dear departed love, so much was thine,

That

te: auch wartete dich ihre zärtliche Theilnahme auf dem Siechbette nicht, hielt dein kraftloses Haupt nicht ganze Nächte hindurch aufrecht in ihrem unermüdeten Arme, und zauberte so jedes Schmerzgefühl hinweg. Auch krönte sie nicht eure wechselseitige Liebe mit kostbaren Pfändern und mit dem zärtlichen Namen eines Vaters.

XVI.

O beste, theuerste Gattin! mir viel theurer noch, als da deine jungfräulichen Reize meinen Umarmungen sich ergaben! Wie kann meine Seele deinen Verlust ausdauern? Wie kann ich in einer Welt, die mir zur Wüste ward, verlassen und einsam ohne meine süße Gefährtin leben? Welche Zufriedenheit kann ohne dein holdseliges Lächeln — den theuern Lohn für jedes tugendhafte Bestreben — der schaaale Ehrgeiz gewähren? Selbst das befriedigende Gefühl eines wohlleingeehrdeten Lobes kann, mit dir nicht getheilt, meine leblosen Gedanken nicht mehr aus ihrer Betäubung wecken.

XVII.

Welche Hülfe kann ich finden für meine zerrüttete Seele? Wen soll ich ansehen um Trost? Unterstützet ihr mich, meine Freunde alle, lehnt mir euren freundlichen Beistand, um die Bürde dieses niederdrückenden Leidens zu tragen. Aber ach! jeder meiner Freunde war, meine theure Abgeschiedene, so sehr auch der deinige, daß keiner irgend

That none has any comfort to bestow,
 My books, the best relief
 In every other grive,
 Are now with your idea sadden'd all:
 Each favourite author we together read
 My tortur'd memory wounds, and speaks of Lucy dead.

XVIII.

We were the happiest pair of human kind,
 The rolling year its varying course perform'd,
 And back return'd again,
 Another and another smiling came,
 And saw our happiness unchang'd remain;
 Still in her golden chain
 Harmonious Concord did our wishes bind:
 Our studies, pleasures, tastes the same.
 O fatal, fatal stroke,
 That all this pleasing fabric Love had rais'd
 Of rare felicity,
 On which even wanton Vice with envy gaz'd,
 And every scheme of bliss our hearts had form'd,
 With soothing hope, for many a future day,
 In one sad moment broke!
 Yet, O my soul, thy rising murmurs stay,
 Nor dare the all-wise Disposer to arraign,
 Or against his supreme decree
 With impious grief complain.

That

eine Eröstung zu gewähren vermag. Meine Bücher, die beste Aufrichtung bei jedem andern Unfall, sind nun alle auch mit deinem Denkbilde überdunkelt. Jeder unserer Lieblingschriftsteller, den wir zusammen lasen, verwundet mein gefoltertes Gedächtniß, und handelt vom Tode meiner Lucia.

XVIII,

Wir waren das beglückteste Paar des Menschengeschlechtes. Das unwälzende Jahr vollbrachte seinen Wechsellauf, und kehrte wieder zurück; ein anderes — und noch ein anderes kam lächelnd heran, und sah unsere Glückseligkeit unwandelbar bestehen. Noch umschlang mit ihren goldenen Ketten die harmonische Göttinn der Eintracht unsere Wünsche. Unser Geschmak, unsere Studien, unsere Vergnügungen waren immer ebendieselben. — O unseltiger Streich, der in einem traurigen Augenblick dieß ganze anmuthige Gebäude seltner Glückseligkeit, das die Liebe errichtet hatte, niederriß — ein Gebäude, welches selbst das üppige Laster neidisch anstaunte — der jeden Entwurf von Seligkeit zerstörte, den sich unsere Herzen für manchen kommenden Tag mit schmeichelnder Hoffnung gebildet hatten! — Doch halt ein, o meine Seele, mit deinem sich empörenden Murren. Erkühne dich nicht, mit dem allweisen Anordner der Dinge zu rechten, oder gegen seine höchsten Rathschlüsse durch dein sündliches Abhärmen Klage zu führen. Daß alle deine Freuden in ihrer vollen Blüthe auf einmal da

That all thy full-blown joys at once should fade
Was his most righteous will, and he that will obey'd.

XIX.

Would thy fond love his grace to her controul,
And in these low abodes of sin and pain

Her pure, exalted soul

Unjustly for thy partial good detain?

No — rather strive thy grovelling mind to raise

Up to that unclouded blaze,

That heavenly radiance of eternal light,

In which enthron'd she now with pity sees

How frail, how insecure, how slight

Is every mortal bliss;

Even love itself, if rising by degrees

Beyond the bounds of this imperfect state,

Whose fleeting joys so soon must end,

It does not to its sovereign Good ascend.

Rise then, my soul, with hope elate,

And seek those regions of serene delight,

Whose peaceful path and ever-open gate

No feet but those of harden'd Guilt shall miss.

There death himself thy Lucy shall restore,

There yield up all his power e'er to divide you more.

VER-

hin welchen sollten, war sein gerechtester Wille, und dieser Wille werde befolget.

XIX.

Wird wohl deine zärtliche Liebe seine Huld gegen die Verewigte tadeln? Wird sie ihre reine, erhöhte Seele hienieden in diesen Wohnungen der Verirrung und des Kummers ungerechterweise bloß für deinen partheiischen Vortheil zurück behalten? — Nein — Vielmehr streb' auch du darnach, deine niedrig kriechende Seele empor zu schwingen zu jenem von keiner Wolke getrübbten Flammenglanze, zu jener himmlischreinen Abstrahlung des ewigen Lichtes, zu jenem Thronensitze, von dem sie nun mitleidig herabsehend bemerkt, wie gebrechlich, wie unstat, wie geringfügig jede sterbliche Glückseligkeit ist. Selbst die Liebe, auch wenn sie sich stufenweise hinaus erhebt über die Schranken dieses unvollendeten Zustandes, dessen schnell vorüberfliegende Freuden so bald sich enden müssen, selbst diese Liebe schwingt sich nicht auf zu ihrem vollkommensten höchsten Gute. Auf also, meine Seele, erhöhe sie deine Hoffnungen, und such jene Bezirke der heitern Wonne auf, deren friedlichen Pfad und stets offenen Eingang nur des verhärteten Nuchlosen Fußtritte verfehlen werden. Dort wird dir deine Lucia der Tod selbst wieder zu stellen, dort wird seine ganze Gewalt, euch je wieder zu trennen, ein Ende haben.

M

Frag

V E R S E S,
MAKING PART OF AN
E P I T A P H
ON THE
S A M E L A D Y.

Made to engage all hearts, and charm all eyes;
 Tho' meek, magnanimous; tho' witty, wife;
 Polite, as all her life in courts had been;
 Yet good, as she the world had never seen;
 The noble fire of an exalted mind,
 With gentle female tenderness combin'd.
 Her Speech was the melodious voice of Love,
 Her song the warbling of the vernal grove;
 Her eloquence was sweeter than her song,
 Soft as her heart, and as her reason strong;
 Her Form each beauty of her mind express'd,
 Her mind was Virtue by the Graces dress'd.



Fragment
einer Grabchrift

auf ebendasselbe Frauenzimmer.

Gebildet alle Herzen zu fesseln, und alle Augen zu bezaubern; herablassend und dennoch groß mit Würde, witzig und dennoch weise. Fein ausgebildet, als hätte sie ihr ganzes Leben an Höfen zugebracht, und dennoch bieder, als hätte sie nie die Welt gesehen. Das edle Feuer eines erhöhten Geistes vereinbarte sie mit milder, weiblicher Zärtlichkeit. Ihre Sprache war die safttröpfende Stimme der Liebe, ihr Gesang das süße Geflüster des Hainnes im Lenze. Ihre Beredsamkeit war anmuthiger noch als ihr Gesang, sanft wie ihr Herz, und stark wie ihre Vernunft. Ihre äussere Bildung drückte jede Schönheit ihrer Seele aus, ihre Seele war die Tugend selbst von den Huldgöttinnen gebildet.



Einige Gedächtnisse

der verstorbenen ...

Obgleich alle ...





Jh. 2080

8

m.c.





B.I.G.

Farbkarte #13

re

Lord Bytleton's
G e d i c h t e

Englisch und Deutsch
zum Behufe derjenigen, die das Englische mit
Geschmack studieren wollen,

herausgegeben
von
J. G. Weigel.

Mürnberg,
im Verlag der Raw'schen Buchhandlung
1 7 9 1.